Seinem lieben Freunde Seemüller
Der Herausgeber.

WIENER NEUDRUCKE

1

AUF AUF IHR CHRISTEN

VON

ABRAHAM A SANCTA CLARA

1683



WIEN
VERLAG VON CARL KONEGEN
1883

PROSPECT.

Mit dem hier vorliegenden Hefte beginnt im unterzeichneten Verlage unter dem Titel:

WIENER NEUDRUCKE

ein Unternehmen zu erscheinen, welches die wichtigsten und seltensten Literaturwerke, die seit Ausgang des Mittelalters bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts in Oesterreich erschienen sind, in gut ausgestatteten, dabei billigen Ausgaben einem grösseren Publikum und zugleich der literarhistorischen Forschung zugänglich zu machen bestimmt ist.

Die Redaktion dieser Sammlung, welche die vorhandenen ähnlichen Sammelwerke einerseits entlasten, andererseits ergänzen soll, hat der durch seine früheren Arbeiten auf dem germanistischen Gebiete bereits vortheilhaft bekannte Herr Dr. Aug. Sauer in Lemberg übernommen.

Naturgemäss werden die „Wiener Neudrucke“ vor Allem der Entwickelung des Dramas an den Wiener Bühnen im 18. Jahrhundert gewidmet sein; daran sollen sich jene poetischen und prosaischen Werke schliessen, welche der Wechselbeziehung zwischen dem Geistesleben in Oesterreich und Deutschland am prägnantesten Ausdruck geben, endlich wird auch die Wiener Lokalgeschichte und der heimische Dialect die gebührende Berücksichtigung erfahren. Die Texte werden je nach Bedarf von Druckfehlern

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlags.)

WIENER NEUDRUCKE

1

AUF AUF IHR CHRISTEN

VON

ABRAHAM A SANCTA CLARA

1683



WIEN
VERLAG VON CARL KONEGEN
1883

AN

PROFESSOR HUGO MARETA

IN WIEN.

Gestatten Sie mir, lieber Herr Professor, Ihren Namen vor eine Sammlung setzen zu dürfen, die in ihren ersten Anfängen auf die von Ihnen empfangenen Anregungen zurückreicht. Sie haben uns jederzeit mit Liebe und Nachdruck auf jene reichen Schätze hingewiesen, die in unserer vaterländischen Literatur ungehoben und ungemünzt verborgen liegen; den Schriftsteller, mit welchem ich die Reihe der 'Wiener Neudrucke' eröffne, habe ich zuerst aus jenem Programme kennen gelernt, in welchem sie eines seiner besten Werke auszugsweise für unsere Jugend gerettet haben, und die lebhafte Theilnahme, welche Sie dem Plane und Fortgang der neuen Raimund-Ausgabe gewidmet haben, bestärkt mich in der Zuversicht, dass Sie auch diesen Heftchen in freien Stunden ab und zu einen freundlichen Blick gönnen werden.

Die deutsche Literatur hat sich in den Gegenden, welche das heutige Oesterreich umfasst, nicht immer in demselben Masse entwickelt als in den anderen Gebieten deutscher Zunge. Zwar die mittel-

alterliche Blüteperiode unserer Literatur spielt sich zum guten Theile an der Donau ab und bis zum Ausgang des Mittelalters hat sich von der Adria bis zur Moldau ein reiches geistiges Leben in steter Verbindung mit den anderen Provinzen Deutschlands erhalten. Seit den Zeiten der Reformation aber, seit den Zeiten der Gegenreformation in den österreichischen Erblanden ist dies anders geworden. Die Schranken gegen Norden und Westen, welche immer vorhanden waren, wurden jetzt höher und stärker, und durch fast drei Jahrhunderte hindurch wandern wir in der Geschichte des österreichischen Geisteslebens auf einem öden, wüsten Gebiete, nur selten durch eine fruchtbare Oase erfreut und erquickt. Noch zu der Zeit, als in Deutschland ein neuer Geist erst strebend und ringend, dann stürmend und drängend sich Bahn brach, lagen die österreichischen Gebiete fast in völliger Stagnation und als in Mitteldeutschland unsere grossen Dichter eine zweite glänzendere Blüteperiode deutscher Literatur hervorzauberten, verhielt sich Oesterreich gegenüber diesen Erzeugnissen durchaus nur receptiv. Es hat der langen Reihe deutscher Dichternamen im achtzehnten Jahrhundert keinen auch nur annähernd ebenbürtigen an die Seite zu stellen; was an Nachahmungen zu Tage trat, hat selbst im engeren Kreise keine sehr bedeutende Wirkung ausgeübt: nur die Nachdrucke der ausländischen Geistesproducte überschwemmten massenhaft das Land und ergossen den Strom deutscher Bildung auch in die fernsten Adern des vielsprachigen Reiches. Erst am Ende des vorigen Jahrhunderts und zu Beginn des neuen regte auch

Oesterreich kritisch und dichterisch seine Schwingen, und von dem zweiten Decennium des 19. Jahrhunderts an erlebt die deutsche klassische Literatur eine Nachblüte in Oesterreich, die ihr einige ihrer edelsten und besten Dichter zugeführt hat. Es sind Epigonen, die da wirken, aber die alte Kraft und Macht unserer Classiker lebt in ihnen fort. Dieser neue Aufschwung eines lange darnieder gelegenen Volksstammes soll beiläufig die Grenze für das gegenwärtige Unternehmen abgeben. Denn die Dichter, die von da ab in Oesterreich erstanden, leben in ungeschwächter Wirkung noch heute im deutschen Volke fort.

Die wüsten Gebiete aber bitte ich Sie mit mir zu durchwandern und die wenigen Aehren, die auf dem steinichten, unfruchtbaren Boden dennoch hie und da erwuchsen, mit mir zu einer Garbe zu binden. Wir werden sie vor allem im vorigen Jahrhunderte zu lesen haben. Denn ein Gebiet gab es doch, wo auch in den tristesten Zeiten der österreichische Stamm sich seine Originalität bewahrte und sich in seiner Abgeschlossenheit urwüchsig entwickelte: die komische Bühne. Wien ist von jeher eine günstige Stätte für das Theater gewesen; die moderne Phäakenstadt hat einen ihrer anziehendsten und begehrtesten Genüsse im Schauspiele gefunden; das Capua der Geister hat Wohl und Wehe seiner Theater zu brennenden Tagesfragen erhoben und sich durch dieses Interesse für den Mangel eines politischen, für den Mangel eines eigentlich literarischen Lebens schadlos gehalten. Das gesprochene Wort war freier als das geschriebene, die Spässe der Schau-

spieler das einzige, was Adel und Volk mit gleicher Sympathie begrüssten. In Wien haben sich die Traditionen der deutschen Volksbühne am längsten bewahrt; lange nachdem der Leipziger Dictator den Hanswurst standrechtlich behandelt hatte, führte dieser in der Hauptstadt wie in den Provinzen des österreichischen Staates seinen lärmenden rauschenden Hofhalt weiter fort und fand in den aus Italien zufliessenden Einwirkungen neue Nahrung und Unterstützung. In der unläugbaren Rohheit und Derbheit, die den Begriff des unschicklichen gar nicht kannte und vor keiner Trivialität zurückschreckte, lag dennoch ein guter und echter Kern eingeschlossen, der sich allmälig aus den Hüllen losschälte, von den Schlacken sich reinigte und säuberte. Altberühmte Stoffe wurden aus Deutschland auf die Wiener Bühne verpflanzt und kehrten in der Form, die ihnen hier gegeben wurde, wieder nach Deutschland zurück. Das vielleicht wichtigste Problem in der Geschichte dieser Wechselwirkung, die Umgestaltung und Umwandlung der Faustsage, harrt noch ihrer Lösung. Ein gutes Stück jener alten Theaterüberlieferungen steckt auch in den besten Dichtern, die der bajuvarische Stamm in Oesterreich hervorgebracht hat. Gewiss ist Grillparzer der grosse Dichter, als welchen ihn die gegenwärtige Generation verehrt, nur geworden, indem er die Weimarer Traditionen im weitesten Sinne des Wortes in sich aufnahm und fortbildete; aber er hat selbst gesagt, man merke es seiner ganzen dramatischen Production an, dass er sich in seiner Jugend an den Zaubermärchen des Leopoldstädter Theaters ergötzt habe; 'Die Ahnfrau', 'Der Traum ein Leben' sind ganz auf diesem

Boden erwachsen; die Vorliebe für sagenhafte Stoffe, die er bis zu seinen reifsten und letzten Werken beibehielt und die so gross war, dass er sogar einen historischen Stoff wie den Bancban als Sage auffasste, ist durch diese unvergesslichen Jugendeindrücke zu erklären. Auch sonst wird sich mancher Zusammenhang mit den autochthonen dramatischen Erzeugnissen Oesterreichs in seinen Stücken aufdecken lassen. Um aus der Fülle der Beispiele nur eines auszuwählen, der liebenswürdigste aller Küchenjungen Leon in ‘Weh dem der lügt’ hat in den Speisezettel absingenden Köchen der Hafnerischen Komödien, hat in dem Aschenschlegel Perinets, der durch das unvergleichliche ‘Butterkrapfel’ sich die Gunst der Fürstin von Idealien erobert, seine unverkennbaren Vorläufer. Ferdinand Raimund aber ist nur der genialste Repräsentant der alten Wiener Localposse und die reifste seiner Figuren, der Valentin im ‘Verschwender’ nur der alte Wiener Hanswurst in der denkbar edelsten Gestalt.

Alt-Wien und Alt-Oesterreich sind längst zu Grabe getragen. Die Grenzen der Stadt und die Grenzen des Reiches sind erweitert und verschoben worden; aber auch die Scheidewände sind längst gefallen, die das vormärzliche Oesterreich von allen Seiten wie ein eiserner Ring umklammerten. In dieses Alt-Wien mit seinen Wällen und Basteien, mit seinem Censurzwang und Geistesdruck, aber auch mit seiner unverwüstlichen Lebensfreude und Lachlust, seiner Heiterkeit und Naivetät, seiner sprichwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit sollen Sie die alten Bändchen zurückführen, die ich Ihnen hier in neuem, wenn auch ein-

fachem Gewande vorlege. Sogar der unsterbliche Hanswurst wagt es wieder an die Pforte zu klopfen; aber er fällt nicht mehr wie weiland Stranitzkys Nachfolger Gottfried Prehauser auf die Kniee nieder, um mit aufgehobenen Händen die Gunst des Publicums sich zu erflehen: sondern er bittet nur schüchtern um ein Beifallslächeln und um gerechte Würdigung dessen, was er geleistet, sowie dessen, was er leider auch verbrochen.

Auch Ihr geliebter heimischer Dialect soll auf den früheren Stufen seiner Entwickelung Berücksichtigung in dieser Sammlung erfahren. Und gerade in dieser Beziehung kann ich bei Auswahl und Einkleidung der Denkmäler Ihres Rates und Beistandes nicht entbehren. Ich möchte aber wünschen, dass die eifrige Hingabe, die wir jüngeren der Dialectforschung entgegenbringen werden, auch Sie wieder bewegen möchte, zu Ihren mit Unrecht unterbrochenen Forschungen auf diesem Gebiete zurückzukehren; dass Sie Ihren beiden schönen 'Proben eines Wörterbuchs der österreichischen Volkssprache' nach der fast zwanzigjährigen Pause neue umfangreichere Fragmente nachfolgen liessen, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn das zweite österreichische Unternehmen, das meine Freunde und ich in demselben Verlage ziemlich gleichzeitig eröffnen, wenn unsere 'Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur und des geistigen Lebens in Oesterreich' sich recht bald mit einer Arbeit von Ihrer Hand schmücken könnten.

Lemberg, am 12. October 1882.

Dr. August Sauer.

Zwei Jahrhunderte sind im nächsten Jahre verflossen, seitdem die vorliegende Flugschrift: 'Auf, auf ihr Christen!' verfasst wurde; es ist nur billig, wenn inmitten der grossen Erinnerungsfeier, welche Wien den heldenmütigen Kämpfern um seine Befreiung widmet, auch des würdigen Mannes gedacht wird, der aus dem stillen Kloster im Münzgraben zu Graz seine tiefgefühlten Worte ausgehen liess, um die christliche Welt zum Kriege aufzurufen, die ausziehenden zum Kampfe anzuspornen, die heimbleibenden zum Gebete aufzufordern.

Aus wirklicher patriotischer Erregung geflossen, von Ueberzeugungstreue eingegeben, von christlicher Humanität durchweht, hat diese 'frischeste und lebensvollste Gelegenheitsschrift' Abrahams, wie sie Karajan nennt (Abraham a Sancta Clara Wien 1867 S. 277) noch heute nichts von ihrer Wärme und Wahrheit verloren; ist Abraham a Sancta Clara 'interessanter und lesbarer als Sebastian Brant, als Murner, als Fischart, als Moscherosch' (vgl. Scherers glänzende Charakteristik Abrahams in seinen Vorträgen und Aufsätzen Berlin 1874 S. 151), so ist diese Schrift die interessanteste und lesbarste von allen, energischer, packender, glühender als seine früheren, massvoller, ernster, einheitlicher als seine späteren,

in denen der Prediger so oft zum Götzendiener der zuhörenden Menge, der meisterhafte Rhetoriker und Stilist so oft zum übertreibenden Virtuosen wird; mit jedem Worte und mit jeder Wendung in dem momentanen Bedürfnisse des Tages fussend, ist sie mehr als andere Documente jener Zeit im Stande, uns die drückend schwüle Atmosphäre zu vergegenwärtigen, welche vor dem erneuten Ausbruch des grossen Unwetters über Wien und seinen Bewohnern lastete. Darum ist es kein Zufall, dass es gerade dieses Werk Abrahams war, welches, wie oft gezeigt worden ist, Schillern das Vorbild für seine Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager abgegeben hat. Goethes Worte, mit welchen er den betreffenden Sammelband an Schiller übersandte: 'Es ist . . . ein so reicher Schatz, der die höchste Stimmung mit sich führt', sind eben so ehrend für Abraham als Schillers späteres Urteil: 'dieser Pater Abraham ist ein prächtiges Original, vor dem man Respect bekommen muss, und es ist eine interessante und keineswegs leichte Aufgabe, es ihm zugleich in der Tollheit und in der Gescheidigkeit nach- oder gar vorzuthun. Indess werde ich das Möglichste versuchen.' Die Parallelstellen zum Wallenstein hat am übersichtlichsten Boxberger in Schnorrs Archiv für Literaturgeschichte II, 402 ff. zusammengestellt, wo auch die frühere einschlägige Literatur verzeichnet ist.

Abraham stand im reifsten Mannesalter, in seinem 39. Lebensjahre, als er diese Schrift verfasste. Im Jahre 1682 war er aus dem Ordenshause in Wien, wo er bereits als Prior fungirt hatte, an das neu gegründete Kloster zu St. Anna in Graz abge-

gangen, um dort unter dem Prior Elias a. S. Januario als einfacher Sonntagsprediger zu wirken. Dort ist die Schrift in den ersten Monaten 1683 'wie es scheint in einem Zuge' niedergeschrieben worden. Vom 4. und 5. Mai bereits datirt die Approbation der Wiener theologischen Facultät, vom 2. Juni die des Augustiner-Provincials. Sie erschien mit der Widmung 'An denen Hochansehentlichen Land-Ständen dieses Hertzogthumbs Steyer' bei Van Ghelen in Wien im Druck. Diese erste Ausgabe: 16 Bl. 328 S. und 2 Bl. 12⁰ wird im folgenden nach dem Exemplar der Wiener Universitätsbibliothek reproducirt. Das Titelkupfer *M. Rauchmyler del: D. Rossetti scul: Vien:* zeigt im Vordergrunde ein Schlachtfeld, im Hindergrunde eine zerstörte Burg auf einer Anhöhe; mehrere christliche Reiter verfolgen die in wilder Flucht dahinstürmenden Türkenhaufen. In den Lüften schwebt ein Adler, der die Stücke des zerbrochenen Halbmondes in seinen Klauen hält. Ein Engel stösst in die Posaune, auf deren flatternden Schleifen die Worte zu lesen sind: auff auff Ichr (sic!) Christen! Weiſ vnd Roth iſt der Türken Todt. Die Schleifen scheinen in das Wappen der Stadt Wien zu enden.

'Auf auff Ihr Christen' war eine der am meisten gelesenen Schriften Abrahams und ist daher ziemlich oft aufgelegt worden. Von den selbständigen Drucken kenne ich nur einen: 'Saltzburg, Gedruckt und verlegt bey Melchior Haan, Buchtrucker vnd Buchhandlern. ANNO M.DC.LXXXIV.' 1 Bl. Titel, 102 S. Text, 1 Bl. Index 4⁰; Goedeke verzeichnet noch folgende: Wien 1684, 8⁰; 1685, 8⁰. Gleich im Jahre nach dem ersten Drucke, wurde sie in die

umfangreiche Sammlung aufgenommen, welche Abraham von seinen kleineren Schriften (nach Karajan S. 352 zuerst Salzburg, 1684 4°) veranstaltete und deren Titel ich nach der Lucerner Ausgabe von 1787 wiedergebe, derselben, welche Schiller benutzte:

Reimb dich, / Oder / Ich Liß dich, / das ist: / Allerley Materien, Discurs, Concept, und / Predigen, welche bißhero in underschidlichen Trac- / tätlen gedruckt worden; Nunmehr in ein Werck / Zusammen gereimbt, vnd zusammen geraumbt, / Mit einem beygefügten Indice Concionatorio, und neuen Zusatz / mehrer Concepten; / Denen Herren Predigern für ein Interim geschenckt, biß etwas anders bald folgen werdet. / Durch / Pr. Fr. ABRAHAM â S. CLARA, Au- / gustiner Baarfüsser Ordens. Käyserl. Prediger und der Zeit Prior, ꝛc. / (Vignette) / Lucern, Gedruckt und verlegt bey Gotfried Hautt. Anno M.DC.LXXXVII. / 4°. Darin steht der Tractat an 5. Stelle und füllt 82 Seiten. Von diesem Sammelwerk kenne ich noch die Ausgaben Cöllen 1702, 4° und Salzburg 1708, 4°: Goedeke verzeichnet noch folgende: Lucern 1688, 4°; Cölln 1691, 4°; 1693, 4°; Augsburg 1754. 4°. Für die Gestaltung des Textes kommen sie nicht in Betracht. Abraham hat keine Veränderungen oder Verbesserungen an dem Tractat vorgenommen.

Unser Text schliesst sich so getreu als möglich an das Original an; die Abkürzungen des n und m wurden aufgelöst, mehrere fälschlich aneinander gerückte Worte wurden getrennt; S. 154 und 155 des Originals, welche verdruckt sind, musste ihre Stelle vertauschen. Von sonstigen Druckfehlern habe ich die folgenden verbessert; ausgefallene Buchstaben oder Silben wur-

den eingesetzt: S. 14 Z. 23 benachbarte statt benachbare S. 23 Z. 11 einschleichen statt einschlichen S. 52 Z. 22 Leopoldus statt Leopodus S. 66 Z. 6 übergebenedeyten statt übergebeneyten S. 74 Z. 16 überwunden statt übewunden S. 79 Z. 3 seyn statt sey S. 88 Z. 22 außgebrochen statt außgebochen S. 90 Z. 38 vorworffen statt vorwoffen S. 101 Z. 35 grossen statt grosse S. 105 Z. 15 Schwalben statt Schwaben S. 129 Z. 30 gegeben statt gegen. Buchstaben oder Silben wurden weggelassen: S. 22 Z. 13 Glückseeligkeit statt Glückseeglichkeit S. 79 Z. 27 einrathen statt einrathten S. 87 Z. 4 gnugsame statt gnugsagme S. 88 Z. 22 in dise Wort statt in diser Wort S. 111 Z. 14 sauberer statt sauberern S. 116 Z. 33 Glorwürdiger statt Glorwür-würdiger S. 123 Z. 5 ihr statt iher. Buchstaben hatten ihre Stelle zu tauschen: S. 20 Z. 14 f. Constantinopel statt Constatninopel S. 46 Z. 11 seynd statt senyd S. 91 Z. 27 allerholdseeligiste statt allerhodlseeligiste S. 98 Z. 27 könet statt könte. Endlich habe ich gesetzt S. 13 Z. 30 Unter anderen statt Unter anderer S. 17 Z. 17 von dem statt vom dem S. 30 Z. 19 graßirrende statt großirrende (vgl. S. 39 Z. 2) S. 31 Z. 22 Mäuß statt Möuß S. 33 Z. 4 Milch-Zahn statt Milh-Zahn S. 37 Z. 1 vns statt vnd S. 52 Z. 18 last statt laß S. 75 Z. 7 Palæstina statt Palœstina S. 82 Z. 18 und S. 113 Z. 29 sich statt sie S. 83 Z. 1 gehabt statt gegabt S. 86 Z. 34 deren statt dessen S. 116 Z. 17 stramen statt ftramen S. 125 Z. 21 offt statt auff S. 126 Z. 13 Innocentius statt Innocenrius und habe S. 101 Z. 10 so S. 128 Z. 5 mit eingefügt. Die Interpunction habe ich fast unangetastet ge-

lassen und nur in folgenden Fällen gebessert: S. 28 Z. 18 da (vnd statt (da vnd ebenda Höhe) statt Höhe S. 57 Z. 1 allergütigister GOtt, statt allergütigister, GOtt S. 63 Z. 27 Boden wirfft, statt Boden, wirfft S. 76 Z. 26 gewiß, ist statt gewiß ist S. 107 Z. 4 ist: statt ist.



Auf/auf ihr Christen!

Das ist/

Eine bewegliche Anfrischung
der Christlichen Waffen wider
den Türckischen Bluet-Egel;

Sampt beygefügten Zusatz vie-
ler herzlichen Victorien vnd Sieg
wider solchen Ottomannischen
Erbfeindt;

Wie auch andere Sittlicher
Lehr- vnd Lob-Verfassung der
Martialischer Tapfferkeit;

In Eyll ohne Weill/
zusammen getragen
durch

P. Fr. ABRAHAM à S. Clara,
Augustiner Baarfüsser / &c.

Cum Priv. Cæs. & Permissu Super.

Wienn in Oesterreich/
Truckts Johann Van Ghelen/ Universität
Buchtrucker. 1683.

[)(2a]

An denen

Durchleuchtigen Hertzogen

Hochwürdigist/ Hochgeborne
Fürsten/

Auch Excell. Hochwürden/

Hoch= vnd wol Gebohrne/ Wolge=
bohrne/ Wol=Edlgebohrne/ Gnä=
digist/ auch Gnädig vnd Hoch=
gebiettendte

Herrn Herrn N. vnd N.

denen Hochansehentlichen Land=
Ständen dieses Hertzog=
thumbs Steyer/ ꝛc.

Gnädig vnd Hochgebiettende

Herrn/ Herrn.

IN der Türcken gehaimmen Schrifften findet man verzaichnet, wie das Mahomet ihr Groß Vatter vnnd Prophet sterben wollen, habe er seinen liebsten [)(2b] Anverwandten wollen ein absonderliches Gehaimbnuß ent=decken, solches aber wegen allzu grosser Leibs=Schwachheit nicht können mit der Red vorbringen, habe demnach beyde Händ in die Höhe gehebt, alle seine zehen Finger auß=einander gestreckt, dardurch anzudeuten: So lang werde

der Mahometische Scepter einen Bestand haben: Ob nun theils hierüber erschrocken, vnd hinder den Ohren kratzten, besorgend es möchten nur 10. Jahr bedeuten, so haben doch ihre andere Propheten Eubogaras, Haly vnd Zady es anderst außgelegt, vnd für gewiß vorgeben, daß ihre Mahometanische Herrschung so viel hundert Jahr werde fest stehen, wie viel Finger an beeden Händen der Mahomet habe: [)(3[a]] vnd wird solche Prophecey ung für sehr heilig bey den Türcken gehalten, vnd ob schon die tausend Jahr bereits verflossen, auch schon etliche Jahr darüber seyn, stehen sie dannoch nicht in geringer Forcht, es möchte anjetzo solche Wahrsagung ihren Außgang nehmen.

Ferners melden die Türckischen Schrifften, daß bey Auffgang deß Mahometischen Glaubens 7. Stern am Himmel erschinen, welche gantz augenscheinlich das Hebræische Wort כאה Caach vorgestellt haben. Dises Wort aber hat drey Bedeutungen, Caach schwach werden, Caach geschlagen werden, Caach zum End lauffen. Die Zeit aber, wann solches Vbel die Türckische Herrschung werde überfal- [)(3[b]] len, könne man leicht auß disen Hebræischen Wort כאה Caach abnehmen: Dann der erste Buchstab כ Caph halt in sich die Numer. 20. der andere א Aleph begreifft in sich 1000. vnd nach Rabbi Chomer Mainung etwas mehrers. Der dritte Buchstab ה He macht jederzeit 5. Solche Zahl zusammen genohmen machet 1025. so lang werde die Türckische Macht stehen, ehe sie schwach wird, geschlagen wird, vnd zum End laufft: Setzet man nun jene Zahl, in welcher aigentlich die Mahometanische Herrschung angefangen, hinzue, vnd rechnet es zu den 1025. vnd weilen Accomath Lisan ein vornehmer Türckischer Scribent den א Aleph noch die Zahl 17. zuegibt; so erhellet gantz [)(4[a]] klar, daß Anno 1683. der Türcken Macht werde anfangen zufallen: Ob

dem nun also, ist es allein Gott bekant, vnd verkauffe ich solche Prophecebung für kein grundselige Warheit, sondern bringe alleinig der Mahometaner Mainung an Tag.

Sehe ihm doch wie ihm wol, ich steüere mich nicht viel auff die Türckische Prophecebung, noch vnterfange ich mich mit einem Prophetischen Geist zuprangen, gleich wol aber hat es das Ansehen, als wolle GOtt der Zeiten die betrangte Christenheit mit gnädigsten Augen anschauen, seinen so lang verfolgten heiligisten Nahmen durch Sig vnd Victori wieder erheben, vnd dergleichen reissende Wölff von seinen gebenedeyten Schaff-Stall vertreiben.

[)([4b] Der Gottsförchtigiste König Clodovæus, schreibt Greg. Turon. lib. 2. Franc. führte einst seine Waffen wider die Arianer, weilen er aber in Sorgen stunde, es möchte sein Kriegs-Macht etwas zu gering seyn, also hat er sein Zuversicht genohmen zu dem Allerhöchsten, ihn eyfferigst ersucht, vmb ein äusserliches Zaichen, auß welchem er künfftige Victori könne abnehmen: schickt zu dem End etliche eylfertige Bedienten in die Kirchen deß H. Martini, mit dem ernstlichen Befehl, sie sollen wol in acht nehmen, wann sie in besagten Tempel eintretten, was ihnen GOtt werde zaigen: Dise vollziehen embsig den Königlichen Befehl, vnd sihe: wie solche in dem Eingang der Kirchen begriffen, so ha- [Bl. 5a] ben die Geistliche damahls ohngefehr in dem Chor anfangen zusingen folgende Wort auß dem Psalm Davids: Præcinxisti me Domine virtute ad bellum, & supplantâsti insurgentes in me subtùs me, & inimicos meos dedisti mihi dorsum, & odientes me disperdidisti, &c. „Du hast mich HErr „mit Stärcke zum Streitt vmbgürtet, vnd hast vnter mich „geworffen, die sich wider mich aufflehnen, meine Feind „hast du mir übergeben, daß sie mir den Rucken wenden, „vnd hast vmbgebracht die mich hassen. Psal. 17. v. 40.

So bald solche Wort die Bedienten angehört, seynd sie gantz schleunig zuruck, vnd dem König diß für ein vnfehlbares Zaichen der gewissen Victori bey ge- [Bl. 5b] bracht, worauff er gantz voll ritterlichen Muths wider seine Feind außgangen, vnd dieselbige überwunden. Fast mit gleicher Zuversicht zu dem Allerhöchsten ziehet dermahlen wider seine Feind auß Leopoldus vnser Allergnädigister Käyser, es manglen auch nicht einige Zaichen, die ich der Zeit in der Feder halt, auß welchen man vermuten kan gewünschte Victori vnd Sig wider disen blutgierigen Erbfeind: Weilen aber auch Gottes Händ die Menschliche Mitwürckung erfordert, vnd GOttes Seegen ohne Menschen Degen nicht will den Feind jagen, also habe ich mich vnterfangen ein kurtze Anmahnung in Truck zugeben: dardurch alle Christliche Potentaten zur Einigkeit, alle Sünder [Bl. 6a] zur Bekehrung, alle vnsere Soldaten zur Tapfferkeit, alle Kleinmütige zur Hoffnung, alle Christen ins gesambt zum H. Gebett anzufrischen: Dises Büchel ist wintzig vnd schlecht, auch werden es mir viel für ein Keckheit tauffen, vmb weilen ich mit einem so geringfügigen Werckel vor so Löbl. vnd Hochansehenlichen Ständen auffziehe: Ich kan es zwar nicht in Abred stellen, wie daß solches Büchel gar schlecht seye, vnd ob es schon in Eyl ohne Weil in dem Müntzgraben zu Grätz ist geschmidt worden, seynd doch weder guldene noch silberne Concept darinnen anzutreffen: Weilen mir aber die Zeit mehrers zuschreiben nicht vergont, vnd doch beynebens allbekant, wie daß dises Hochlöbl. Hertzogthumb [Bl. 6b] Steyer dem Türckischen Boden gantz benachbart, vnd auch dises Land nit vngleich dem Trojanischen Pferd mit tapfferisten Helden jederzeit versehen, welche mit Ritterlichen Muth schon öffters den Türckischen Säbel zuruck getriben, also hat mich solches gnugsam vnd fugsam behertzt

gemacht, daß ich dise wenige Blättel Euer Hochwürden, Gnaden, vnd Gnaden demütigist zu dediciren mich vnterstanden: Denen ich bey nebens allen erwünschten Wohl- vnd Ruhestand deß Lands, wie auch ersprißliche Sig vnd Seegen wider dero benachbarten Erbfeind von Gott zu erbitten mich sambt andern meinen Ordens-Brüdern embsigist beflissen werd.

Euer Durchl. Fürstl. Gn. Excell.
Hochw. Gräfl. Gn. vnd Gnaden,

Demüthigister Diener
Fr. ABRAHAM.

[Bl. 7a] An dem wohlgeneigten Leser.

GUnstiger Leser, ob schon gegenwärtiges Büchel klein, so mag es vieleicht gleichwol grosse Zoilos leyden, welche hierinnen mit doppelten Brillen die Mängel suechen; absonderlich werden sie einige finden, so etwan wie die Maden etliche alte Cronicken durch schleichen, vnd dahero über viel hierinn gezeichnete Begebenheiten sich etwas befrembden, vmb weilen nicht alles gleichförmig andern Geschicht-Schreibern anzutreffen: Nicht weniger der Abgang vieler Citation kan manchen vnruhige Scrupel erwecken, die ihme etwan die Warheit in einen Verdacht bringen: Anbelangend das erste, so muß der wohlgeneigte Leser glauben, daß die Feder der jenigen, welche von Türckischen Sachen bißhero geschrieben, nicht allezeit gleich geschnitten gewest, vnd will ein jeder Scribent seine Mainung behaupten, mich hat mehristen erleucht der Athenienſische Chalcocondilas, Cuſpinianus, Cruſius, Matizh, Bubsbeckius, Iſtuamphius, vnd die neue Hungarische Cronick, auß denen ich einen Safft herauß gezogen, vnd meine Wenigkeit darzue gesellt: Wegen Abgang etlicher Citation darff der wohlgeneigte Leser nicht zweifflen an der Warheit, sondern wird alles zu finden seyn in obbenenten Authoribus, ohne, was meine Geringfügigkeit geschmitt hat; übrigens falls soll jemand seyn, der hierinn weniges wohlgeschmacks finden kan, so getröst ich ihn, daß ins künfftig (geliebts GOTT) die Feder sich besser halten wird Vale.

[Bl. 7b]

APPROBATIO THEOLOGORUM.

Ex Commissione R. P. Joachimi à Præsentatione B. V. MARIÆ Commissarii nostri Provincialis.

LEgi & relegi præsens opusculum R. P. Abrahami à S. Clara, operi haud absimile reperi operæ pretium, igitur judico ut in lucem prodeat, maximè cùm lucem fidei orthodoxæ bonorumq́ue morum non offuscet.

P. Fr. Elias à S. Januario Prior ad S. Annam Græcij.

UT præsens opusculum à R. P. Abrahamo à S. Clara Ord. nostri compositum, ad excitandos Christianorum animos præliandi prælia Domini contra Ottomannicam Tyrannidem, publicæ detur luci, cùm nihil in eo orthodoxæ fidei contrarium repererim, dignum censeo.

P. F. Ambrosius à S. Maximiliano, Prior ad fontes Marianos in Austria.

[Bl. 8a] CUm praesens opusculum R. P. Abrahami à S. Clara Ord. nostri à doctis Viris revisum & approbatum fuerit; Ego infrascriptus ut prælo mandetur facultatem in Domino concedo: in quorum fidem me subscripsi, & consuetum officii Sigillum appressi. Actum Viennæ Austriæ Anno 1683. die 2. Junii.

P. F. Ioachimus à Præsentatione B. V. M. F. F. Erem. Discalc. S. Aug. per German. Commissarius Provincialis.

APPROBATIO

Facultatis Theologicæ Viennensis.

CUm præsens opusculum Classicum Germanicum, accuratè à me perlectum, nihil contra fidem, aut bonos mores contineat, dignum & utile censeo, ut pro bono Christianitatis lucem publicam aspiciat. Viennæ ex Convent. F. F. Præd. 4. Maii 1683.

F. Raymundus Pinsger S. S. Theologiæ Magister, et Universitatis Doctor.

[Bl. 8b] HOc ipsum opusculum totum perlegi, dignumque prælo censeo, & prælio nostro perutile.

In Domo Parochiali Civitatis Leopoldinae propè Viennam.

Benedictus Eberl, S. S. Theologiæ Doctor, et pro tempore Parochus in Civitate Leopoldina 5. Maij 1683.

CUm hoc opusculum à 2. D. D. Doctoribus Facultatis Theologiæ jam revisum sit & approbatum, censeo & ego imprimi posse, si videbitur Magnifico Domino Rectori.

Henricus Iuncker S. Iesu, Decanus Theologiæ, 5. Maji 1683.

IMPRIMATUR.

Laurentius Grûner p. t. Universitatis Viennensis Rector.

[1] Auff, Auff, ihr Chriſten, vnd ſtreitet wider den Mahometaniſchen Irꝛthumb vnd Türckiſchen Erbfeindt.

FOrt mit dem ſchlimmen Bueben, vor der Thür iſt drauſſen, hat es damahlen geheiſſen, wie der groſſe Abraham den böſen vnd übermütigen Iſmael auß dem Hauß geſchafft: etwan hat dazumahlen diſer erleuchte Patriarch ſchon erkennt, was bittere vnd üble Frucht auß der Wurtzel Iſmael werde herſtammen. Dann in aller Warheit auß dem Iſmaelitiſchen Geſchlecht herrüret die vermaledeyte Schlangen-Bruet Machomet, welcher gebohren Anno Chriſti 592. den 21. Septem- [2] ber, deſſen Vatter war Abdalas, ein gewaltiger Zauberer vnnd Hexen-Vogt: die Mutter diſes Höll-Ziffers ware ein Judin, Nahmens Hemina, nicht weniger ein Arabin als Raben-Vieh, wegen ihres gottloſen Wandels. Rabalachar ein witziger Jud, vnd wol erfahrner Sternſeher hat dem Vatter Abdalæ, mit welchem er ſonderbare Freundſchafft pflegte, mit allen wunderlichen Vmbſtänden vorgeſagt, daß er werde einen Sohn mit Nahmen Mahomet bekommen, welcher künfftiger Zeit zur Königlicher Würde vnd halb Göttlicher Hochheit werde gelangen; als nun eines diſer Sohn Mahomet mit anderen Rauppen-Bueben auff dem Feld ſpillte, iſt er von den Saracenern, ſo zur ſelbigen Zeit wilde vnd herumb ſtraiffende Rauber abgeben, gewaltthätig entführt, vnd einem ſehr reichen vnd wolhabenden Iſmaelitiſchen Handelsmann Abdemonapli vmb gerin- [3] gen Preiß verkaufft worden, bey welchen Heꝛꝛn diſer Mahomet erſtlich zu den Cameel hüten, nachmahls zu andern Handels-Geſchäfften gebraucht worden. Denckwürdig iſt allhier zu melden, daß, wo diſer Mahomet auff dem Feld die Cameel gehütet, allezeit ob ſeiner auch bey den heuterſten Himmels-Wetter ein ſchwartze Wolcken geſtanden, welches dann viel zu wunderſeltzamen Gedancken veranlaſſet hat, nachdem nun mitler Zeit

obbenennter Handelsmann Abdemonaplis nach kurtz wehrender Kranckheit mit Todt abgangen, welchen Todt vermutlich Mahomet durch heimbliches Gifft befürdert, hat er theils mit liebkosenden Geberden, wie nicht weniger durch zauberische Fünd, das Gemüt der reichen hinderlassenen Wittib dergestalten verstrickt, daß er sie endlich zu einer Ehefrau, nicht ohne schimpflichen Nachklang ihrer Freundschafft, erhalten. Nach dem Todt di= [4] ser seiner Eadigæ, also war sie genannt, hat er das überauß reiche Vermögen, vnd völligen Verlaß in seine Händ bekommen, welches ihn dann bald in grosses Ansehen gebracht, vnd hat er absonderlich vieler Freundschafft an sich gewunnen; wie dann dergleichen Nacht=Vögel vnd Wacht=Vögel nur gern beym Vollmon singen, wo aber die Schwindsucht ist an Mittlen, nehmen sie bald die Urlaub, wie die Mucken auß einer kalten Kuchl: vnder solchen Freunden war forderist ein abtrinniger vnd Aydbrüchiger Münch mit Nahmen Sergius, so von Constantinopel flüchtig sich in Arabia auffhilte, auch alda die Jrrthumb deß Nestorii mit sonderer Boßheit außsprengte; deßgleichen hatte er auch in stätter Gesellschafft Joannem einen Arrianer, wie auch einen argen vnd witzigen Hebräer vnd embsigen Talmutisten. Dise drey Ertz=Bößwicht hatte Mahomet für seine Lehrer, vnd machte [5] auß dero vnterschidenen Glauben ein gemischte Speiß, vnd damit er alle Glaubens=Genossen desto leichter zu sich ziehe, hat er einige Artickel auß dem Christlichen Gesatz darein gebrockt, vnd auff solche Weiß sein verfluchte Alcoran zusammen getragen, vnd in lauter Reim versetzt. Was für phantastische Gedicht vnd grundloser Lugen=Zeug darinn, wird ohne das den Mehristen bekand seyn: Er gabe sich allenthalben auß für einen Propheten, vnd wendete vor, daß der grosse GOTT vier Propheten habe von Himmel gesand, der Erste seye gewest Moyses mit seinem Buech Tefrid welches wir Pentateuchum nennen: der Andere seye gewest David mit seinem Buech Izabur, so wir Psalterium haissen: der Dritte seye gewest Christus mit seinem Buech Ingilis, welches wir Evangelium benambsen; vnd weilen alle dero gebrachte Lehr vnd Satzungen von den Menschen seyn verfälscht [6] worden, also habe GOtt den vierten vnd letzten Propheten geschickt, nemblich den Mahomet. Er muetete ihme selbsten zue, daß er die öfftere Erscheinung deß Ertz=Engels Gabriels habe, vnd werde vielfältig verzuckt im Himmel, allda in geheimer Audienz sich mit GOtt

zu berathſchlagen; auß unmeſſiger Unzucht vnnd viehiſchen Lueder=Leben hat er die hinfallende Kranckheit bekommen, zu dero Vermäntlung er vorgeben, daß ihme der Ertz=Engel Gabriel mit ſolchen vnbeſchreiblichen Glantz erſcheine, daß er darob ſich alſo billich entrüſte, niderfalle, vnd alſo langewöhnlich tobe.

Zu mehrer Bethörung Menſchlicher Hertzen, hat er ein weiſſe Tauben dergeſtalten abgericht, daß ſie zum öfftern auff ſeine Achslen geflogen, den Schnabel in die Ohren geſteckt, vnd ſolche für dem H. Geiſt zuhalten, den unvorſichtigen Pöffel verblend, da doch diſer argliſtige Bößwicht einige [7] Traid=Körnl darein verborgen, welche durch Gewohnheit die hungerige Tauben herauß geſucht

Damit er auch in Außbraitung ſeiner Lehr deſto ſchleunigern Fortgang gewinne, hat er etliche Mithelffer vnd mit dem Scilicet verpetſchierte Apoſtel ihme zuegeſellt, dero vornehmeſte waren Eubogaras, Hali, vnd Zadit; auff ſolche Weiß iſt er 10. gantzer Jahr als ein hochängeſehener Prophet von einem Orth zu dem andern geraiſt, vnd weilen ſein neu auffgewüllter Glaub in mehriſten Leibs=Luſten vnnd wampiſcher Begnügenheit beſtunde, alſo hat er in Kürtze faſt gantz Arabia vnd Scythia nach ſich gezogen, vnd die jenige, ſo ihme vnd ſeiner falſchen Lehr rechtmäſſig widerſtrebten, hat er mit ſtarcker Kriegs=Macht hierzu bezwungen, auch vnter Lebens=Straff ernſtlich verbotten, daß niemand von ſeiner Lehr diſputiere, weniger darinn einigen Zweiffel ſetze.

[8] Es war diſer Mahomet einer ſolchen ſtinckenden Bocks=Art, daß er ihme ſelbſt 40. Weiber gehalten, vnd noch darzue durch ſondere von GOtt ertheilte Privilegia vnd Freyheiten, wie er gottloß vorgabe, andere Weibs=Bilder nach viehiſchen belieben ihme zum verruchten Gehorſam gehabt.

Unter anderen ſeines Geſatz Articklen hat er auch folgende eingemängt, wie daß ſie ſolten vmb der Lieb Gottes willen ſtehlen vnd rauben anderen Glaubens Genoſſen, auch dero Städt vnd Länder einnehmen, vnd werde hierin GOtt ſein abſonderliche Beyhülff ihnen laiſten.

Von vnſerem Erlöſer vnd Seeligmacher Chriſto lehrnet vns der grundfeſte Glaub, daß auff ihm der H. Johannes Baptiſta habe mit Finger gedeutet, ſprechend: Ecce agnus Dei, ſihe der iſt das wahre Lamb Gottes! damit dann die irrige Mahometaner ihren Propheten auch einige Wunder [9] zumeſſen, alſo betheuren

ſie hoch, daß wie Mahomet in der Wiegen gelegen, vnd vor ſeiner ein langöhrige Eſlin geſtanden, dero Milch er gebrauchte, habe ſolche ſeine vierfüſſige Amel mit Menſchlicher Stimm diſe Wort geſprochen: Ecce hic eſt Sigillum Prophetarum, ſehet, diſer iſt ein Sigill der Propheten.

Es glauben die Mahometaner, daß am Jüngſten Tag ihr Mahomet werde in einen Widder verkehrt, ſie aber in lauter Flöhe, vnd nachdem ſie alle in ſeine linde Woll einloſiert haben, alsdann werde er ſambt ihnen im Himmel fahren, allwo ſie wiederumb in vorige Menſchen Geſtalt verkehrt, auff ewig alle Wollüſten genieſſen werden; ja die junge Mägdlein werden im Himmel die ſchönſte Engeln für Bueler vnd Beyſchlaffer erhalten: noch andere ſchamloſe Zotten mehr ſetzet er in ſeinem Alcoran, die auch ein ehrbahre Feder auffzuzaichnen waigert. [10] Diſer Sathaniſche Menſch iſt alſo hoch kommen, daß er für einem Propheten vnd erſten König von dem Saraceniſchen Volck erkieſen worden auff folgende Weiß.

Die Saracener, welche ihnen zuemuetten, daß ſie von Sara deß groſſen Abrahams Frau herſtammen, da doch ihr Geſchlecht von dero Dienſt-Menſchin Agar herwurtzlet, waren erſtlich wenige, doch wilde, ſtarcke vnd tauerhaffte Kriegs-Leuth in Arabia, welche ſich in diſen wüſten Oerthern mit der Zeit alſo häuffig zuſammen gerott, daß ſie die benachbarte Länder mit rauberiſchen Einfallen nicht wenig beunruhiget, deren hat Kayſer Heraclius etlich tauſend mit ſich nacher Conſtantinopel geführt, auch nicht wenig mit ſolcher Kriegs-Macht geprangt; nachdem ſie aber auff ein Zeit ihren verſprochenen Sold begehrten (zumalen das Wörtl Soldat von Sold herrühret) hat deſſen hoher Miniſter ſie mit erbit- [11] terten Worten angeſchnarcht, mit Beyfug, er habe kein Brod für diſe Hund; das einige Wort hat dem Saraceniſchen Volck dergeſtalten das Hertz verwund, daß ſie eilfertig mit höchſten Unwillen in ihr Vatter-Landt zu ruck gekehrt, den verruchten Mahomet für einem König auffgeworffen, vnd ſich einhellig deſſen neu erdichten Glaubens-Jrꝛthumb vntergeben; Mahomet alſo ein Fürſt vnd König der Saracener hatte allerſeits mit groſſer Kriegs-Macht ſein Reich erweitert, Damaſcum, Phœniciam, &c. eingenohmen, nachdem er alſo 10. Jahr regierte iſt diſer Prophet mit Todt abgangen Anno Chriſti 637. oder wie andere ſchreiben 631. Weilen er allezeit Propheceyt, daß er am dritten

Tag werde glorreich von Todten aufferstehen, vnd dessenthalben verbotten seinen Leib zur Erden zu bestatten, also wolte einer auß seinen vertrautesten Jüngern Nahmens Albu- [12] nor solches probiren, dessentwegen ihme mit dem stärckisten Gifft vergeben, worvon er das Leben lassen müssen, den Leib aber ließ er zwölff gantzer Tag vnbeerdter ligen; nach Verfliessung dero, wolte Albunor in Erfahrnuß bringen, ob sein Prophet seye von Todten aufferstanden, fande aber daß der vnglückseelige Cörper von Hunden zerrissen vnd zerbissen, vnd nichts mehr überig als die abgenagte Bainer, welche er dann in ein Sarch gelegt, vnd in der Statt Mecha begraben, welche Statt 40. Tag-Raiß von Jerusalem entlegen, zu welchen Grab nicht allein die Türcken vnd Tartaren grosse vnd mühesame Walfahrten verrichten, sondern brinnen auch täglich bey dem selben etlich tausent Amplen. Chalco Condilas lib. 3. Petr. Bellon. l. 3. P. Beſſ.

Es ist auff ein Zeit ein Arabischer Fürst alda angelangt, welcher dem Ertz-Priester vnd Hüter dises Grabs [13] 4. tausent Gulden verhaissen, dafern er ihm den Cörper deß Nabi, das ist, deß Propheten zaigen wolte, dem aber solcher Ertz-Pfaff mit ernsthafften Worten die Frechheit verwiesen, vnd gesagt, wie daß er nicht würdig seye mit seinen sündigen Augen den Propheten anzuschauen, wessenthalben Gott Himmel vnd Erden erschaffen; worauff der Arabische Fürst sein Keckheit demütigist erkennt mit disen Worten, ja ich bin solcher grossen Gnad nicht werth, doch aber bin ich urbiettig vnd berait, mir beede Augen lassen außzustechen, nach dem ich ihn nur einmal bin ansichtig gewest. Allhier solle billich der Christen schläfferiger Eyffer zu ihren Hailland JESU scham-roth werden, in deme die verblendten Haiden ihren erdichten Propheten solche Lieb erweisen.

Disem Mahomet ist in der Regierung nach gefolgt Elenbechor, als der anderte König der Saracener, Hau- [14] mar der 3. Natman der 4. Huchavias der 5. Girith der 6. Maruam der 7. Habdalon der 8. Hedimelech der 9. Ulid der 10. Zuleman der 11. Haumar der 12. Gizid der 13. Elevelid der 14. Gizid der 15. Hiſgens der 16. Muruhan der 17. Muhumad der 18. Habdalas der 19. vnter welchen die Christen bluetige Zeiten gehabt. Madus der 20. Moſtech der 21. Acheron der 22. Machamat der 23. mit disen zweyen hat Carolus Magnus ewigen Friden gemacht zu grösseren Hayl der Christen. Habdalas der 24.

Muchemet der 25. dieser war der letzte, welcher sampt den Seinigen wegen einheimischen Zwyspalt, vnd schädlicher Uneinigkeit überwunden, vnd gäntzlich vnterdruckt worden, da doch die Türcken sich lang hero ihre gute Freund stellten, auch dero Mahometischen Glauben angenohmen. Vor der Zeit seynd die Türcken, die vorhero nur gemeine zusammengerotte Scytische Völ= [15] cker waren, wie bey vns die Ziegeyner, in der Macht dergestalten gewachsen, daß sie auch Asia eingenohmen, biß sie endlich wiederumb von Godefrido Bullionio (welcher mit drey mahl hundert tausend zu Fueß, vnd hundert tausend Pferd, das heilige Landt, nicht ohne blutige Victori, in der Christen Händ gebracht) sampt ihren Fürsten Solymanno vertrieben worden. Von selbiger Zeit an haben die Türcken biß auff das Jahr Christi 1300. ohne Haupt gelebt; Anno Christi 1300. ist dieses Höll=Ziffer wiederumb hervor krochen, vnd zu einem König erwöhlt den starcken vnd sighafften Othoman den ersten, dessen Stammen=Hauß ein vnterstützte vnd mit Stroh bedeckte Bauren=Hütten in Tartaria; Vnd weil ich nicht bedacht bin ein gantze Chronick zu schmiden, also hab ich in Kürtze wollen beyfügen den Ursprung deß verruchten Mahomets, vnd deß Türckischen Erbfeinds.

---

[16] Auff, Auff ihr Christen, vnd lasset die Türckische Macht nicht grösser wachsen.

ES ist sich nicht also zu verwundern über jenes kleine Wölckel, so in Ansehung deß grossen Eliæ auß dem tieffen Meer empor gestigen, vnd sich nachmals also weit auß gebrait, daß es den gantzen Erdboden mit Regen benetzt hat; es ist sich nicht auch also zu verwunderen, über ein kleines Senff=Körnlein, welches lauth deß Heil. Evangelii dermassen auff wachset, daß es zu einem grossen Baum wird, vnd die Vögel deß Luffts darauff losiren: es ist sich nicht so fast zu verwundern über den berümbten Fluß Donau, welcher zu Donesching in Fürstenbergischer Herrschafft einen so kleinen Ursprung gewint, daß auch die Kinder darinn herumb waden, vnd mit leich= [17] ten Strohalmen die winzige Wellen trutzen; dannoch nachmals durch fernere Raiß in andere

Länder dergeſtalten zuenimbt, daß er zu letzt dem Meer nicht viel nachgibt: es iſt ſich nicht ſo ſehr zu verwundern über jenen kleinen Schnee-Ballen in Nordwegen, den auff den höchſten Gipffel deß Bergs ein einiger Rab mit dem Klauen auffgewühlt, ſo aber in dem herunter waltzen alſo ſtarck gewachſen, daß er ein gantzes Herꝛliches Gſchloß zu vnderſt deß Bergs überfallen, zugedeckt, vnd begraben. Olaus c. 4. Alles diß falt nicht ſo wunderlich, als wie das hohe Auffnehmen der Türckiſchen Macht, die anfänglich in zuſammen gerotter Geſellſchafft etlich weniger Lotters-Knecht vnd Straſſen-Rauber beſtunde, mit der Zeit aber zu vnſeren gröſten Unhail dermaſſen gewachſen, daß ob deſſen Patenten faſt die gantze Chriſtenheit zittert.

[18] Es hat der David dem Saul ein kleines Fleckel von ſeinem Königlichen Purpur geſchnitten, 1. Regu. c. 24. welcher Schimpff ihme ſehr mißfallen; wie viel mehr ſolle vns mißfallen, in dem der Türckiſche Bluet-Egel nicht ein Fleckel, ſondern einen nur gar zu groſſen Fleck von dem Klaid Chriſti, das iſt von der Chriſtlichen Kirchen mit ſeinem ſcharpffen Säbel hinweg geſchnitten.

Wie Hanibal mit groſſer Kriegsmacht auß Africa nach Italien begriffen, vermerckte er vnter Wegs nach ſeiner einen erſchrecklichen Drachen, als welcher alles durch ſeine Grauſamkeit verwüſtet, vnd hörte beynebens diſe Menſchliche Stimm, Iſte eſt ruina Italiæ, diſer iſt der Untergang deß Wälſchlands. Wohl füglicher kan man diſes von den tyranniſchen Türcken ſprechen, Iſte eſt ruina Regnorum Chriſtianorum, diſer diſer iſt ein Untergang vnd Verwüſtung der Chriſt- [19] lichen Reich vnd Länder. Diſem vnerſättlichen Bluet-Egel gehören zue in dem Welt-Theil Aſiæ, Pontus, Bythinia, Lycia, Aſia ſonderbar alſo genannt, Galatia, Pamphylia, Cappadocia, Cilicia, Armenia, Phrygia, Caria, Myſſia, Æolia, Ionia, Lydia, &c. lauter Königreich, Länder vnd Provintzen. Mehr iſt er ein Herꝛ über die Inſul vnd Königreichen Cypern, Rhodis, Candia, &c. vnd anderer mehr.

Unter diſes tyranniſche Joch gehören in groß Aſia, Arabia Petræa, Arabia Sancta, Syria, Phœnicia, Cœleſiria, Palæſtina, Comagena, Judæa, Galilæa, Samaria, Jeruſalem, &c. lauter ſchöne Landſchafften.

Inſonderheit iſt mit blutigen Thränen zu bewainen, daß in

dem Klauen diſes Mahometaniſchen Feinds annoch hafftet vnd trauret das H. Land, welches ein Vatter-Land der Menſchheit nach deß Göttlichen Sohns, ein [20] Vatterland der Mutter Gottes, ein Vatterland der HH. Apoſteln vnd Jüngern Chriſti, ein Vatterland ſo vieler tauſent Heiligen.

Die jenige Erd, welche der Heyland Jeſus mit ſeinen blutigen Fueß-Stapffen gewaichet; der jenige Walt, in welchem gewachſen der Stammen deß Creutzes JEſu; der jenige Fluß, in welchem vnſer HErr getaufft worden; der jenige Berg, auff welchen vns GOttes Sohn von dem ewigen Jammerthal errettet hat. Die jenigen Städt vnd Flecken, in welchen der Göttliche Mund geprediget; die jenigen Felder, in welchen diſer eingefleiſchte GOtt ſo viel Wunder gewürcket; das jenige Meer, deſſen tobenden Wellen diſer Seeligmacher wunderthätig geſtillt; das jenige Orth, in welchem ſein H. Leichnamb begraben, mit einem Wort, das von GOtt dem Vatter abſonderlich erkieſſene Land, das von Gottes Sohn abſonderlich [21] geweychte Land, das von GOtt dem H. Geiſt abſonderlich geheilgte vnd begnade Land, iſt nunmehr ſo lang auß den Händen der Chriſten, iſt ſo viel hundert Jahr vnter der Bottmeſſigkeit eines Menſchlichen Abentheuers, vnd Mahometaniſchen Geſpenſts, vnd Türckiſchen Blutſchwammen: O Chriſten nicht Chriſten!

Es hat diſer vnerſättliche Egel noch nicht genueg geſogen, ſondern ſeinen Raub auch geſucht in dem Welt-Theil Africa, darinnen gewaltthätig eingenommen vnd durch Waffen zu ſich gezogen gantz Mauritaniam Cæſarienſem, Algier, Tunis, Bugia, Conſtantia, Tripolis, Enzaba, &c. ſeynd lauter Provintzen. Unter diſem tyranniſchen Joch iſt die Stadt Hypon, in welcher mit weltkündigen Ruhm Biſchoff vnd Vorſteher geweſt iſt mein H. Ertz-Vatter Auguſtinus; gantz Egypten, in welchen dermahlen noch 300. Städt gezehlt werden, iſt der [22] Ottomaniſchen Macht vnterthänig; Egypten ſprich ich welches Antonios, Pachomios, Macarios, Theodoſios, Paulos, Palæmones vnd viel tauſendt andere H. Einſidler vnd Münch vor diſem gezehlt, ligt der Zeit in der Türcken Gewalt, vnd in dem Mahometaniſchen Unflat. Die Göttliche Schrifft ſagt, daß drey Ding in der Welt vnerſättlich ſeyn, ich ſetze das vierte hinzue nemblich den Türcken, zumahlen er ſeinen Wanſt nicht ſatt konte füllen mit ſo kräfftigen Brocken in Aſia, vnd Africa, ſondern er hat laider auch ein ſo groſſen Thail von vnſern Europa hinweg biſſen vnd geriſſen.

In Europa hat er bereits Thracia, Griechen-Land, Macedonia, Albania, Achaia, Morea, ihme gehören zue die ansehliche Städt, Nicopel, Philipopl, Adrianopel, Traianopl, vnd Constantinopl. O Constantinopl dein einiger Nahmen zwingt das Wasser auß [23] den Augen, stost die Seufftzer auß dem Hertzen.

Hoch ist zu betauren der vnglückseelige Fall deß berümbten Samsons, als der von dem höchsten Ehren-Gipffel so vhrplötzlich in die Gruben deß Verderbens gestürtzt worden, wie er in die Händ seiner Feind gerathen; Samson deß Israelitischen Volcks ein strallende Sonn, wird so vnverhofft mit einer blutigen Finsternuß überhült; Samson deß Israelitischen Volcks vorsichtiger Adler, wird so spötlich in einen blinden Maul-Wurff verkehrt, da ihme nemblich beede Augen außgegraben worden; O Samson seynd dann dise an eysene Ketten angefäßlete Händ die jenige, welche mit einem Esels Kinnbacken, mit einem so schlechten Arcadischen Säbel tausendt Philistæer erlegt haben? O Samson seynd dann dise durch Streich so starck verwunde Achslen, die jenige, welche ein gantze Stadt-Pforten hinweg getra- [24] gen? O Samson, wo seynd jene Haar, welche tausend Ketten für ein gebrechlichs Haar gehalten, vnd nicht ein Haar geforchten, vnd denen auch ein Haar an statt tausend Ketten gewesen? Soll dann dise mit starcken Saillern bezwungene Hand die jenige seyn, welche dem Löwen das Leben genommen, vnd demselben nach dem Todt zu einem lebendigen Lezelter erhalten? Mein Samson, gestern haben Alle ihre Augen auff dich so tapfferen Helden geworffen, heut hast du selbst keine Augen mehr; gestern hast du noch verpurperte Händ gehabt von dem Blut deiner überwundenen Feind, heut bist du schamroth im Gesicht, vnd blutroth an deinem verwundenen Leib. Mein Samson, gestern ist dir das Wasser auß einem Esel-Kinnbacken so wunderlich geflossen, heut fliesset dir das bittere Thränen-Wasser über dein eigene Backen; O was ist das für ein vnverhoffter Fahl! Samson man hat [25] dich gestern für einem starcken Nazarener gehalten, heut halt dich jederman auch der verworffeneste Troß für einem Bazarener; gestern hast du triumphiert, vnd Trumpff, heut hast du verspillt, vnd last dich das Glück selbst im Stich; O elender Fahl! quàm subitò apud te summa infimis coæquantur?

Freylich war dergeſtalten der Samſon zu betaueren, aber noch mehr die weltkündige Stadt Conſtantinopel, vnd kan vnd ſoll ob dero ſchmertzlicher Stürtzung ſich billich ein jedes beſtürtzen.

Conſtantinopel ein irrdiſches Paradeiß, ein prächtige Herſcherin in Orient, ein Zierd deß gantzen Erdbodens, ein Kleinod der Chriſtlichen Kirchen, ein wol ſtattliche Stadt, zu dero Erbauung auch GOtt mit Wunderwercken beygeſtanden. Diſe Käyſerliche Reſidenz-Stadt, diſer Wohn-Platz ſo vieler Heiligen, diſe Mon- [26] ſtranzen ſo vieler Heiligthumer, nach dem ſie tauſend vnd 70. Jahr geſtanden vnd floriert, kombt laider Anno 1452. in den vnerſättlichen Türcken-Schlund. Mahomet der Andere iſt dißfalls der Erſte geweſt, welcher ſolchen ſtattlichen Brocken geſchlückt hat; O elender Fall! Conſtantinopel vorhero ein Herrſcherin der Welt, jetzt ein Sclavin deß Türcken. Conſtantinopel vorhero ein Braut Chriſti, jetzt ein elende Buelerin deß Mahomets. Conſtantinopel, welches vorhero den Nahmen Byzantium hatte, war zum wahren Liecht deß Glaubens bekehrt durch den H. Apoſtel Andræam, jetzt liegt es wieder in der Finſternuß deß Irrthumbs: In den jenigen prächtigen Kirchen allda erſchallte vorhero das Lob Gottes vnd ſeiner Heiligen, jetzt prangt alldar der verruchte Mahomet mit ſeinem Alcoran. Conſtantinopel vorhero ein Sitz ſo vieler H. Biſchoffen vnd Prälaten, [27] jetzt aber ein Quartier eines Gottsläſterigen Muffti; wo vorhero ſo viel ſchöne Clöſter, als lauter Pflantz-Gärten der Tugenden geſtanden, ſeynd dermahlen ſtinckende Wohnungen der Hozen, Thalmaner, Dermſchler, Ezoſilar, Efflier, Emblier vnd dergleichen Türckiſchen Pfaffen Geſchmeiß. Conſtantinopel ein Reſidenz der Orientaliſchen Käyſer von Conſtantino erbaut, deſſen Frau Mutter Helena war, nach ſo viel hundert Jahren von einem Conſtantino verlohren, deſſen Frau Mutter ebenfahls Helena hieſſe; vnd iſt, O GOtt! diſes ſchöneſte Cleinod der Chriſtenheit in den Handen der Türcken.

Der Türck achtet ſonſt das heilige Creutz-Zeichen nicht viel, doch aber hat er das berümbſte Königreich Hungarn, welches im Wappen ein toppeltes Creutz führet, faſt mehriſt zu ſich gezogen; an der Hungariſchen Cron, welche vermittelſt Göttlicher Anord- [28] nung dem H. König Stephano zu kommen, hangen neun koſtbare Kettel, wordurch etwan angedeutet worden die 9. groſſe vnd vnterſchiedliche Landſchafften, welche vor Zeiten diſem

Königreich zu gehörig waren, nemblich Dalmatia, Croatia, Sclavonia, Boſnia Servia, Halitia, Lodomeria, Cumania, Bulgaria.

In Dalmatia, hat der Türck ſchon das mehriſte, auſſer was dem Meer benachbart, ſo den Venetianern zugehörig, etwas wenigs tröpfflet noch darvon in Hungarn.

In Crabaten ſpilt der Türck faſt allerſeits den Maiſter, auſſer etlichen Orthen, welche zwiſchen der Sau vnd Traab ligen.

In Sclavonia weis man der Zeit keinen anderen Herrn als den Türcken.

Boſnia gehört jetzt völlig vnter diſes barbariſche Joch.

Servien oder Syrphen iſt mit allem Zugehörigen in dem Klauen deß Tür- [29] ckiſchen Raub-Vogels, worinnen auch die ſchöne Stadt Griechiſch Weiſſenburg ligt.

Bulgaria oder Bulgarey diß treffliche Land hat der Sultan Baiazeth 1394. völlig in ſeinem Gewalt gebracht, Halitia vnd Lodomeria ſeynd ſchon längſt in anderer vnd frembder Beherrſchung.

Cumania ſonſt eygentlich die Wallachey genannt, ob es ſchon einen eigenen Fürſten hat, war es doch vor diſen dem Königreich Hungarn Zinßbar. Anno 1415. hat Mahomet der Andere durch groſſe Kriegs Macht es der Ottomanniſchen Porten dergeſtalten vnterworffen, daß er darmit nach Belieben handlet.

Zu Hungarn gehörte auch vor diſem das ſchöne Land Sibenbürgen, von welchem bereits der Türck das Beſte hinweg gezwagt, mit dem überigen ſpillt er ſchier wie mit einem Ballen.

[30] Alle diſe gedachte ſo edle Landſchafften waren vor diſem als lehenbare Königreich dem Hungarland vnterworffen, dermahlen aber zehlet diſes betrübte Reich kaum ſo viel Städt als vorhero Länder, weilen der Türck nit allein ſchon mitten darin herrſchet, ſondern bereits ſein Bottmeſſigkeit über Offen geruckt, vnd bald in die Oeſterreichiſche Nachbarſchafft ſchleichet.

Dermahlen iſt dieſes Königreich Hungarn jenen armen Tropffen ſo von Jeruſalem nacher Jericho geraiſt, vnd vnter die Mörder gerathen, außgeraubt vnd halb todt verwund worden, nicht vngleich. die Samſoniſche Füchs haben die Philiſtæiſche Felder übel zuegericht, aber noch gröſſere Verwüſtung ſihet man jetzt in diſem Königreich; neben anderen vnzahlbaren Gutthaten deß Erdbodens find man in diſem Königreich zu Zoll, Leva, Ziſch, vnterſchidliche Sauerbrunn; aber der es recht

jetziger Zeit durchsucht, der [31] trifft nicht bald ein Ort an, wo es nicht Sauerbrunn abgibt, wo nicht das Glück ein saueres Gesicht macht, vnd wo so gar kein süsser Wolstand zufinden. Alles Wildbret ist in disem fruchtbaristen Land in solcher Menge, daß es den Oesterreichern die besten Schnapbissel spendiret, aber dermahlen sihet man nichts mehrers als Elendthier. Dises Königreich gehet gleichsam schwanger mit allen kostbaren Metallen, aber jetzt ist nichts mehrers darinn, als das Eysen, verstehe den blutigen Säbel deß Martis; dises Königreich ist auch nicht arm an kostbaren Edelgesteinen, Rubinen vnd Diemant, die schädlichste aber darinnen seynd die Türckes; O betrübtes Königreich! wie scheint dich dermahlen so wenig an die Sonn der Glückseeligkeit, sondern du lamentirest vnter den Ottomanischen Monnschein: O wol beschmertztes Königreich! du warest vor disen ein Wohnplatz alles [32] Wohlstands, jetzt ligst du schier gantz vnter dem Greul deß Türckischen Jochs, vnd eylest noch mit disem wenigen, was dein Freyheit besitzet, in ein so barbarische Dienstbarkeit deß Türcken; stinckt dann dir das Maul nach Türckischen Zwifflen, vnd widerstehet dir das Manna der Oesterreichischen Güte? Bist dann dn mit dem Tobia vmb deine Augen kommen, daß du nicht sihest die Grueben, in welche dich dein einheimischer Unfried stürzet? Wann du nicht wirst dein Heyl besser beobachten, so wird man einmahl von dir sagen, was da gesagt ist worden von der schönen Jezabel, nachdem sie von den Hunden zerrissen worden, welche nichts anderst geübriget, als die dürre Bainer, hæccine eſt illa Jezabel? Ist diß die schöne Jezabel? 4. Reg. c. 37. Wann dich einmahl die gürige Zähnd der Türckischen Hund werden völlig zerrissen haben, wird man mit wainenden Augen sprechen [33] können, hæccine eſt illa Ungaria? Ist diß das vorhero schöne Ungarland? Vor etlich hundert Jahren bist du gewest ein holdseelige Rachel, dermahlen aber wirst du bald der trieffaugenden Lia gleich seyn; vnd wie vor Zeiten der König Nabuchodonoſor in ein wildes Thier verkehrt worden, also wirst du auch solcher Gestalten auß einem so schönen Königreich in ein Wildnuß verkehrt; bestehe es aber, daß du dir dises Ubel selbst geschmidet, daß du in disem Dorn freywillig getretten, daß du dir dise Wunden selbst versetzt hast, vnd dises Feuer selbst angezünd; dann dein eigener einheimischer Zwyspalt, dein so schädliche Religions-Aenderungen,

dein zu weilen widerspänniger Gehorsam gegen deinen Gesalbten König, machen dich selbst auß einer Sara ein Agar, auß einer Herrscherin ein Dienstmagd. Auff, auff ihr Christen, vnd vorderist ihr tapffere Ungarn, verharret gehorsamist vnter den Oesterreichi- [34] schen Scepter, führet euch zu Gemüt die treue vnd heroische Thaten vieler euerer Voralteren, vereinparet euch zu vnsterblichen Ruhm eures Nahmens; verwerfft nicht die Kirchen, welche JEsus Christus mit seinem theuristen Blut erbaut hat, greifft zu euren Christlichen Waffen, vnd schiermet mit gantzen Heldenmuth euer so seeliges Vatterland, lasset den Türckischen Tyrannen nicht ferners einschleichen, als der nur suchet in disem trüben Wasser zu fischen: Auff, auff ihr Christen! vnd lasset die Türckische Macht nicht grösser wachsen.

Auff, auff ihr Christen! der Türckische Säbel ist vor der Thür.

ES gibt gemainiglich wunderliche Zaichen, vnd seltzame Begebenheiten, auß denen man künfftige Krieg kan abnehmen, vnd wollen in dem [35] Fall die Astrologi vnd Sternseher nicht das Kürtzere ziehen, sondern hartmeinig behaupten, als sehen gewisse Planeten, vnd Himmels-Gestirn, dero Zusammenruckung einen vnfehlbaren Krieg außbrüten. Anno Christi 73. haben Otto, Galba, Vitellius, Vespasianus das Römische Reich in äusserste Trübsall gestürtzt, vnd sahe man in Palæstina vnd Judæa ein wehemütigen Schwerd-Tantz; diß aber habe man alles vorhero abgenohmen auß der schädlichen Conjunctur der oberen Planeten in dem Sagittario oder Schützen, sagen die Astrologi.

Anno Christi 312. ware das überhäuffige Blutbad vnter den Käysern, vnd hat damahl Constantinus dem Römischen Reich ein vnvermute Wunden versetzt, vnd dises sehe wahrgenohmen worden vorhero auß gewisser Planeten Anstoß in dem Stainbock.

Anno Christi 430. der Krieg in [36] Europa. Anno 464. die erschröckliche Kriegs-Empörung in Engeland, Franckreich vnd Spanien. Anno 1483. die blutige Waffen in Italien. Anno 1524. der äusserste Zwyspalt in Franckreich vnd Teutschland.

Anno 1663. der blutige Türcken=Krieg in Ungarn, ſeyen alle durch ſeltzame Begegnungen der Planeten in diſem oder jenem Geſtirn vorgedeut worden, ſchreyen vnd ſchreiben die Aſtrologi. Ob aber diſe Planeten=Grüpler ſo warhafft ſehen wie deß Patriarchen Nöe ſein Sohn, vnd nicht etwan Irrland ihr Vatterland, will ich dermahlen nicht dar thun: Nöe im dritten Jahr, nachdem er ein ſo dicken Rauſch getruncken, hat einen Sohn bekommen, deſſen Nahmen Jonichus, welcher ein ſo erfahrner Aſtrologus worden, daß er gantz teutlich vnd vmbſtändig vermög ſeiner Wiſſenſchafft hat vorgeſagt, wie daß ſein Bruder Cham werde künfftig regieren in Africa, die Kinder ſeines Bruders [37] Sem in Griechenland, vnd Perſien: vnd die Kinder ſeines Bruders Japhet in Europa, &c. Nauclerus, Beirling A. 576.

Es hefftet der Allmächtige GOtt nicht ſelten andere Wunder=Ding an dem Himmel, die offt gar teutlich diſem oder jenem Reich ein bluetigen Krieg ankünden, dergleichen geweſt jener groſſe Comet, welcher ein gantzes Jahr wie ein feuriges Schwerd am Himmel gehangen, vnd ein Vorbott geweſt der erſchrecklichen Zerſtörung zu Jeruſalem. Stengel. to. 4. c.

Anno 454. hat ein Comet vorgedeut den ſchädlichen Einfall deß tyranniſchen Attilæ. Anno 603. hat ein Comet angekündt den ſcharpffen Krieg zwiſchen den Käyſer Mauritium vnd Phocam. Anno 843. Anno 995. Anno 1104. Anno 1141. Anno 1211. Anno 1337. Anno 1444. haben die erſchreckliche Comet lauter bluetige Kriegs=Empörungen angedeut. Anno [38] 1530. iſt der groſſe feurige Comet ein Vorbott geweſt deß groſſen Einfalls Solymanni deß Türcken in Hungarn vnd Teutſchland, dazumahlen hat er auch die Stadt Wienn belägert. Anno 1618. vnd 1619. hat der ſtarck ſichtbare Comet nach ſich gezogen die allgemeine Auffruhr in gantz Europa.

Man hat auch ſchon offt feurige Schwerder, gewaffnete Männer, erbitterte Schlachten, abgetruckte Pfeil, entblöſte Säbel, vnd dergleichen mehr andere Wunder am Himmel geſehen, ſo alle mahl ein Vigil deß Kriegs geweſt.

Es pflegt auch der Allerhöchſte andere Vorbotten eines ſchweren Kriegs zu ſchicken, als wie da ſeynd feindliche Streit zwiſchen den wilden Thieren, als wie der groſſe Kampff der

Alstern mit den Hechern hat vnter dem König Carolo 8. in Franckreich einen grossen Krieg bedeut.

Anno 1587. bey dem Schloß Wi- [39] hiz in Hungarn haben auff den weiten Feld viel tausend vnd tausend Wildgänß vnd Wildänden einen solchen bluetigen Kampff geführt, daß folgenden Tag hernach mancher Bauer vnd Soldat etliche hundert verwunde vnd gebliebene Stuck von diesem Feder-Wildbret auffgeklaubt, vnnd hat dieses bedeut die blutige Schlacht, so vnsere gehabt haben in disen Jahr mit dem Türcken, welchen sie auch (GOtt Lob) sighafft überwunden. Leonclavius.

Unter dem König Bohuslao Pudico hat ein 6. Monat altes Knäbel wunderthätig angefangen zu reden, vnd mit wol verständigen Worten eingeführt, wie daß der Tartarische Säbel die Polnische Köpff werde stutzen; setzte beynebens hinzue, daß es solches Ubel selbst müßte außstehen; dise Prophezeyung von einem Kind ist nicht Kindisch gewest, zumahlen in [40] 12ten Jahr hernach alles dises wahr worden. Cromerus l. 9. c. 7.

Vor dem Einfall der Hunnen in Europa, der Saracener in Italien, der Türcken in Asien, der Frantzosen in Italien, der Engeländer in Franckreich, der Gothen in Teutschland, der Longobarder in Wälschland seynd allemahl wunderliche Vorbotten, als traurige Fourier vorangangen, die Flüß zuruck geloffen, die Erden nidergesuncken, die Sonn ihr Farb verkehrt, die Comet am Himmel geschimmert, häuffiges Bluet geregnet, die wilde Thier geredt, die Fisch in Menschen Gestalt auß dem Wasser sich empor gezeigt, wilde Abentheuer vnd Gespenster bey dem liechten Tag ein Schrocken gewest, dergleichen viel andere Wunderding mehr, von denen viel gelehrte Männer schreiben. Roderic. Tolet. lib. 3. Cromer. l. 9. Plutarchus in Camillo. Boëtius. l. 15. Sabell. l. 1. Ene. 1. Sigebertus, Gregorius, Polydorus.

[41] Bei disen vnseren betrübten Zeiten hat es ebenfalls nicht gemanglet an etlichen Wunderding, wie man dann durch schrifftliche Nachricht hat auß dem Römischen Reich, daß aldar ein gantze Schlacht-Ordnung am Himmel gesehen worden; in Preussen hat man die Adler gesehen hefftig mit einander streitten; in Hungarn hat man etliche feurige Pfeil in der Nachbarschafft deß Monnscheins wahrgenohmen; in Littau ist ein grosses schwartzes Creutz etlich Tag am Himmel gehangen; zu Griechisch

Weissenburg hat man viel grosse vnd wunderspielende Feuerflammen in Lufft vermerckt; dergleichen noch viel andere seltzame Begebenheiten mehr, welche ich dermahlen weder für Geschicht- noch Gedicht-Wahren verkauffe, in dem mir nicht vnbekand, wie man der Zeiten gar leicht mit dem Messer L. auß dem Höltzel Nichts grosse Sachen schnitzlet, vnd gar offt einer alten Husterin [42] Traum gantze Meerwunder gebäret; welche man offt nachmals ohne Grund bringt in offentliche Kupfferstich, allwo die Warheit gar offt in Stich bleibt. Wie vor etlich Jahren der vermenschte Hund, welcher doch nichts als ein schändliche Lugen gebellet hat. Gäntzlich aber kan man es nicht widersprechen, vnd trohet fürwahr der über vns erzörnte GOtt, durch viel Zeichen am Himmel vnd auff Erden mehrmahlen ein wol verdienten Ruten-Streich; der gar grosse vnd erschreckliche Comet mag wol ein Rueten gewest seyn, die vns GOtt in diß grosse Fenster gesteckt hat, wormit er vns ein harten Straich trohet; disen lang geschwaifften Comet haben wir in Oesterreich, Steyermarck vnd anderen benachbarten Ländern zum erstenmahl gesehen an dem Fest-Tag deß H. Ertz-Martyris Stephani; es gebe der mildhertzigste GOtt, daß er vns nicht auch einen Blutkampff [43] der feindlichen Stainwurff bedeute, vnd damit vns der Edelstain Türckes zu keinen Elendstain werde.

Ungeacht doch alles dises, dafern auch Himmel vnd Erden sollen vnd wollen stillschweigen, so schreyen doch vnsere häuffige Sünden, vnd locken vnd laden ein barbarischen Säbel über vnsere Köpff: wann schon der Zeiten die Flüß nicht zuruck gehen, so gehet doch die Fromkeit vnd Forcht Gottes zuruck, bedeut das schon Krieg: wann schon die Erd nicht versincket, so sinckt doch alle Zucht vnd Ehrbarkeit zu Boden, bedeut das schon Krieg; wann schon die Sonn ihr Farb nicht verkehrt, so halt dermahlen Treu vnd Redlichkeit wenig Farb, bedeut das schon Krieg: wann es schon kein Bluet regnet, wie vor disem, so saugt man doch gar offt den Armen das Bluet auß den Adern durch vngerechtes Undertrucken: wann schon der Zeiten die wilde Thier nicht reden, so lebt man [44] doch an vielen Orten durch viehische Unzucht nicht besser, als die wilden Thier, bedeut das schon Krieg: wann schon die Fisch nicht in Menschen Gestalt sich verkehren, so gehen doch die Mehriste mit faullen Fischen vmb, vnd allerseits fast nichts als Betrug zufinden; wann schon die Gespenster bey den

hell-liechten Tag nicht erſcheinen, wie vor Zeiten geſchehen, ſo ſehen doch die tägliche, veränderte, verkehrte, verbarockierte, verwiſpelte, verzauſte, verflechte, verpomadierte, verpulfferte, verſtrichne, vermummerte, verglätte Geſichter faſt wie die Geſpenſter auß; vnd ſo vnſere Alten ſolten von Todten aufferſtehen, wurden ſie diſe für Abentheuer vnd Geſpenſter vnfehlbar halten, vnd bedeut das ſchon Krieg; Auff, Auff dahero ihr Chriſten! Der Türckiſche Säbel iſt vor der Thür.

---

[45] Auff, Auff ihr Chriſten, vnd beſchuldiget niemandt anderen wegen deß barbariſchen Einfalls in euere Länder, als die gar häuffigen Sünden diſer Zeit, 2c.

WAs iſt der Türck? Ihr Chriſten thuet nicht vngezweifflet antworten: Er iſt ein abcopierter Ante-Chriſt, er iſt ein eytler Wampen Vogt, er iſt ein vnerſättliches Tiger, er iſt ein eingefleiſchter Sathan, er iſt ein verdambter Welt-Stürmer; er iſt ein grauſamer Nimmerſatt, er iſt ein raachgierige Beſtia, er iſt ein gewiſſenloſer Cronnen-Dieb, er iſt ein mörderiſcher Falck, er iſt ein vnvergnügter Lueder-Sack, er iſt ein Orientaliſches Trachen-Gifft, er iſt der kettenloſe Höll-Hund, er iſt ein epicuriſcher Unflatt, er iſt ein tyranniſcher Un-Menſch, 2c. Es iſt wahr meine liebe Chriſten; diſe ſau- [46] bere Preiß-Nahmen verdient er gar zu wol; aber ein Titul iſt euer Gedächtnuß entfallen, vnd zwar der jenige, den da ihme geben hat mein H. Thomas Villanovanus, als diſer eineſt mit Apoſtoliſchen Eyffer in Gegenwart Caroli deß V. Römiſchen Käyſers vnd Oeſterreichiſchen Hannibals geprediget, vnd gleich dazumahlen die Chriſtliche Potentaten ſich zu einem Türcken Krieg außrüſteten, ſagt er nicht ohne H. Ernſt diſe Wort: Quid prodeſt colligere exercitus, & colligere peccata, an neſcimus, quia Turca iſte, & bella flagella DEI ſunt? Was hilfft es gantze Kriegs Heer zuſammen rotten, vnd die Sünden nicht außrotten, wiſſen wir dann nicht, daß der Türck vnd dergleichen Krieg, Gaißlen Gottes ſeyn?

Petrus Graff zu Savoia als er das Lehen von Ottone dem 4. Römischen Käyser empfangen wollen, ist er in Gegenwart der gesambten Hoffstatt [47] vnd hohen Adels mit einer wunderseltzamen Manier auffgezogen; sein rechte Hand war bedeckt mit einem Handschuech, welcher mit lauter kostbaren Edelgesteinen versetzt, vnd mit reinisten Gold auff das reicheste gestickt ware, entgegen hat er auff der lincken Hand einen von Pantzer geschmitten Handschuech, wormit er ein eysene Faust zaigte; sein rechter Arm ware eingewicklet in kostbaren Purpur, in welchem das Gold so wol köstlich als künstlich schimmerte, aber der lincke Arm ware angezogen mit einem eysenen Harnisch, ꝛc. der Käyser nicht ohne Verwunderung fragte alsbald die Ursach dises seines so vngewöhnlichen Auffzugs, deme dann Graff Peter gantz behertzt beantwort: Allergnädigster Käyser da Süß, da Spieß, da Gut, da Blut, da Lieb, da Trüb; das ist: allergnädigster Herr, da erzeug ich mich (vnd weiset die rechte Hand) Euer Mayestät einen vhr= [48] bietigisten, treuesten Vasallen vnd Diener: aber da (vnd hebte zugleich die eysene Faust in die Höhe) begegne ich allen meinen Feinden, die mir das Meinige gewalthätig anfallen: Er wolte allen deutlich zuverstehen geben, daß er Mild vnd Wild könne seyn, wie man ihn haben woll.

Wer die H. Bibel durchblättert, der wird aller Orten gantz klar vnd wahr finden, wie der Allmächtige Gott gantz gleichartig sich also gegen vns Menschen zeige, vnd stellet er sich gegen vns Mild vnd Wild, wie wir es haben wollen, er zeigt vns Degen vnd Seegen, gestaltsam wir vns gegen ihme halten; ist sach daß wir seine Göttliche Gebott halten, vnd seinen heiligsten Nahmen loben vnd preisen, so ertheillet er vns reichflüssig einen guldenen Friden; einen gewünschten Wolstand, vnd all=ersättlichen Seegen. Dafern wir aber in zahmloser Freyheit leben, Sünd vnd Laster täg= [49] lich vermehren, vnd seine Göttliche Mayestät beleydigen, so zeigt er vns ein eysene Faust, harte Kriegs Empörungen, vnd feindliche Einfall.

So lang Adam der erste Welt=Pfleger im Stand der Unschuld verharret, so lang er sich dem Göttlichen Gehorsam nicht entzogen hat, so lang seynd alle Geschöpff seiner Bottmässigkeit vnterworffen gewest; der Melampus hat ihn nicht angebellt, das Wisel hat ihn nicht angeblasen, die Katzen thäten zwar vorn lecken, hinden aber nicht kratzen, der Löw hielte sich gegen ihm,

wie ein Polſter-Truckerl gegen einer Dama, nicht ein Mucken traute ſich auff ſeine Naſen: was noch wunderlicher! dazumalen prangte die liebfarbe Roſen mit ihren Mayeſtättiſchen Purpur ohne Dörner, ohne diſe ſtechende Stillet, ꝛc. ſo bald aber Adam der erſte Vatter ſich gegen vns ſo Stieffvatteriſch verhalten, ſo bald er geſündiget vnd GOtt beleydiget, [50] den Augenblick hat die Cronmäſſige Roſen ſolche feindliche Waffen vnd grünen Stichdegen an der Seiten gehabt, iſt alſo gewiß, ſpricht der H. Baſilius hom. de Parad. daß die ſchöne Roſen mit feindlichen Waffen niemand ander überläſtiget habe, als die Sünd.

Der Zeiten hatte die Welt, abſonderlich vnſer Europa, ein ſolchen harten Zueſtand, welchen ſo bald kein Medicus wenden kan, allen Anſehen nach iſt es die Cholica, ins gemein, das Grimen genannt, daß es nichts thut als ſchneiden vnd ſtechen in deſſen Leib; zumahlen kein Land faſt ohne Krieg iſt, kein Reich ohne feindliche Waffen, von vielen Jahren hero iſt das Römiſch Reich, ſchier Römiſch Arm worden, durch ſtätte Krieg; von etlichen Jahren hero iſt Niderland noch niderer worden durch lauter Krieg; Elſaß iſt ein Elendſaß worden durch lauter Krieg; der Rein-Strohm iſt ein Pein-Strohm worden durch lauter Krieg, [51] vnd andere Länder in Elender verkehrt worden, durch lauter Krieg: Hungarn führt ein doppeltes Creutz in Wappen, vnd bißhero hat es viel tauſend Creutz außgeſtanden durch lauter Krieg.

Wie GOtt auff die Welt kommen, war es Frid auff den gantzen Erdboden, toto orbe in Pace compoſito. Weil dann dermahlen faſt auff den gantzen Erden-Kraiß Krieg iſt, ſo mueß der Teuffel auff die Welt kommen ſeyn; vnd hat das Wörtel Mars nicht allein 4. Buechſtaben, ſondern beherꝛſchet bereits über die 4. Theil der Welt; aber wer verurſacht ſo langwürige, klägliche, ſchmertzliche, ſchädliche Kriegs-Empörungen, wer? der? Nein, ſondern die, die, Sünd.

Unter der Regierung deß Jüdiſchen Königs Jeroboam iſt ein immerwehrender Krieg geweſt: Wie Nahab den Scepter in Jſrael führte iſt ein ſtätter Krieg geweſt; wie Baſa in Ju-[52]denland regierte iſt allezeit Krieg geweſt, darumben weilen auch damahlen allezeit ſeynd häuffige Sünden geweſt. Das ſtätte Einfallen, das grimmige Anfallen, das vnverhoffte Uberfallen der Aſſyrier, der Caldæer, der Egyptier, der Römer, ꝛc. haben die

Juden müſſen außſtehen wegen ihres Abfallen von GOtt, vnd Mißfallen an JEſu.

Bekand iſt jene Bildnus deß groſſen Königs Nabuchodonoſor, die GOtt ihme vor etlich tauſend Jahren gezeigt hat, vnd dardurch alle Monarchien der Welt abgebildet: Erſtlich hatte ſelbiges Bild ein guldenes Haupt, wordurch angedeut wird die Babiloniſche Monarchie: Zum andern hatte ſelbige Statua ein ſilberne Bruſt, durch welche angezeugt wurde die Perſiſche Monarchie: Drittens hatte diß Bild einen ähernen Leib, welcher bedeut hat die Griechiſche Monarchie: Zum vierten vnd letzlich hatte [53] ſolche Statuen eyſene Schenckel, halb eyſen, halb erdene Füß, durch welche angezeigt worden die letzte Monarchie, benantlich die Römiſche Monarchie, in dero bereits den Scepter führet Leopoldus Primus, deme GOtt noch langwürige vnd glückliche Regierung ertheilen wolle; diſe vnſere Monarchie hat GOtt vorgebildet durch Eyſen vnd Erd, vnd wir erfahrens leyder! daß der Zeit nichts als Eyſen vnd Erden vor Augen ſchwebe: Was iſt etlich Jahr hero in diſen vnſeren Länderen anderſt geweſt als Erden, verſtehe hierdurch die graßirrende Peſt, welche ſo viel tauſend vnter die Erden gebracht; was ſehen wir anderſt ſchon viel Jahr als Eyſen, will ſagen den allerſeits blutigen Säbel deß Martis, vnd allen Vermuthen nach ſeynd noch ſchädlichere Krieg zu gewarten: Wilſt aber ſehen mein Chriſt, die Mutter, welche diß Ubel gebäret? So deut ich dir auff die Sünd; höre den Wäl- [54] ſchen, welcher dir ein rechte Teutſche Warheit ſagt: Il peccato é la Calamita della Calamità, chi mal fà, mal trova. Die Sünd iſt der Magnet, welcher das ſcharpffe Eyſen vnd Kriegs-Schwerd in vnſere Länder ziehet.

Wann iſt dann einmahl die Welt verkehrter geweſt, als jetzt? Paulus Venetus l. 3. c. 4. ſchreibet, daß in der Inſul Madagaſcar der allergröſte Vogel in der Welt ſeye, mit Nahmen Ruch, welcher ein gantzen Elephanden über ſich in die Höhe führet, denſelbigen nachmahls wieder herunder ſtürtzet, vnd tödtet, ein einige Feder deſſen Vogels ſoll 90. Spann lang ſeyn, vnd der Federkiel 2. Spann dick, mit dem konte man groſſe Lugen ſchreiben; groß iſt diſer Vogel, aber der Zeit gibts noch gröſſere Vögel, die zwar nicht Ruch heiſſen, wol aber verruchte Geſellen.

Anno 1520. iſt Leoni dem 10. Römiſchen Papſt durch den Nidro- [55] ſienſiſchen Ertz-Biſchoff ein Brieff überſchickt worden,

worinnen hoch beteuret wird, wie daß sie alldar einen solchen grossen Wallfisch gesehen, dessen Maul zwey Klaffter weit, die Augen der Gestalten groß, daß wann man dieselbige solte außgraben, auffs wenigst in einem jeden solchen Loch konte 24. Männer sitzen, auß welchen dann füglich die übrige Leibs-Grösse kan abgenommen werden, das ist ein grosser Fisch, aber der Zeit gibt es noch grössere Stockfisch, noch grössere, 2c. Majol. P. 2.

Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer schreibt in dem Leben des H. Hilarionis, daß in selbigen Land, allwo obberührter Heiliger GOtt eifferigist diente, seye ein Drach gewest, welcher einen gantzen Reuter sambt dem Pferd geschlückt habe, ja gar offt vermög seines starcken Athems vnd Giffts, gantz Herrd Schaff sambt dem Hirten gewalthätig zu sich gezogen, [56] vnd in seinen Rachen vergraben, daß mueß ein grosse Bestia gewest seyn, aber der Zeit gibt es an vielen Orten noch grössere Bestien. Majol. P. 2.

Petrus Gillius Cap. 6. schreibt, daß in Arabia auff den hohen Gebürgen solche Mäuß werden gefunden, welche so groß als bey vns die Füchs, vnd pflegen sie solche die Berg-Mäuß zunennen; dise grosse Mäuß gehen auffwerts wie die Menschen, vnd thuen grossen Schaden zufügen: das seynd grosse Mäuß, aber jetziger Zeit gibt es noch grössere Mäuß Köpff.

Wo ist der Zeiten ein Land, ein Stadt, ein Ort, daß nicht die gröste Vögel gefunden werden? Welche ohne einige Forcht GOttes alle Boßheit übermütig treiben? Wo seynd nicht solche Bestien, welche tyrannisch den Gerechten verfolgen, vnd öffters mit dessen Gut vnd Blut sich sättigen? Wo seynd nicht solche Meuß-Köpff, die deß Nechsten nicht Schmeer, son- [57] dern Ehr annagen vnd abnagen, da es doch mancher lieber hätte, man schnitt ihm ein Ohr ab als die Ehr, wenigist konte er die Wunden mit einer Barocka verhüllen; lebt man doch allerseits, als hätte der Allmächtige Gott das Chiragra, vnd könne nicht mehr dareinschlagen. der Zeit ist nichts teurers als die Forcht GOttes; vnser jetziges Leben ist ein fidimierte Abschrifft von den jenigen sauberen Wandel, welchen die Menschen geführt haben vor dem Sündfluß; es ist bey der Zeit ein stätter May, ein immerwährendes Weinmonath, aber nie kein Christmonath, wenigist gar selten, dann wir den Nahmen tragen Christen, wie die Gestirn am Himmel, deren eines Fisch, ein anderes Adler genennt werde, da

doch bey diſen kein Fliegen, bey jenen kein Schwimmen iſt, ſondern der bloſſe Titul.

Das Schiffel der Apoſtel Matth. 8. wurde alſo von den tobenden Wel- [58] len vnd erzürnten Waſſer-Fluten gantz vngeſtüm getriben, als wolte Neptunus mit demſelben wie mit einem Ballen ſpielen, alle Augenblick ſahen ſie vor Augen die äuſſerſte Lebens-Gefahr; diſes Ubel iſt aber derenthalben über ſie kommen, weil ſie einen ſchlimmen Menſchen vnd leichtfertigen Geſellen nemblichen den Judam bey ſich hatten: Iſt dann kein Glück geweſt an dem jenigen Orth, wo nur ein Schlimmer, vnd etliche Heilige waren? wie ſoll dann Glück ſeyn in einem Reich oder Land, allwo viel Schlimme, vnd ſchier kein Heiliger? GOtt der Allmächtige hat den Menſchen von Laimb gemacht, vnd wann er ihn auch hätte von Miſt vnd Kott zuſammen gefügt, ſo konte er nicht vnflätiger leben; man hat es dem Eſau ſo ſtarck vor Ubel, daß er vmb ein Linſen-Koch ſein Primogenitur verſchwend, der Zeit trifft man viel tauſend an, welche noch vmb geringere Ding die [59] Ewigkeit vertändlen; vnd nicht allein verſchertzt man anjetzo ſo vielfältig das Ewige, ſondern auch das zeitliche Heill, dann ein warhaffte Maden, ſo vnſern zeitlichen Wohlſtand zerbeiſt, iſt die Sünd, vnd gleich wie David dem Goliath mit deſſen eygenen Schwerd den Kopff vnd ſtoltzen Schedl abgehaut, alſo ſtraffet vns GOtt mit dem feindlichen Säbel, den niemand anderſt geſchmiedt hat, als vnſer eigene Sünden, vnd verkehrter Lebens-Wandel.

Faſt wunderlich iſt, was von dem weltkündigen Mahler Zeuxe geſchriben wird, Bizinelli P. 2. diſer ſetzte ſich einsmahls nider, mit ſeinem vnvergleichlichen Pemſel ein altes Weib zumahlen, führte demnach die Zeichnungen, legte die Farben auff, vnd mahlet erſtlich einen geſchimpelten Kopff, ein Stiern wie ein Hackbretel mit Falten durch ſchnitten, ein paar Wangen, welche Farb halber ein alten [60] lederen Feuerkübel gleichete, beynebens aber gantz vngeformbt, vnd ſchlampend wie ein außgepfiffener Tudelſack, er mahlte ein geruſpeltes vnd waſſerſüchtiges Naſen Geſchier: die oberen Lefftzen deß Mauls waren ſchändlich einwerts gebogen, als woltens ihre abgeſtandene Farb vertuſchen, die vndern Lefftzen deß Mauls waren gleich einem ſauffrigen Faimb-Löffel, vnd hangten krafftloß herab, wie ein vngeſterckte Baurn-Kres, auff der Seiten mahlte er ein erhobene, ruffige Wartzen,

so mit etlichen vngestalten Haaren verperst ware, das Maul scheinte inwendig zu seyn nicht anderst als wie ein zerstörtes Troia, worinnen weniger Zähn als in einen Laubfrosch, ausser, daß vornher ein einiger Milch-Zahn stehen geblieben, welcher so groß das er sich über die obere Lefftzen erhebte, vnd schier mit seinen abgewetzten Spitz die Nasen kizlet; den mageren Hals sahe [61] man für einen abgeschabenen Stiffel-Balg an, vnd war solcher Hals durch bederseits gespannte Adern also gestalt, daß dessen Mitte einen schändlichen Hollweg vorstelte. Diser Mahler tragte die Farben also lebhafft auff, daß solcher alten Megæra zugleich der feurige Zorn auß den Augen funckete; über alles diß bekleidet er sie gantz Edel schön, sparte weder Maschen noch Band, vnd ziehrte sie wie die schöneste Nymphin, daß sie also einen auffgebutzten Affen stattlich gleichte: In deme nun diser künstliche Zeuxes solche neue Antiquität verfertiget, so setzte er sich nider, beschaute wol mit ruhmsichtigen Geist disen auffgezähmten Schimmel, wurde von Einem vnd dem Andern also bewegt zum Lachen, vnd lachte dermassen vnmässig, daß ihme hierdurch der Hertz-Kasten zersprungen, vnd also müssen sterben.

Was ist anderst die Sünd als ein garstige vnd abscheuliche Bildnuß, [62] welche vnser böse vnd verkehrte Will verfertiget: In diser wilden Gestalt find der Sünder einiges Wolgefallen, vnd ein begnügliches Lachen; aber merckt wol auff dises Lachen, kombt bald ein Krachen, auff dise Freud kombt bald ein Leyd, auff disen Lust, folgt bald ein Unlust; Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat. Man hat es Anno 1679. genug erfahren. Die Sünd tragt die Straff auff dem Buckel, wie die raisende Handwercks-Bürschel ihre Rantzen: Die Sünd vnd Straff seynd mit einer Mauer vmbfangen: Die Sünd vnd Straff seynd an eine Ketten gebunden; vnd wo die Sünd ein Gast ist, aldort setzt sich auch die Straff zum Tisch; lachet nur wacker drauff ihr üppige Adams-Kinder, tantzet nur mit mutwilligen Füssen, wie die Israeliter vmb das Kalb; tringet nur den Armen das Seinige ab, wie Jezabel: gemeckezt nur auff [63] Bocks-Art herumb, wie die 2. alte richtige Richter zu Babylon; gurglet nur drauff mit dem berauschten Holoferne; haltet stätte Faßnacht mit den Sodomitern, vnd gebt dem reichen Prasser an Kleider-Pracht nichts nach, &c. Aber vergest der Straff nit, welche euch vnaußbleiblich ist, gedencket nur, daß die Straff die

Sünd bey Füssen halte, wie Jacob den Esau: Und soll vns dann nicht gewitziget haben die starck grassierende Pest? Wir seynd fast wie ein Orgel, welche nie schreyet, als wann man schlagen thut, damahlen haben wir eifferigist zu GOtt geschryen, wie er vns mit der gifftigen Seuch geschlagen, jetzt, da solches vorbey, ist alles still, ausser daß neue Sünden vmb neue Straff zu GOtt schreyen. Die Eselin deß Balaams ist still gestanden, wie sie das entblöste Schwerd deß Engels gesehen, vnd sollen dann wir noch ferners auff der Sünder Straß fort eylen, [64] da doch GOTT allerseits das blosse Schwerd zeiget.

Wer hat die Saracenen in das H. Land geführt? Wer hat die Wenden gewend in Franckreich? Wer hat die Mohren gewiesen in Spanien? Wer hat den Longobardern den Paß geben in Italien? Wer hat den Moscowitern den Weeg gezaigt in Livoniam? Wer hat den Türcken, disen Erbfeind gezogen in Asiam, in Europam, in Hungarn? Niemand anderer als die Sünd, nach dem S. in ABC. folgt das T. nach der Sünd folgt der Türck.

Die Türcken nennen vns Hund zu einen ewigen Schimpff, vnd ist es ihnen so fast nicht für Ubel zu halten, dann gleich wie ein Hund das jenige, was er von sich wirfft, wieder zu sich nimbt, Canis redit ad vomitum, also schnappen wir gantz gierig nach den jenigen Sünden, die wir zur Pest-Zeit vnd anderen gefährlichen Empörungen von vns geworffen: Was soll vns [65] dann wundern, wann auch GOtt wiederumb die Rueten ergreiffet. Kaum haben die Israeliter gesündiget, hat sie GOtt gleich gezüchtiget mit dem schweren Krieg, so wider sie geführt der König Nabuchodonosor. Dahero hat GOtt solchen König durch dem Mund deß Jerem. c. 25. seinen Diener genennet, da er doch ein Gottloser vnd abgöttischer Tyrann ware, verdiente gleichwol den Nahmen eines Dieners GOttes, vmb der Ursachen halber, weilen durch ihn als durch einen Diener GOtt die Israeliter gestrafft hat: Ein solcher Diener, ein solches Instrument, ein solcher Gesandter ist der Türckische Tyrann; vielleicht kombt er nicht wider vns auß Antrieb einiges Ehrgeitz, auß Anhetzung eines Geldgeitz, auß Lust eines Blutgeitz, sondern GOtt schickt ihn vnsere Sünden zu züchtigen, nachmalen nimbt er dise Rueten vnd wirffts ins Feuer. Und förchtet euch ebenfals [66] ihr alle, dann die Sünden, welche allerseits in Schwung gehen, stercken disen Ottomannischen Erbfeind, nostris peccatis Barbari fortes fiunt,

nostris vitiis Romanus superatur exercitus, non sua hostes arma, sed nostra eos peccata in nos roborant. S. Hieronym. lib. 1. de Epitaph.

Unter der Regierung Königs Roberti war Franckreich ein stätter Streitplatz von innhaimbischen Auffruhren, das Königreich wurde durch solche langwürige Zwyspalt, rebellische Tumult, vnd blutige Kämpff gantz verwüst, vnd also nicht vngleich dem Troianischen Pferd, welches sein eygene gewaffnete Feind in Leib tragte: König Robertum schmertzte solcher Zuestand nicht wenig, nahme deßhalben in der Stadt Orleans seine Zuflucht bey GOtt dem HErrn, den er gantz eyfferig vnd mit nassen Augen flehentlich ersucht vmb seinen Göttlichen Beystand: Dises inbrünstiges [67] Gebett hat bald durch die Wolcken getrungen, zumahlen Christus der HErr selbsten ihme erschienen, mit folgender Antwort ihn angered: Roberte pacem in regno non habebis, donec blasphemias & crimina notoria extirpaveris. Dauroult. c. 3. Ist demnach nit mehr vonnöthen viel andere Argumenta bey zu fügen, noch weiter Ursachen zu suchen, warumb so schädliche Kriegs-Empörungen sich erheben, dann sattsam vnd genug ist, das Wort Christi diser Göttlichen eingefleischten Warheit, als die bekennet, daß die grosse Sünden ein Ursach deß Kriegs seyen: Dafern vns dann der Ottomannische Säbel soll über den Hals kommen, so ist dises blutigen Kriegs Anhetzerin, Anblaserin, Anspinnerin, Anstiehrerin, Anpfeifferin, Anwicklerin, Anbringerin, Anfangerin die Sünd, welche der Zeit in einem jeden Christlichen Land vnd Standt, Ort vnd Sort gar häuffig anzutreffen.

---

[68] Auff, auff ihr Christen, vnd vereiniget doch einmahl eure berümbte Waffen.

WJe der Heyland auff dem Berg Thabor mit den dreyen Aposteln gestigen, vnd ihnen allda ein Copey vnd Abriß seiner Glory gezeigt, wurde Petrus von der überschwencklichen Glory also eingenohmen, daß er vor lauter Freuden vnbedachtsam auffgeschryen, Domine, &c. HErr da gehet es lustig her, laß vns drey Tabernackel allhier auffrichten: Auff solchen Freuden-Ruff

ist augenblicklich alles verschwunden, vnd da Petrus vermeinte, er stehe mitten in Himmel, befande er sich auff einen schlechten Scherrhauffen: Die Ursach diser so vhrplätzlichen beraubter Freuden ist gewest, wie einige Scribenten darvor halten, weilen Christus der HErr den Petrum wolte straffen, in deme diser den Zimmerleuten begehrte ins Handwerck zu greiffen, dann ihnen [69] gehört es zue Tabernackel auffzurichten: Als wolle hierdurch der gebenedehte Hehland anzeigen, es solle ein jeder verbleiben, wer er ist.

Ebnermassen als der HErr obberührten Petro befohlen, er solle einem Fisch in das Maul greiffen, darinnen Geld finden, vnd mit solchem die angeforderte Schulden abstatten, ist wol zu glauben, dafern Petrus ein Fleischhacker gewest wäre, daß ihme der Herr gebotten, er solte einem Kälbl ins Maul greiffen vnd Geld suchen; aber so er ein Maurer gewest wäre, hätte er in Befelch gehabt, in ein Klufften einer alten Mauer zu greiffen: vnd wann er ein Gartner wäre gewest, so hätte ihm der HErr befohlen, er solle vnter diser oder jener Rosenstauten suchen, vnd Geld finden; weil aber Petrus ein Fischer war, hat er den Befehl gehabt, einem Fisch ins Maul zu greiffen, wordurch etwan der HErr wolte andeuten, es solle ein jeder verbleiben [70] wer er ist. Dahero auch in der Evangelischen Parabel wird eingemengt, wie daß ein Weib mit dem Sauerteig vnd Spinnen vmbgehe: der Haußvatter aber den Saamen auff den Acker werffet; also solle ein jedes bleiben in seinem Stand, dann es ja vnformlich scheinte, so der Mann bey dem Spinrad, vnd das Weib bey dem Pflugrad. Gleichmässig möchte jemand mir schimpfflich einwenden, wie daß ich solle bleiben, wer ich bin, mich fein vmb die Canones vnd nicht vmb das Canoniren annehmen, mir gehöre zue das Psalliren vnd nicht das Armiren, vnd habe nichts zuschaffen in Zeughauß, sondern in Gottshauß. Wahr ist es, mit Helleparten kan ich nicht auffwarten, vnd habe ich mir wenig Zähn an Kriegs-Schilden außgebissen, doch aber weiß ich, vnd du weist es auch, vnd er weiß es deßgleichen, daß vnter andern Ursachen deß Türckischen Auffnehmens, vnd Christen [71] Abnehmens die meiste sehe vnser eygene Uneinigkeit, vnd zertrente Gemüter, es mögen andere hochverständige Statisten viel Ding beylegen, die vonnöthen wären, dem Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß zumachen, meines wenigisten Ver-

stand nach manglet nur Eins, vnd so nur Eins bey vns Christen wäre, wurde der Türck wenig Reiß mehr essen zu Constantinopel: Wir Christen solten Eins mit ein ander seyn, solcher Gestalten konten die vereinigte Christliche Potentaten die außgebreitte Ottomannische Macht besser stutzen, als der Amon die Kleider der Israelitischen Gesanden, aber die Einigkeit ist bey vns so beständig, wie bey dem Jonas die Kürbes-Blätter, denen ein kleines Würmel die Liberee außgezogen, also ihr Grünen nur etliche Stund getauret.

Bey vns find man Warm, Arm, vnd das GOtt erbarm, in einem Tag, [72] vnd ist vnser Fried so weit von Krieg, wie Sachsen-Hausen von Franckfurt; der tolle Mars schlafft bey vns so seicht, daß ihn auch ein geringe Haußkrillen kan aufwecken; wir rumpffen die Nasen über den Herculem, daß er wegen eines todten Hund mit den Spartanern einen Krieg angefangen. Paus. in Lacon. Wir spotten die Egyptier, daß sie wegen einer erwürgten Katzen, die Kriegs-Waffen ergriffen. Strab. lib. 171. Wir schimpffen die Naxier, daß sie wegen eines einigen Fisch ein grosses Blutvergiessen erweckt haben; wir aber greiffen vns selbsten nicht in Buesen, vnd gedencken nicht, was blutige Krieg wir in der Christenheit gesehen, offt wegen etlicher Claffter deß Erdbodens, offt wegen eines eytlen Tituls, offt auß eygenen Muetwillen vnd Kitzl eines Ehrgeitzs.

Ein Wolff trancke einsmahl oberhalb auß einem Bach, vnd wurde ansichtig eines Lämbleins, so unterhalb [73] beym Bach gestanden, eylet demnach mit schnellen Füssen, vnd hitzigen Zähnen zu demselbigen, mit dem zornigen Vorwand, wie daß es ihme den Bach trüb mache, vnd den Trunck verderbe, zerreist also es gantz grimig: du vngerechter Schaff-Dieb, wie kan es dir das Wasser trüb machen, in deme dise wollene Unschuld sich vnterhalb deß Bachs befind, es laufft ja der Bach nicht zuruck? Ich merckte aber wol ein Lachender ist leicht zu kützlen, vnd sucht man ein Ursach offt, die so klar, wie das Schneewasser in Mertzen. Deßgleichen führet man offt einen blutigen Krieg, vmb einer geringen vnd wol auch gedichten Ursach halber, nur zur Vermäntlung deß Ubermuths. Man hat es in disem Sechshunderten Jahr in etwas zusammen gezogen, vnd gefunden, daß in disem Sæculo über die achtmahl hundert tausend Christen von Christen seynd erschlagen worden, vnd layder dessen noch [74]

kein End, vnter deſſen daß wir ein ander in die Haar fallen, beiſſet vns der Türckiſche Hund in die Füß.

Leonardus Rauvvoſſius ſchreibet, als deme die Beſchaffenheit der Türcken wol bekant, folgender Weiß: Wann die Türcken herꝛliche Sig erlangen, heben ſie ihre Händ auff, loben vnd preiſen Gott den Allmächtigen, ſambt ihren Propheten Mahomet, dem Gotts liebſten Botten, vnd bitten weiter, daß Gott noch fernere Uneinigkeiten vnd Zwitracht vnter vns (ſo dem Buch Jugulis, wie ſie es nennen, das iſt dem Buch deß Evangelii zu wider) ſchicke; die Obrigkeiten wider die Unterthanen, die Unterthanen wider die Obrigkeiten errege, darauß groſſe Unordnung vnd Ubeln entſtehen, daß alſo die Gebott Gottes noch weiter übertretten werden; diſes iſt das ſaubere Gebett deß Türckens, als deme ſattſam bekant, was Nutzen ihme vnſer Zwyſpalt eintrage.

[75] Es gibt etliche Vögel, ſchreibt Plinius, die machen ihre Neſter nur in die von Donner vnd Wetter zerſpaltene Bäumer; ein ſolcher Vogel, vnd zwar ein Raub=Vogel iſt der Türck, welcher nur beobachtet den Zwyſpalt der Chriſten, bey deme er ſeinen Vortheil erſihet. Er hätte ſein Neſt nie gemacht in Aſia, wofern damahlen nicht geweſt wäre der Zwyſpalt der Saracener; er hätte ſein Neſt nie gemacht in Europa, wann damahlen nicht geweſt wäre der Zwyſpalt der Griechen: Er hätte ſein Neſt nicht ſo nahet gemacht ins Teutſchland, dafern nicht geweſt wäre vnſer Zwyſpalt, wie dann ſolcher noch ſchädlich verharret in Hungarn. Wir ſehen nicht, oder wollen nicht ſehen, das VIDETE deß H. Pauli, quod ſi invicem mordetis & comeditis, VIDETE, ne ab invicem conſummamini. Ad Galat. 5.

Anno 1552. da Carolus der V. Römiſche Käyſer mit dem König in [76] Frankreich in Waffen ſtunde, vnd vnterſchidliche Auffruhren in dem lieben Teutſchland ſich empörten, hat in diſem Zwyſpalt mehr ſein Vortheil ergriffen der Ottomanniſche Feind, dann er nicht vngleich den Hunden, welche, wann die Raben vnd Geyer vmb ein Aaß ſtreitten, den beſten Theil darvon tragen; dann auch damahlen der Türck neben Eroberung vieler Veſtungen in Hungarn bey Sigeth fünff tauſend Chriſten nider geſäblet, vnd zum Zeichen der allenthalben erſchallenden Victori, 5000. abgeſchnittene Naſen nach Conſtantinopel geführt; das war ja vns Chriſten eins auff die Naſen.

Mehr gedachter Käyser Carolus, welcher an vnterschidlichen Orten über die hundert tausend Geschlösser vnd Vestungen erobert, 8000. Städt eingenohmen, 18. mahl mit grossen König gefochten, vnd jederzeit das Sig-Cräntzel erhalten: Uber 70. grosse [77] Krieg geführt, 40. grosse vnd blutige Schlagten mit seiner höchsten Person beygewohnet, vnd allemahl das Feld erhalten, deme auch wunderthätig die Sonn gestanden wie dem Josue, damahlen als er die Schlacht gehabt mit Johann Friderich in Sachsen. Gomez. lib. I. de reb. Diser Oesterreichische Hercules hat öffters, auch einsmahl mit nassen Augen bekennt, Polit. Christ. l. 2. c. 2. Wie daß er schon längst mit Beyhülff deß Allerhöchsten hätte den Türcken auß Europa vertrieben, wann nicht solchen seinem Christlichen Vorhaben der König in Franckreich hätte einen Rigel geschossen, welcher nicht allein Italien vnd Teutschland immerzue mit feindlichen Waffen beunruhiget, dardurch dem Türckischen Tyrann besser Lufft zumachen, sondern auch mit Rath vnd That den Türcken selbst in die Christenheit gelockt hat, wie solches ein Frantzösischer Scribent selbst be- [78] teuret, cum evocatione hostium Christianitatis, idque à Christianissimo licet Rege, ita cœcas hominum mentes in transversum agit ambitio, & à recto virtutis tramite dimovet. Spondanus. Ist das ein Christen-Stuck gewest bey Nicæa, allwo der Frantzösische Polinus mit Türckischen Beystand prangte, solche aber als sie nie vmb sonst angeruffen werden, haben dergestalten in die Christen tyrannisieret, daß das Meer wie ein Suppen mit Christlichen Cörpern eingebrockt scheinte, vnd auch auff inständiges Bitten der Frantzoß selbst ein vnzahlbare Anzahl der Christen nit wollen loß lassen, sondern in barbarische Dienstbarkeit mit sich geschlept. Jovius, &c. Belcar.

Auff solche Weiß thuet der Christen Uneinigkeit dem Türcken freymütig das Blut spendiren, vnd ist gewiß, da wir vnter ein ander fechten, vnd kriegen, ertappen wir die Wun- [79] den, der Türck aber den Raub; es ist mit vns Christen beschaffen wie mit den Samsonischen Füchsen, die zwar hindenher zusammen gebunden, dero Köpff aber weit von einander, vnd schaut einer gegen Orient, vnd der ander gegen Occident.

Plinius meldet von einem Stein, daß derselbe ein wunder seltzame Eigenschafft habe, dann so er gantzer ins Wasser ge-

worffen wird, ſchwimmet er allezeit empor, iſt es ſach aber, daß er zertheilt wird, ſo ſincket er gegen Boden: Nicht vngleich gehet es mit vns Chriſten, wann wir vnter einander vereiniget wären, thäten wir vngezweifflet oben ſchwimmen, vnd den Ottomanniſchen Blut=Egel obſigen, ja darzue mit Chriſtlichen Waffen vermögen, daß diſer Hund ſo vnzahlbare viel Chriſtliche Oerter, welche er Tyranniſch geſchlickt, wider zuruck gebe; aber vnſer ſo ſchädlicher inheimiſcher Zwytracht machet, daß wir ſo ſchimpfflich [80] zu Boden ſincken; vnd alſo ein Ort nach dem andern zu Grund gehet, biß diſer Ottomanniſche Wurm den Occidentaliſchen Reichs=Apffel auch anbeiſſet; allermaſſen er in Aſia allein etlich vnd 20. Königreich vnter ſein tyranniſche Bottmäſſigkeit gezwungen, alſo ſcheinet nit vnmüglich, daß er nit mehrere Cronen in Europa kann zu ſich rafflen, ſo etwan der Chriſten ſchädlichſter Zwyſpalt noch ferners ſolte verharren.

Es iſt nur diſem blutigen Verfolger gar wol bekannt vnſer Zertrennung; dann Sultanus Murathes Türckiſcher Käyſer einsmals ſeinen hohen Miniſtern, als die ihme den Krieg gegen der Chriſtenheit widerrateten, auß Sorg, es möchten ſich die Chriſten vereinigen, diſe Antwort gegeben, deſſenthalben wachſe ihme kein graues Haar, vnd glaube feſt, daß ſeine Finger werden ehender gantz gleich werden, als daß ſich die Chriſten wurden vereinigen, vnd vergleichen.

[81] Als ſich auff ein Zeit ein Türckiſcher Geſandter bey dem Frantzöſiſchen Hoff befunden, vnd neben anderen Luſtſpielen ihme auch vorgebildet worden ein ſtattlicher Lauteniſt, welcher ſo lieblich diſes Muſicaliſche Inſtrument geſchlagen, daß er alle Anweſende zu billicher Verwunderung gezogen, als aber der Türckiſche Geſandte wahrgenommen, daß gedachter Lauteniſt ein geraume Zeit verzehre in Zueſtimmung der Saiten, vnd nachmahls gar offt einige Saiten zertrimmere, laſſet er einen Türckiſchen Geiger hinein tretten, welcher auff ein holtzenen Tregel, ſo nur mit zwey Saiten überſpannt ware, nicht gar vnangenem auffgeſpielt, worauff obbenennter Geſandte mit lachenden Mund nicht gar vnweißlich geſagt hat, daß ihme der Chriſten Reich vorkomme wie diſe Lauten, vnd habe man ein lange Zeit zuthuen, biß man dero Gemüther zuſammen ſtimmend machet, [82] vnd nachdem ſie alſo allen Vermuten nach wol geſtimmt ſeyn, ſo ſeye dannoch zuförchten, daß nicht eine oder die andere

Saiten zerspringe, vnd folgends die gantze Melodey verderbt werde; dergestalten sagen vns dise barbarische Feind selbst die Warheit, welches vns billich solte die Röthe auß dem Gesicht treiben.

Demnach so vereiniget euch ihr Christliche Gemüter, rächnet die vielfältige Schmach, welche der Türckische Ubermut der Christenheit angethan; ersetzet wiederumb Christo dem HErrn die Ehr, welche ihme der verruchte Mahomet genommen; zertrennet die eysene Band vnd finstere Kercker, in welchen annoch so viel tausend gefangene Christen leyden vnd seufftzen, als die Tag vnd Nacht nur an eure vereinigte Waffen gedencken, lasset euch zu Hertzen gehen, so viel tausend vnschuldige Kinder, welche jämmerlich diser Herodische Tyrann auß [83] den Armen der Christlichen Mütter gewalthätig reiset, vnd seinen verdambten Mahomet zuwidmet; si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite: Wann ihr rechtschaffene Christen seyet, so thuet was Christen gebühret; dann es in eurer Macht vnd folgsam in euren Willen stehet, Christi Ehr vnd Glory zuerhalten, vnd vermehren, oder aber selbige schändlich verwerffen, damit sie der teufflische Mahomet mit Füssen trette.

Vorderist zu dir O Teutsche Christenheit ist der bewegliche Rueff, erneuere dermalen deinen bekanten Eyffer vnd Stärcke: Laß wieder sehen vnd spüren dem Ottomannischen Erbfeind deine vnsterbliche Tapfferkeit; vereinige deine Macht mit den Oesterreichischen Waffen, welche nicht (wie etliche gantz grundloß ihnen traumen lassen) auß Ehrsucht ihre Macht zuvermehren suchen, sondern bloß die Ehre GOttes, den Nutzen der Kir- [84] chen, vnd deß H. Römischen Reichs Wohlstand zu beförderen geneigt seynd: Ich weiß nicht mit was Gewissen Traianus Boccalinus traut zu sagen, satius esse, atque optabilius Germanis, amittere Viennam, quàm recuperare Budam. Es wäre mehrer zuwünschen, daß die Teutschen Wienn verliehreten, als das sie Offen wieder bekommen; ein solcher mit seinen Statistischen Weyhebronn möchte den Teuffel nur zum Lachen erwecken; solcher Gestalten wird erneuert jene Hebräische Unthat vnd Gottlosigkeit, als die dem offentlichen Bößwicht Barabbæ mehrer patrocinirt, als Christo selbsten; disem sauberen Statisten gefallt besser der Mahometische Unflatt, als Christi Ehr vnd der Christen Heyl; er kan aber sein selbst eigene Ehrsucht nicht ver-

bergen, die er in anderen suchet; auff solche Weiß, so deß Nechsten Hauß brente, thäte er wenig Wasser zu tragen, wel- [85] ches aber verursachte, daß er selbst wurde abgebrennt, oder wenigst angebrennt; seiner vnd noch andere Gauramantische Einbildung ist, als wurde die Macht deß Durchleuchtigisten Ertz-Hauß zu groß wachsen, vnd folgsam den andern Fürsten verdächtig, ꝛc. Es sollen aber solche so wachtbare Sorg-Hännen wissen, daß dises von Gott so wunderthätig erhobene Ertz-Hauß keines wegs trachtet einigen Fürsten ein Härl an seiner Macht oder Hochheit zuentwenden, sondern nur die bereits gantz nahende Feuer-Funcken zu dämpffen; damit solche dem wertisten Teutschland nicht einen Schaden zufügen möchten. Auff, auff dahero, ihr heldenmütige Teutsche! trettet in die Fußstapffen der streitbaren Machabæer, welche sich mit disen Worten anfrischeten: non inferamus crimen gloriæ nostræ; gedencket an euren weltkündigen glorreichen Nahmen, welchen ihr vnge- [86] zweifflet mit keiner vnwürdigen That verdunckeln werdet, sondern vielmehr denselben mit fernerer vnüberwündlicher Tapfferkeit verewigen; vnd dafern ihr doch, wie allen vermuetlich, einhellig seyet dem Ottomannischen Feind ritterlich den Spitz zu zeigen, wäre absonderlich zu wünschen, daß hierin das Citò männiglich thäte ansporen, daß es mit disem barbarischen Feind beschaffen ist eines Theils, wie mit dem Schwemmteich zu Jerusalem, in welchen nur der jenige das Beste darvon getragen, benantlich die Gesundheit, welcher der Erste hineingestigen; der Langsam mueste allezeit mit dem Gedult-Recept verlieb nehmen: Nicht viel vngleiche Beschaffenheit hat es mit dem Erb-Feind, deme gemeiniglich die fruhe zeitige Gegenwehr das Sigkräntzel auß den Händen gespielt, wo sonst der langsame vnd spate Ernst verlohren, wie es leyder Anno 1542. mit der ansehnlichen Teut- [87] schen-Macht geschehen, die zwar wider den Erbfeind in Hungarn geruckt, aber etwas zu langsam vnd spatt, indem sich vnterdessen der Feind allerseits zum besten versichert, vnd zu betauren gewest dazumahlen, daß so viel tausent wachere Soldaten in Beglaidung vornemer Fürsten mit keiner Glory nach Hauß gezogen.

Auff, auff ihr Chriſten, vnd dämpffet doch einmahl die blutdürſtige Tyranney deß Türckens.

GRauſam ſeynd geweſt die Beeren, welche jene Bernheiterl, ſo den guten Propheten Eliſæum ſeines Kal-Kopffs halber verſpotteten, mit ſo zornigen Zähnen zerriſſen haben; grauſam ſeynd geweſt die Löwen zu Babylon, welche zwar dem gerechten Daniel verſchont, aber die alte nicht kalte Bueler, richtige Richter alldar zer- [88] fleiſcht, vnd verzehrt, welchen Biſſen vngezweifflet der Teuffel ihnen geſegnet wird haben. Ein grauſamer Unmenſch iſt geweſt Adonibezeck, als der 70. König gefangen, denen allen er die Finger an Händen vnd die Zähen an Füſſen laſſen abſtimlen, die nachmahls vnter ſeiner Königlichen Taffel, wie die Hund mit dem Maul muſten die Bröſel auffklauben. Judic. Es wäre dermahlen ſchier vonnöthen, es hättten etliche keine Finger, damit ſie das Greiffen in frembdes Gut vnterlaſſen thäten.

Grauſam iſt geweſt Herodes, welcher die gröſte Tyranney geübt hat in die kleiniſte Kinder, ſo gar ſeinen eygenen Söhnl nicht verſchont; dahero jener gar weißlich ob ſchon ſäuiſch gerett, daß er lieber wolte Herodis Schwein, als ſein Sohn ſeyn. Grauſam iſt geweſt Nero, der auch das Menſchen Blut gantz gierig geſchleckt hat, welches an ſeinen tyranniſchen [89] Schwerd gehangen. Grauſam Valentinianus, Julianus, Diocletianus, Veſpaſianus, Numerianus, Martianus, Maximianus, &c. welche auff das äuſſerſte das Chriſten Blut verfolgt, vermeinend die Chriſtliche Kirchen vmbzuſtoſſen, welche aber gleich dem Weinſtock, ſo von dem Schneiden vnd Hauen nur fruchtbarer wird. Jedoch grauſamer als alle diſe, iſt das blutige Tiger, vnd Ottomanniſche Beſtia, der Türck, von welchen üblen Menſchen gar wol redet der Poët:

Beſtia ſæva, rapax, crudelis ſanguine gaudet.

Ein harter Winter muß ſeyn, ſo ein Wolff den andern friſt, vnd haltet in deme die Natur den Zigel, daß ein Blut dem Anverwandten verſchone: Solche Naturs Regel findet aber kein ſtatt bey dem Türcken. Murathes der 3. Türckiſche Käyſer hat ſeine 5. leibliche Brüder erwürgen laſſen. damit er ohne beſorgliche Nachſtel- [90] lung regiere. Selymus Türckiſcher Käyſer, deß Bajazethis Sohn, hat den Vatter durch Gifft hingericht,

alle ſeine Brüder vnd Brüders Kinder jämmerlich ermord, ſo gar ſein eygenen Sohn wollen mit Gifft tödten. Solymanus der Türckiſche Käyſer hat ſeinen Sohn Muſtapham vnbarmhertzig hinrichten laſſen, deme er neidig ware, vmb die Victori vnd Glory, ſo er wider die Perſianer erhalten. Mahometes der 3. diß Nahmens Türckiſcher Käyſer hat 19. ſeiner Kinder erwürgt, zu Anfang ſeiner Regierung; 40. hinderlaſſene Concubinen ſeines Vatters in das Meer ſencken laſſen.

Achmet der erſte, Türckiſche Käyſer in Antrettung ſeines Käyſers-Thumbs, hat ſeinen einigen Bruder, den er hatte, ſtranguliren laſſen, deßgleichen auch 300. vornehme Adeliche Türcken. Iſt alſo deß Türckiſchen Käyſers beſſer ein Diener als Bruder zu ſeyn.

[91] Es beweget aber ſolche Grauſamkeit da ein Beſtia die andere beiſt, nicht ſo ſehr, als die diſer tyranniſche Hund übet in das Chriſten Blut. Es iſt nicht bald ein ſtandmäſſige Perſon, deſſen anverwantes Blut nicht den Säbel deß Türckens gefärbt hätte. Dem Käyſer Conſtantino in Eroberung der Stadt Conſtantinopel, nach dem ſolcher vnglückſeelig vnter der Stadt-Pforten ertruckt worden, hat er den Kopff abgehaut, vnd ſolchen an einer langen Stangen herumb tragen laſſen: Den König Stephanum, welcher der letzte in Boſnia ware, hat er gantz vnmenſchlich tractiert, vnd vor ſeinen Augen lebendig ſchinden laſſen. Was vnglaubige Tyranney hat nicht verbracht Mahomet der 2. Türckiſche Käyſer zu Conſtantinopel? Welche Stadt er Anno 1452. den 29. May am H. Pfingſt-Erchtag mit ſturmender Hand erobert; damahlen begleitete der Muttwillen die Fury, vnd [92] zeigte diſer Hund in allen Häuſern ſo wol die viehiſche Unzucht, als auch ein vnbarmhertziges Blutvergieſſen, das Heullen vnd Wainen der Chriſten erſchallte der Geſtalten, daß auch der Himmel ſich hierüber betrübte; auff den Gaſſen vnd Plätzen diſer groſſen Stadt ſahe man die Erd vnd das Pflaſter mit lauter Chriſten Blut überſchwämbt; die todten Cörper in ſolcher Mänge lagen auff ein ander, daß ſie auch hohe Berg vnd Bühel vorſtelten, die Geiſtlichen vnd Ordens-Leuth wurden ſpöttlich endblöſter bey den Füſſen auffgehenckt, vnd dero Leiber lebendig auffgeſchnitten, die Eltern mit den Kindern, die Männer mit dem Weibern, die Diener mit den Herren wurden hauffenweiß wie die Schaaff auff die groſſen Plätz der Stadt getriben, vnd alldar, alſo jäm-

merlich nider gesäbelt, deroselben leiber also zerfetzt vnd zergliedert, daß man das Menschen Fleisch [93] brocken weiß hin vnd her mit Füssen getretten, vielen wurden die Leiber lebendig auffgeschnitten, das Ingewaid herauß genohmen, mit Habern angefüllt, vnd also den Scytischen Pferden zu einem Fuder-Sack worden: wenig Mauren waren zusehen, die nicht mit Menschen Blut besprengt; wenig Winckel, die nicht mit Menschen Blut besprengt; wenig Winckel, die nicht mit todten Cörper angefüllt, wenig Häuser auß denen nicht das Blut bey Thür vnd Thor herauß quelte: alle geheiligte Tempel vnd Gotts-Häuser thäten dise barbarische Leut stürmen: Die Altär vnd Kirchen-Zierd zertrimern: Die Heilthumber vnd Reliquien den Hunden vorwerffen, die Crucifix vnd geschnitzlete Bildnussen deß gecreutzigten Jesu mit Kott vnd Unflat überdecken, den Pferden an die Schwaiff hencken, hönisch auffschreyend: Diser ist ein Gott der Christen: Alle hohe Cavallier wurden auff ernstlichen Befelch sambt dem Adeli- [94] chen Frauen Zimmer, außgenommen etliche, dero Wolgestalt den üppigen Bestien zu dero muttwilligen Begierlichkeiten dienen muste, vor dem Mahomet geführt, vnd daselbst vnmenschlich ermordet. Deß Käysers Constantini leibliche Princessinnen nach allen außgestandenen Mißbrauch seynd erschröcklich nider gehaut worden, vnd dero Hochfürstliches Blut mit den barbarischen Füssen getretten: Der gesambte hohe Magistrat, so sich in dem berühmtesten Tempel Sophiæ verschlossen, wurden durch tyrannischen Gewalt vor dem von Wein (so doch wider sein Gesatz) berauschten Mahomet geschlept, vnd alldar durch vnterschidliche Weiß geschlachtet; die Feder selbst befremet sich mehrer Unthaten auffzuzeichen, die diser Ottomanische Christen Mörder in solcher eroberten Stadt Constantinopel geübet hat.

Es wäre kein Endt, so man alle seine auch anderwerts verbrachte vn- [95] menschliche Tyranney solte auff das Pappier bringen, wie jämmerlich er den groß Trapezuntischen Monarchen David Comnenum, sambt allen seinen Kinderen vnd viel anderen Capadocischen Fürsten ermordet; wie er Anno 1517. den 13. Aprill am Oster-Montag dem großmächtigisten Sultan in Egypten ein groß eisenen Hacken durch den Leib gezwungen, vnd nachmals zu einem ellenden Spectackel bey der Statt-Pforten auffgehenckt, vnd also die gantze Herzlichkeit deß Egypten zu sich gezogen.

Alle andere weit entfernte Ding zugeschweigen, soll man doch hertzlich erwögen, wie daß kein alter Adel in Spanien, Italien, Franckreich, Engellandt, Teutschland, forderist in Schwaben, Francken vnd Oesterreich, in dessen anverwanten Blut der Türck nicht seine Händ gewaschen.

Absonderlich kan ohne hervorstossenden Thränen nicht gedacht werden, [96] an die Barbarische Dienstbarkeit, in welche schon so viel hundert tausent Christen seind gezogen worden; O wie viel tausent edle Ritter haben müssen vnter disen Barbarischen Joch seufftzen! in der gantzen Türckey ist es allgewöhnlich, ja es seynd eigene von dem groß Türcken privilegierte Kauffleuth, welche jene Wahr verhandlen, die JEsus Christus mit seinen teuristen Bluet in die Freyheit gesetzt hat; es führen dise die arme Christen hauffen weiß auff den Marck, vnd bietens zum anfaillen wie das Viehe. Zu Constantinopel ausseren deß Baystan oder Goldschmids Marckts ist auch ein solcher verruchter Orth, allwo der Türckische Greul einen Menschen handel treibet, alda befinden sich Kauffleuth die besichtigen dise vnglückseelige Wahr gantz Mutter nackend, vnd gehen vmb, daß auch die Feder darob schamroth wird, ꝛc. da wird mancher vngestalter Bößwicht vnd Mohr ein [97] sauberes Christen Maidl einhandlen, welcher armen Tröpffin dazumalen der bittere Todt süß wäre; die andere schlechtere Christen an eisene Ketten gefeßlet, werden in solche müheseelige Dienstbarkeit geschlept, daß sie die harteste Arbeit, so bey vns Ochsen vnd Eselen aufferlegt werden, bei dem truckenen Brod vnd strengesten Gaißlstreichen verrichten müssen; die harte Dienstbarkeit deß Israelitischen Volcks vnter dem Tyrannischen Joch Pharaonis war viel leidenlicher, als da ist der Christen Trangsall vnter diser vnmenschlicher Herrschung.

Solle wol bey einander versamblet seyn all das jenige Christen Blut, welches diser Erbfeind vergossen, wurde es vngezweifflet ein gantzes rotes Meer können genent werden.

Der Säbel deß ersten Türckischen Käysers Ottoman in Eroberung Capadociæ, Ponti, Bythiniæ, klein A- [98] sien, ꝛc. hat über die zweymal hundert tausent Christen ermordt.

Orchanus der anderte Türckische Käyser, da er Nicæam, Macedoniam, Licaoniam, Lydiam, Phrygiam, Cariam mit gewalthätigen Waffen vnter sich gebracht, hat über die hundert vnd 14. tausent Christen erwürgt.

Amurath der dritte Türckische Monarch haust in Griechen-Land dergestalten, daß sich mäniglich müste vor ihm verkriechen; nicht vngleich einen vmbfressenden Krebsen im Leib; deßgleichen mueste auch seinen Bluet-Durst stillen Croatia, Bosnia vnd Bulgaria, in allem hat diser Ottomannische Nero, die 30. Jahr, in denen er den Scepter führte, über dreymal hundert tausent Christen theils in härteste Dienstbarkeit geschlept, theils vnmenschlich erwürgt.

Baiazethes der vierte Türckische Käyser verdienet mehr den Titul eines reissenden Wolffs, als der Tag [99] vnd Nacht die arme Christliche Schäffel verfolgte, ja auff einmal liesse er etliche hundert gefangene vornehme vnd edle Ritter, auß Francken, Bayren, Schwaben vnd Oesterreich erschrecklich nidersäblen vnd zerstucken, bey welcher ellenden Zeit vnd Zeitung fast der gesambte Adel in Teutschland mueste sich in schwartz beklaiden, vnd in der Klag gehen. Diser Trachengifftige Tyrann hat über die 4. mal hundert tausent Christen geschlachtet vnd ermord, vnd so ihme der grosse Tamerlanes nicht hätte den Säbel vnter die Füß geworffen, vnd disen Ertz-Vogel in ein eisenes Keffich eingeschlossen, hätte er, wie sein verruchtes Vorhaben ware, die gantze Christenheit vmbgestossen.

Calebinus der fünffte Türckische Tyrann, welchen andere anderst nennen, hat die kurtze Zeit seiner Regierung in Hungarn vnd Syrvien oder [100] Servia gleich wol auff die 34. tausent Christen nidergehaut.

Mahomet der erste diß Nahmens vnd 6. Türckische Käyser weil er beschäfftiget ware jene Landtschafften wiederumb zuerobern, welche der Tamerlanes hat abgetrungen, thäte so gar mercklichen Schaden der Christenheit nicht zufügen; ausser daß er den Hungarischen König Sigismund auffs Haupt geschlagen, vnd in allen vnter seiner wehrenden Regierung über 50. tausent Christen nicht erwürgt.

Amurath der anderte diß Nahmens, vnd 7. Türckische Käyser war ein solcher wütender Hund, daß er in Bosnia, Albania, Wallachey, wie auch in dem Gebiett der Venetianer in die hundert vnd 34. tausend Christen nidergesäblet, den Hungarischen König Ladislaum sambt dem mehristen Adel desselben Königreichs, wie auch in die 30. tausend Gemeine, in einer Schlacht erbärmlich nidergehauet.

[101] Mahomet der anderte diß Nahmens vnd 8. Türckischer Käyser, der gröste Tyrann, war die schärpffiste Gaisel so ein mahl GOtt der Christenheit über den Rucken geschickt, ob er schon von einer Christlichen Mutter gebohren, war er doch ein abgesagter Feind der Christen; dises Tyrannen leiblicher Bruder ist zu Rom von Papst Callixto getaufft, vnd Callixtus Ottomannus genent worden, welcher nachmahls von dem gütigisten Hauß Oesterreich zu Wienn sehr reichlich vnterhalten worden, der sich auch allda mit einer Freyle von Hohen-Feld ehelich versprochen, aber vor der Zeit gestorben, vnd in vnser Hoff-Kirchen begraben worden: Obbenennter Mahomet hat die vralte Stadt Athen geschlaiffet, diser hat die weltberühmte Stadt Constantinopel erobert, darinnen der Gestalt gewütet, daß alles mit Blut besprengt ware; diser hat zwey Käyserthumb in seine [102] Klauen bekommen, nemblich das Constantinopolische vnd Trapezuntische; er, in Eroberung vierhundert Städt, in allen Schlachten vnd Scharmützeln, mit den Hungarn, Venetianern, Griechen, ꝛc. hat in die 8. mahl hundert tausend Christen erwürgt, ob zwar weit weniger Tobias Tubingensis verzeichnet, so find man doch in allen vorderist türckischen Schrifften dise grosse Anzahl; kein grausamerer Blut-Egel hat den Türckischen Thron nie besessen, als diser, welches auß dem sattsam abzunehmen, als ihme einer auß seinen Edel-Knaben ein fruhe zeitigen Cucumeren auß dem Hoffgarten abgebrochen, worüber er also ergrimmet, daß er die Edel-Knaben hat lassen lebendig eröffnen, weil es der Thäter gelaugnet, vnd erst in dem vierzehenden den zerbissenen Cucumeren gefunden.

Baiazeth der andere diß Nahmens vnd 9. Türckische Käyser war einer [103] solchen Tiger-Art, daß er sich mit Menschen Blut nicht genug konte sättigen, zu geschweigen, daß er seine treueste Freund, welche ihm zu Cron vnd Thron erhoben, vnmenschlich hat lassen ermorden. Anno 1493. hat er auß Hungarn über die 10000. Christen gefangener mit sich geschlept. Anno 1498. hat er gleichmässig 4000. Christen auß Italia gefangener mit sich wie das Vieh getriben, ond weil er sie nicht wol konte fortbringen, liesse er alle jämmerlich zerhacken, vnd zerfleischen. Anno 1500. hat er Modena eingenommen, alle Innwohner sambt dem Bischoff nidergehaut; diser Erbfeind hat in allem allein der Christen in die hundert vnd 8. tausent erwürgt.

Selim der 10. Turckische Käyser, ausser daß er den grossen König Tombeum in Egypten, Aladulum den König in Capadocia jämmerlich vmbgebracht, hat er der Christenheit weniger als andere geschadet.

[104] Solyman der 11. Turckische Käyser, diser grimmige Löw ist der jenige gewest, welcher das edle Königreich Hungarn, in deme er 9. vnterschidliche mahl mit gröster Kriegsmacht selbiges überzogen, auß einer Rachel, ein Lia, ja auß einem Paradeis ein Wüsten gemacht. Diser trohete so gar dem Römischen Reich, vnd dem Occidentalischen Käyserthumb den Untergang: Dessentwegen er auch Wienn Anno 1529. mit solcher Kriegsmacht belägert, daß er in die 25. tausend Gezelt auffgeschlagen; die Menge der Türckischen Mannschafft ware so groß dazumahlen, daß man solches Kriegs-Heer auff den hohen Stephans Thurn nicht konte übersehen: dazumahlen haben die Türcken biß auff Lintz in Ober Oesterreich gestraifft, welches billich den Christlichen Reichs-Fürsten noch solle in frischer Gedächtnuß hafften, vnd ihme keiner die Sicherheit vor disem Erbfeind zumessen solle; [105] dazumahlen seynd vnweit der Stadt Tullen über 6. tausend flüchtige Christen darunter sehr viel Religiosen von Wienn vnd anderen Orten den Türcken in die Händ gerathen, vnd alle sambt vnmenschlich geschlacht worden. Weil diser Solyman ohne Sig von der Wienn-Stadt muste abweichen, hat er vor Grimmen etliche tausend Christliche Weibs-Bilder vnbarmhertzig nidergesäblet, die Kinder zu Baden, TräßKirchen, Mödling, Neudorff vnd anderen benachbarten Oertern gespist, vnd hin vnd her auff die Zäun gesteckt; damahlen hat er auff die hundert tausend Christen gefangener mit sich getriben; diser Solyman vnd vngeheuriger Menschen-Würger, als er Offen in Hungarn erobert, hat er gantz über Raab vnd Gomorra gestraifft, auff 2. mahl hundert tausend, etliche vermuthen noch mehr, in die härteste Dienstbarkeit mit sich gezogen: In Böhmen, Mähren, Schle- [106] sien, Hungarn, Oesterreich, Steyermarck, ꝛc. hat diser über 4. mahl hundert tausend Menschen theils gefangen, theils erwürgt, in deme er 46. Jahr wider die Christen vorderist wider Hungarn vnd Oesterreich getobet.

Selym der anderte diß Nahmens vnd 12. Türckische Käyser, hat in Eroberung der Insul Cypern absonderlich der berühmtesten Stadt Famagusta wider alles Versprechen vnd einge-

gangenen Accord gantz Aydbrüchtig alle Chriſten zu Stucken zerhauet, ſo gar den tapfferesten Commendanten Bragadinum nach vielen angethannen Schimpff lebendig ſchinden laſſen; ſolche Königliche Inſul als ein vnſchätzliches Cleinod iſt in die Händ diſes Erbfeinds gekommen wegen Fahrläſſig- vnd Langſamkeit der Chriſten; Selym ob er ſchon nur 9. Jahr regierte, hat er doch hin vnd her gegen 84. tauſend Chriſten vmbgebracht.

[107] Amurath der 3. diß Nahmens vnd 13. Türckiſche Käyſer hat Anno 1575. auß Hungarn, Anno 1590. auß Podolien, Anno 1593. auß Croatien in die 40. tauſend Chriſten gefangener mit ſich geführt: Zu Siſeck vnd Wiſikz abſonderlich ſein grauſames Gemüth gezeigt, in deme er die Chriſten allda braten, ſieden, ſchinden, viertheilen, ja gar in groſſe Wein-Preſſen wie die Trauben laſſen zerquetſchen; ob ihme zwar das Glück nicht allerſeits wolte willfärig ſeyn, hat er gleich wol der Chriſten in die 52. tauſend erlegt, vnd ſich jederzeit ein Erbfeind, vnd Ertz-Feind der Chriſten genant: Von diſem Amurath regiſtrieret die Türckiſche Relation, daß er über hundert Kinder habe gehabt, vnd ihme auff einmahl 31. Wiegen mit Kindern angefüllter ſeynd vorgeſetzt worden.

Mahomet der 3. diß Nahmens vnd 14. Türckiſche Käyſer, ob er zwar mehriſten Theils den Kürtzern gezo- [108] gen, hat er dannoch bey Erlau vnd Themesvvar etliche tauſend Chriſten nidergeſäblet.

Achmet der erſte diß Nahmens vnd 15. Türckiſche Käyſer, ware ein abgeſagter Feind der Chriſten, alſo, daß er gar offt nächtlicher weil blutgierige Träum gehabt gegen den Chriſten, vnd hat er aydlich ſich verſchworen, alle Chriſten außzurotten; es hat ihme aber jederzeit der Perſiſche Säbel ſolches Vorhaben abgeſchnitten.

Oſman der 16. Türckiſche Käyſer hat in Pohlen etlich tauſend Chriſten erwürgt, vnd hätte villeicht ſein Blut-Durſt weiter geriſſen, wofern ihme nit die Seinige mit einem ſeidenen Strick den Brodſack hätten zugebunden.

Amurath diß Nahmens der 4. vnd 17. Türckiſche Käyſer hat mehriſt ſein Tyranney erzeigt gegen ſeinen Brüdern, vnd ſeinen in geiſtlichen Sachen höchſten Regenten Muphti, welchen er hat laſſen erdroßlen, vmb [109] weilen er einen Venetianiſchen Edelman verhülffig geweſt, daß er auß vnnöthigen Vorwitz das

Käyserliche Frauen-Zimmer hat können sehen: Denen Christen auß Ermanglung der Gelegenheit hat er nicht absonderlich geschadet, ausser daß er bey Neapel ein grosse Anzahl gefangener Christen mit sich geführt.

Ibrahim der 18. Türckische Käyser wegen geübter grosser Morthaten, die er seinem Groß Vezier, Bassen, Beegen, Agen, &c. lassen anthun, ist auch von den Seinigen mit einem Strick vmb den Hals verehret worden, als gehöre für einem solchen Kopff kein andere Laugen. Diser hat der Christen dannoch in Dalmatia vnd Candia in die 40. tausend erlegt.

Mahomet der 4. diß Nahmens von etlichen Achmet tituliert, jetziger Ottomannischer Tyrann hat in dem ersten Antritt seiner Regierung den Groß Vezier vmb geringster Ursachen [110] willen lassen strangulieren; diser hochmütige Hund hat die Christen schon zimlich angebellt, ja in Pohlen, Hungarn vnd Candia gegen 43. tausend zu todt gebissen, vnd allen Vermuthen nach, ja nach laut warhafftiger Correspondenzen wässeren ihme die Zähn stets nach Christen Blut.

Allerliebste Christen machet euch dann dises so hefftig vergossene Christen Bluet nicht schamroth: höret ihr dann nicht wie solches Bluet auß der Erden nach Rach schreyet, nicht vngleich dem vnschuldigen Abel: sollen wir dann noch ferners disen vnersättlichen Bluet-Säbel wütten vnd toben lassen in vns Christen?

In dem 1. Buech der Machabæer stehet geschriben, wie daß man den Elephanten gezeigt habe den Safft von roten Trauben, vnd Maulbeer, selbige hierdurch zum streitten besser anzuhetzen. Das häuffige vergossene Christen Bluet Anno 1493. vnter den [111] Obristen Drenzen. Anno 1526. bey Mohaz. Anno 1552. bey Segedin, Themesvvar, Trege, Zolnock. Anno 1556. bey Sigeth vnd Eerdevvti. Anno 1574. bey Canischa. Anno 1592. bey Petrinia, Marlaniz, Trentschin. Anno 1593. bey Vesprin, Palotta. Anno 1594. bey Altenburg, Gran. 1596. bey Erlau. 1654. bey Neuheusel. 1662. bey Segesvvar. 1663. vnweit Neuheussel, 2c. All diser Blut-Fluß, oder besser zureden dises Blut-Meer soll es dann euch Christliche Gemütter nicht anhetzen zum ritterlichen Fechten wider disen tyrannischen Christen Mörder? Auff auff ihr Christen! der Evangelist Matthæus am 9. Cap. schreibet von einen Weib, die 12. gantzer Jahr den Bluetgang gelitten, nachmals von Christo die gewünschte Gesundheit erhalten habe. Es

hat die Chriſtenheit diſe betrangte Tröpffin bereits über 300. Jahr ein ſchädlichen Bluetgang von dem Türcken [112] außgeſtanden, hoffentlich aber anjetzo wird der allergütigſte Gott von ihr diß ſo groß Ubel abwenden; aber ihr müſſet auch in etwas eueren Mitfleiß nicht ermanglen laſſen, gleich wie jenes Weib müſte lauffen, ſchnauffen, ſich bucken, vnd den Saum der Kleider anrühren; nicht weniger wird erfordert von euch, daß ihr gleichmäſſig die Händ nicht ſolt in dem Sack ſchieben, nicht ſtehen wie jene Faullentzer dennen Filtzweiß iſt geſagt worden: quid hic ſtatis tota die otioſi? &c. ſondern ſolt fein behertzhafft nach dem Degen greiffen; dann mit Menſchen Degen vnd Gottes Seegen wollen wir hoffentlich diſen Erb-Feind verjagen; es ſcheinet nun mehr die Zeit zu ſein, das jenige zu vollziehen, was der Heylland jenem Apoſtoliſchen Collegio kurtz vor ſeinen Leiden aufferlegt, „Wer einen Seckel hat der nehme ihn, „zu gleich die Taſchen, wers aber nicht hat, der [113] verkauff „ſein Rock, vnd kauffe ein Schwerd ein: vnd kämpffe mit Chriſtlicher Tapfferkeit wider ſolchen Welt-Greul: laſt vns der tröſtlichen Zuverſicht ſeyn, daß gleich wie der Welt-Kündige Kriegs-Fürſt Joſue der ſchnellen Sonnen den Arreſt anerbotten, vnd ihr ernſtlich geſchafft Sta Sol: ſie ſolle vnverwend ſtill ſtehen; alſo werde mit ſolchen Göttlichen Beyſtand Leopoldus vnſer Gnädigiſter Lands-Fürſt dem Ottomanniſchen Mondſchein den Weeg vnd Paß verſperren, Sta Luna, daß ſolcher mit all ſeiner Kriegsmacht keinen ferneren Progreſs vnd Fortgang werde gewünnen: Auff, auff dann ihr Chriſten! rächnet das vergoſſene Blut euerer Mitbrüder; euch ſeye mit Warheit geſagt, was einmahl mit faulen Fiſchen dem fromen Patriarchen Jacob iſt hinterbracht worden: Beſtia devoravit Joſeph: daß nemblich ein böſes vnd wildes Thier den Bruder Jo- [114] ſeph zerriſſen habe: Liebſte Chriſten: So viel hundert tauſend euere Brüder vnd Mit-Chriſten hat ein böſes, ein wildes Thier, ja ein blutgierige Ottomanniſche Beſtia zerriſſen; ſo ſaumet euch dann nicht diſes Blut zu rächnen, vnd diſer Beſtien die Zähn auß zu brechen: Auff auff!

Auff, auff ihr Christen! vnd steiffet euch dermahlen absonderlich auff GOtt, von dem aller Sig.

DEr in Heiligkeit berühmte Carmeliter Dominicus hat dazumahlen auff dem Weissen-Berg in Böhmen (welcher Weisse-Berg den Abtrinnigen deß Käysers zimlich roth worden, vnd haben damahl vnsere Feind bey dem Stern wenig Glück gehabt) alle hohe Kriegs-Beambte, welche den Mueth in etwas sincken lassen wegen Grösse der feindlichen Armee, mit disen ernstlichen [115] Worten angefrischt: Ad arma, ad arma, heroes generosissimi, dicitur hostis multò numerosior nostris, quid inde, hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini vincemus, &c. Caramuel. l. 2. Zum Gewehr, zum Gewehr ihr Ritterliche Helden, man gibt auß, vnd zwar mit Warheit, daß der Feind viel mächtiger als wir, was schadet diß, sie steiffen sich allein auff Gewehr vnd Waffen, vnd starcke Kriegsmacht, wir aber wollen wider sie streitten in dem Nahmen GOttes, vnd vnfehlbar überwinden.

Wahr ist es, groß ist die Macht deß Türckischen Blut-Egels, vnd vns weit überlegen; Solyman der 11. Türckische Käyser hat den 5. Zug in Hungarn gethan mit 3. mahl hundert tausend Mann; den 8. Zug in Hungarn mit 5. mahl hundert tausend. Den 9. Zug in Hungarn mit einer solchen Armee, daß selbige zwey gantze Meil [116] eingenommen: Mahomet der andere, Türckische Käyser hat vor die Belägerung der Stadt Constantinopel ein solches vngeheueres Stuck lassen giessen, daß es einen Stain von 13. Centner geworffen, vnd hat von dessen Knall die Erd auff ein gantze Teutsche Meil der Gestalten gezitteret, daß auch die Gebäu beschädiget worden. Anno 1575. ist Amurathes der Türckische Käyser mit zwey mahl hundert tausend in Hungarn eingefallen. Bajazeth der 4. Türckische Käyser ist dem grossen Tamerlan mit 5. mahl hundert tausend Mann entgegen gezogen. Amurath der 4. hat mit dreymahl hundert tausend Mann den Persianer angegriffen, vnd weilen er dazumahlen überwunden worden, vnd in die hundert tausend verlohren, hat er sich wider erholt, vnd noch mit weit grösserer Kriegsmacht

die groſſe Stadt Babylon eingenohmen, worinnen er in die 2. mahl hundert tauſend Menſchen [117] erwürgt. Dem jetzigen Türckiſchen Sultan koſtet die Inſul Candien in die 4. mahl hundert tauſend Köpff. Iſt demnach vnlaugbar, daß der Ottomanniſche Feind die gröſte Macht habe, vngehindert diß, laſſen wir das Hertz nicht ſincken, den Muth nicht fallen, hi in curribus & hi in equis, nos autem in nomine Domini, &c. Dann GOtt vnd GOttes Seegen wird abſonderlich bey vns ſeyn.

Käyſer Rudolphus der 2. führte in ſeinem Sinnbild diſes Wörtl ADSIT, welches er folgſam alſo außgelegt. A uxiliante, D EO, S uperabo I mperatorem T urcarum. Das iſt, mit GOttes Hülff will ich den Türcken obſigen: Deßgleichen höret man auch auß dem Mund Leopoldi vnſeres allergnädigiſten Käyſers, deßgleichen ſoll man auß allen rechtſchaffenen Soldaten auch hören, daß wir nemblich mit GOttes Hülff den Türckiſchen Feind, deß Feindes Macht, [118] der Macht Ubermut wöllen vnd werden überwinden.

Der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung hat auff ein Zeit den Sohn GOttes in folgender wunderlicher Geſtalt geſehen: vmb ſeine Lenden war erſtlich ein guldene Gürtel, ſein Haupt war weiß wie der Schnee, die Augen waren gleich dem zerlaſſenen Glockenſpeiß, ꝛc. & ſeptem Stellas habebat in manibus. Apocal. 1. c. 16. ſo hatte er auch 7. Stern in ſeinen Händen: All diſe geheimnußreiche Ding haben ihre ſondere Außlegung, wie dann nicht wenig hierüber mein glorwürdiger Vatter Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Gregorius, &c. gloſſiert haben. Mir aber iſt ſchon genug, daß in den Händen GOttes 7. Stern ſeyn. Käyſer Domitianus, mit Domitiano Trajanus, mit Trajano Adrianus, mit Adriano Valerianus, mit Valeriano Numerianus, mit Numeriano Diocletianus, [119] mit Diocletiano Aurelianus, mit Aureliano Veſpaſianus, mit Veſpaſiano Maximianus, mit Maximiano Julianus, mit Juliano Gratianus, mit Gratiano Martianus, mit Martiano Valentinianus, lauter Römiſche Käyſer haben weder Glück noch Stern gehabt, alle elendiglich vmbs Leben, vmb Cron vnd Thron kommen, vnd iſt es die Urſach, weil ſie die Stern, will ſagen Glück vnd Stern nicht in den Händen GOttes geſucht haben: Wir aber ſuchen es in den Händen deß mildreichiſten GOttes, ja alle vnſere Victores vnd Victorias, alle vnſere Fortun vnd Fortunatos, alle vnſere

Favores vnd Favonios, all vnseren Sig vnd Seegen suchen wir in den Händen deß Allerhöchsten: Gott wird helffen.

Wann disem kleinen Ringel 0 oder Nulla nichts zugesellt wird, so gilt es nichts, hundert tausend solche 000000000 gelten so viel als bey den Congiern ein Raiff von einem [120] alten Monnschein: seynd mit einem Wort lauter Nulla, Nulla, Nulla, das ist nichts. Dafern man aber das einige 1. hinzusetzet 100000000. so wachset augenblicklich ein grosse Summa: Deßgleichen all vnsere Menschen Macht, vnsere Musqueten vnd Musquetierer, vnsere Picken vnd Picquenierer, vnsere Stuck vnd Stuckmaister, vnsere Reuter vnd Reuterey, ja all vnser Gewehr vnd Waffen seynd lauter 0000 Nulla Nulla, da man ihnen aber ein einiges 1. wordurch ich Jesum verstehe, zuesetzet, so kombt die gröste Macht herauß, vnd diser wird vns vnfehlbar beystehen, GOtt wird helffen; vnser Allianz ist mit den Engeländern, will sagen mit den Englischen Herrschaaren, welche GOtt vns zu Hülff vnd Beystand senden wird. Magdalena schauet einst mit wainenden Augen vnd traurigen Geberden hin vnd her in dem Grab Christi, zu sehen, zu suchen, wo der H. [121] Leichnamb seye, endlich sihet sie einen Gartner, der hatte ein Schauffel über die Achsel, ein Stroh-Huet auff dem Kopff, gar schlecht beklaidet vnd Baar-Fuß, sie redet ihn also bald an: Domine si tu sustulisti eum, dicito, Herr Herr hast du den Leichnamb Christi, so sag mirs; es ist gleichwol ein groß Wunder, daß Magdalena ein vornehme adeliche Dama, ein Frau von vnd zu der Herrschafft Magdalis, einen solchen übel beklaidten Gartner einen Herrn genent, dem äusserlichen Schein nach war er ein gemeiner Mann, vnd sie gibt ihm dannoch den Titul eines Herrn, ein solche Dama: Domine, sie hat aber gar recht vnd weißlich in dem Fall geredt, dann sie der Meinung gewest, diser Gartner habe Christum, vnd der Christum hat, der ist wahrhafftig ein Herr, vnd ein grosser Herr.

Es fragen dermahlen viel auß Zwang vnd Trang deß Vorwitz, wer doch in folgenden Türcken Krieg wer- [122] de Herr seyn, vnd den Herrn spielen, so kan man ihnen antworten, der jenige wird Herr seyn, vnd Herr werden, der Christum hat, der Christi Hülff hat, vnd hoffentlich werden wir Christen Christum haben auff vnserer Seiten; es komme der Türck mit seinen Janizären, mit seinen Spahi-Reutern, mit seinen Spahioglaner, mit seinen

Solupharen, mit seinen Avangieren, mit seinen Gorilen, mit seinen Bogenschützen, ꝛc. wir förchten ihn nicht, dann GOtt wird mit vns seyn; wir wollen fest auff GOtt trauen, fest auff GOtt bauen, steiff vmbschauen, vnd steiff drein hauen, vnd also vngezweifflet den Herꝛn spielen.

Petrus hat ein gantze Nacht gefischt, hat oben vnd vnden, vnd auff der Seyten gefischt, hat das Netz hinumb vnd herumb gezogen, hat von 8. Uhr biß auff 9, von 9. Uhr biß auff 10, von 10. Uhr biß auff 11, von 11. Uhr biß auff 12, gefischt, doch nicht 12. [123] Hechten, nicht 11. Bärben, nicht 10. Schaiden, nicht 9. Bräxen, nicht 8. Garreisel gefangen, ja die gantze Nacht gefischt, vnd nicht ein Schneider Fischel erhalten, er hat nicht ein Grätl bekommen, deßwegen Gratis gefischt, so bald sich aber Christus der HErꝛ zu ihm geselt, vnd ihme befohlen er soll in seinen Nahmen das Netz einwerffen, hat er ein solche Mänge gezogen, daß hiervon das Netz zerrisse.

Es mag der Ottomannische Feind allen Ernst anwenden, kein Arbeit spahren, allen Fleiß ankehren, kein Mühe außschlagen, allen Gewalt brauchen, kein Gefahr vnversucht lassen, so wird er vngezweifflet wenig Sig vnnd Victori fischen, weilen Christus nicht bey ihme, sondern er wird mit Schand vnd Schaden müssen bekennen, tanto tempore in Ungaria dimicantes nil cœpimus: aber so Christus wird bey vns seyn, wie dann vnser gröstes Vertrauen ihn auff [124] vnser Seyten ziehen wird, wann Gott wird helffen, welcher in die dritthalb hundertmahl in Göttlicher Schrifft Dominus exercituum: ein HErꝛ der Kriegsheer genennt wird; als dann werden wir vngezweiffelt oben schwimmen, wie das Eysen Elisæi, wir werden mit Sig vnd Palmzweigel prangen, wie die Hebräische Jugend bey dem Einritt Christi nacher Jerusalem, wir werden Victoria singen, wie Moyses am Gestatt deß roten Meers.

Umb weilen David sein Volck vnd gantze Armada gezehlet hat, seine stattliche Cavalleria, seine behertzte Infanteria, ja alle seine auffs beste vnd feste außgerüste Regimenter besichtiget, hat ihm dessenthalben GOTT hart gestrafft, vnd ihme durch ein vhrplötzliche Pestilentz so viel tausend Mann hinweg gerafft, dann es thäte GOtt absonderlich mißfallen, daß David ein so starckes Vertrauen auff seine Kriegsmacht, vnd nicht forderist auff Gott gesetzt hat.

[125] Allmächtigist=allergewaltigist=allgütigister GOtt, sihe an den Erbfeind, wie selbiger prangt mit seiner Macht, was Hochmut er zeiget in seinen Waffen, wie trutzig er der Christenheit trohet, wie starck er sich auff seinen Säbel verlasset: Wir aber O gütigister GOtt, spahren auch nicht vnser Gegenwehr, ziehen gleichmässig behertzt von Leder, aber verlassen vns forderist auff deine Göttliche Hülff, wir halten vns an dich an, wie der Wintergrün an einen Baum, vnd mit deiner Hülff werden wir überwinden.

Josue der wackere Kriegs=Fürst hat sich dermassen ritterlich gehalten, daß er ein vnd dreissig König überwunden, vnd aller Orten Victoria gesungen, was hat ihn dann also behertzt gemacht, daß er offt mit weniger Mannschafft einer grossen Kriegs=Macht ohne Scheu entgegen gezogen? Antwort das jenige, was auch allen klei= [126] nen Knaben, welche bey dem Altar GOttes dienen, wol bekant ist, nemblich das Dominus vobiscum, der HErr mit euch. Wann Josue die gewisse Avisa durch den Moysen erhalten vnd deß Dominus vobiscum versichert worden, ist er vor Freuden auffgehupfft, er mit den Seinigen, die Seinige mit ihm gantz Freudenvoll, Jubelvoll, Hertzvoll, vnd Sigvoll den Feind angegriffen, vnd geschlagen, aber nachmahls solche Victori nicht ihme, sonder GOttes Hülff zugeschriben.

Auff GOttes Hülff ist sich mehrist zu steuren; jene Frantzosen, welche dem König in Hungarn wider den Türckischen Baiazeth als auxiliar Völcker seynd beygestanden, haben sich gar zu sehr auff eygene Tapfferkeit vnd Künheit verlassen, ja gantz freventlich außgeben, sie wolten mit ihren Waffen nicht allein den Türcken zu Boden legen, sondern auch den [127] Himmel vnterstützen, da er ihnen auff die Köpff fallen wolte: Holla! ist das ein Heldenmuth oder ein Ubermuth? Der klägliche Außgang hat es gezeigt, in deme sie alle auff das Haupt seynd geschlagen worden, vnd der Unserigen über 20. tausend in das Graß gebissen: Wordurch GOtt scheinbar zuverstehen gegeben, daß ohne seinen Seegen, nichts könne der Degen, vnd wo GOttes Hand manglet, viel zu schwach der Menschen Faust seyn.

Es wird vmbständig in Göttlicher Schrifft registrieret: Paral. 2. c. 14. wie das Zara der Mohr mit 10. mahl hundert tausend gewaffneten Männern, mit einer Million Soldaten, dergleichen Armee wird man wenig antreffen, wider den König Asa

gezogen; Asa hatte gleich wol auch ein Kriegsmacht zusamen gebracht, aber viel zu gering; dahero mein lieber Asa, gleich wie dein Nahmen wird hindersich vnd vorsich gelesen, also schaue [128] hindersich, vnd vorsich, du wirst müssen das Feld raumen: Der Löw wie er auß Hunger Mucken gefangen, sagte: es gehe klein her; bey dir König Asa, gehet es in aller Warheit klein her, der Feind hat 10. mahl hundert tausend außgerüste Männer, vnd folgsam dir gar zustarck überlegen, nimme lieber zu der Flucht dein Zueflucht, ist doch Fersen-Gelt auch ein Gelt ob zwar von geringer Läschi, vnd wann schon die Lettfeigen vnter den Confect die schlechtisten, so muß man doch auch nicht mit Menschen Blut verschwenderisch hausen, vnd selbiges wie den Uriam an den Spitz stellen; vngeacht dises, sagt der König Asa, Bursch ins Gewehr, es muß gefochten seyn, an der Größ ist es nicht allezeit gelegen, sonst wäre ein Saukürbes besser als ein Lemony. In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem, Domine DEus noster tu es, non prævaleat contra te homo. [129] Lasset vns auff Gott vestiglich trauen, vnd nachmahls ritterlich fechten, mit GOttes Hülff werden wir überwinden; wie es dann also geschehen.

Ist der jetzige Türckische Käyser Mahomet kein Zara oder Mohr in Angesicht, so ist ers doch an der Seel, es komme nur diser Zara mit einer Armee, so auch deß grossen Xerxis Kriegsmacht nicht weichet, er prange mit seiner Macht, wie jener König, von welchem im Buech der Machabæer: „Als die Sonnen auff „dero guldene vnd ährine Schild scheine, glantzeten die Berg darvon, vnd leuchteten wie die brennende Ampeln, dann sein Kriegs„heer bestunde in hundert tausend Mann zu Fueß vnd 20. „tausend zu Roß, vnd 32. Elephanten mit grossen Thürnen, „welche zum Streiten abgericht waren. Machab. 1. c. 6.

Es komme diser Ottomannische Feind mit aller Macht, so entfallt vns [130] doch der Mueth nicht, ja es wachset die Courage, es vermehret sich der Lust zum Streiten: Dann vnser Römischer König Asa sich zu GOtt wendet vnd spricht: In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem Turcicam, Domine, Deus noster tu es, non prævaleat contra te Mahomet, &c. HErr es ist bey dir kein Unterscheid ob du mit wenig helffest oder mit vielen, hilff vns HErr vnser GOtt, dann wir kommen wider disen Hauffen Türcken, haben vnser

Vertrauen auff dich, vnd auff deinen Nahmen, HErꝛ du biſt vnſer GOtt, laß einen ſolchen Unmenſchen vnd Tyran wider dich nicht über Hand nehmen.

Wie Mahomet der anderte diß Nahmens Türckiſche Käyſer die Welt berümbte Stadt Conſtantinopel belägert, hat er wegen groſſen vnd ſtarcken Widerſtands bereits allen Mueth fallen laſſen, vnd endlich beſchloſſen [131] den Abzug zunehmen, wie er aber bey nächtlicher weil geſehen, daß ein groſſe feurige Stralen ſich auß der Stadt empor gehoben, vnd ſich allgemach in die Höhe gezogen, biß ſie letzt verſchwunden, faſte er Mahomet hierüber einen friſchen Mueth, behertzte ſeine Soldaten mit diſen Worten: Nunc Deus Chriſtianos deſeruit, &c. „Jtzt hat „GOtt die Chriſten verlaſſen, drauff drauff, der Sig wird vnſer „ſeyn, die Stad in meinem Gewalt, der Raub in euren Hän„den Io. Filleſacus. c. 9. ſelect. 1. wie es dann layder nicht anderſt geſchehen. Es iſt demnach deß Türcken Außſag, auch ſein eygene Bekantnuß, wo GOttes Hülff nicht iſt, muß alles Glück ſincken, hincken, vnd ertrincken. Entgegen wo die Hand GOttes anhalt, kan nichts fallen, wo die Gnad GOttes vnderſtützet, bleibt alles feſt ſtehen. Wo GOtt die Laiter haltet, iſt das Glück in Auffſteigen. Diſer getröſten Hoff- [132] nung ſeynd forderiſt wir Chriſten, vnd wird der jenige GOtt, mit deſſen Hülff Joſue die Chananæer, Amorrhæer, Sœteer, Phereſæer, Jæbuſeer, Haveer, ꝛc. überwunden; der jenige GOtt durch deſſen Beyſtand Gedeon mit 300. Soldaten ein gantze Armee der Madianiter geſchlagen: Der jenige GOtt, durch deſſen Seegen Abraham mit 300. vnd 18. Männern, ein ſolches Kriegsheer, welches von 5. König geführt worden, überwunden: Der jenige GOtt, durch deſſen Gnad David mit 400. Mann die Amalechiter in die Flucht gejagt: Der jenige GOtt durch deſſen Hülff Judas Machabæus mit weniger Mannſchafft viel Armeen obgeſigt. Diſer, diſer GOTT wird vns ebenmäſſig nicht verlaſſen, ſondern vnſere Waffen mit ſeinen Göttlichen Seegen promoviren, dirigiren vnd ſecundiren, auff diſen GOtt ſteiffen wir vns, wie der Berg Syon, vnd wird hoffentlich vnſer Al- [133] lergnädigiſter Käyſer jenen Spruch hören laſſen, in welchen Carolus der V. dazumahlen außgebrochen, als er mit geringer Hand die Sächſiſche Armee geſchlagen: Veni, vidi, ſed Chriſtus vicit: Jch bin kommen, hab vernommen, aber Chriſtus hat gewunnen.

Denen Iſraelitern, da ſie doch murriſche Zungen hatten, vnd die gröſten Schmäller waren, hat GOtt dannoch dermaſſen geholffen, daß er ihnen nach dero appetit ein vnzahlbare Mänge der Wachtlen hat laſſen in die Hände fliegen, vnd ſo ſie gebratten wären geweſt, vieleicht wären ſie ihnen gar in das Maul geflogen. Nach dergleichen Bißlein wäſſeren vns dermahlen die Zähn nicht, aber doch der gröſten Zuverſicht ſeyn wir, daß vns Gott die Türckiſchen Wachtlen, welche immer zue auff vns wachten, oder beſſer gered, die Türckiſche [134] Raub-Vögel in vnſer Händ werde lifferen: „GOtt wird helffen.

Martha laufft eineſt Chriſto dem HErrn entgegen, mit naſſen Augen, vnd hertzbrechenden Seufftzern: O HErr, ſagt ſie, ſi tu fuiſſes hîc, &c. Wann du wäreſt da geweſen, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben; als wolte ſie ſagen, wo GOtt iſt, da könne kein Unglück einſchleichen: Gütigſter GOtt, wann du bey vns, wann du mit vns, ſo kan vns kein Unglück überfallen: Wann vns dein Göttlicher Schild bedecket, kan vns kein Widerwertigkeit treffen: Wann vns dein Göttliche Hand beyſtehet, kan vns niemand überwinden: wann du bey vns, ſchadet es nichts, ſo auch alles wär wider vns.

In dem Evangelio leſen wir, daß ſeye ein Hauß-Vatter geweſt, der pflantzte einen Weingarten, vnd führte einen Zaun darumb: Diſem weiſen Haußvatter folget nach vnſer Gnä- [135] digiſter Käyſer; der ſchöne Weingarten ſeynd die Chriſtliche Länder vnd Königreich: Der ſtarcke Zaun vmb diſe, iſt das veſte Vertrauen zu GOtt: dann ein Zaun in Lateiniſcher Sprach Seps haiſſet, welches Wörtl in zuruck leſen Spes lautet; wol recht dann iſt der ſtarcke Zaun, ja veſte Mauer, ja vnüberwindliche Schantz vnd Wall, vmb alle Käyſerliche Erb-Provinzen, vnd forderiſt dem Erbfeind angräntzende Länder, die einige groſſe Zuverſicht auff Gott. „Gott wird helffen.

Achmet oder Mahomet jetzt regierender Sultan vnd Türckiſche Käyſer hat Anno 1672. die Cron Pohlen mit feindlicher Macht überfallen, auch endlich in ſeine rauberiſche Klauen bekommen die ſtattliche Gräntzveſtung Caminiecz, &c. Es ſeynd ihm aber die Polacken 1673. mit ſolcher Tapfferkeit vnter die Augen getretten, ihme dergeſtalten die ritterliche Fauſt gezeigt, daß der Türcken in die 20. tau- [136] ſend auff den Platz geblieben, vnd neben anderer reicher Beut auch 400. Kriegs-Fah-

nen ihnen abgetrungen worden: Der Hauptfahn vnter disen ware über auß groß, auch stunde in demselben entworffen ein hohe Saul, worauff die Sonn, der Mondschein sambt vielen Sternen abgebild waren, mit dieser beygefügter Türckischer Schrifft, welche auff vnsere Sprach dises Lauts ware:

O grosser Mahomet stehe vns bey
du Gröster der Propheten.
Damit alls komme vnter die Türckey,
vnd wir die Christen tödten.

Der arme Mahomet muß dazumahlen nicht seyn zu Hauß gewest, oder man hat ihm solches Bitt-Libell nicht eingehändiget, sonst hätt er vngezweifflet das gewünschte Fiat darauff gezeichnet, vnd ihnen eylfertige Hülff gelaistet; scilicet hinder sich für sich, wie die Bauren zum Stiffeln eylen. Diser Prophetische Tropff ge- [137] winnet bey seinen Türcken ein so grossen Glauben, daß sie vnfehlbar darvor halten, er lebe bereits in vnendlichen Wollüsten, ja er bade sich täglich mit seinen Concubinen in lauter Malvasier (das Bad außzutrincken wäre so gar schwärlich nicht) wann er niese, so bucket sich der gantze Himmel, viel tausend Engel müssen ihme die gehormsameste Paschi abgeben. Der Ertz-Engel Gabriel seye sein Geheimer Secretarius; in Paradeyß seye er der nechste beym Brett, vnd nenne ihn GOtt nicht anderst als ein guldenen Schirm-Schild der Türcken. Unter dessen ist diser elende Mensch ein Schild der stetts im Feuer, vnd doch nie verguld wird; ist der nechste beym Brett, aber bey jenen, wo der Teuffel die seinige hoblet: Die Engel seynd seine Paschi, aber die jenige, welche mit Gaiß-Barocken vnd Bocks-Stiffel prangen; ruffet dannenhero ihr Mahometaner so starck zu ihm, daß euch [138] möchten die Hälß zerklieben: schreyet so starck zu ihm, daß euch möcht die Brust zertrimmeren: seufftzet so mächtig zu ihm, daß ihr auch möcht das Sonnen-Liecht außlöschen, so werdet ihr doch nichts erhalten, als bloß ein schimpffliches Gelächter in der Höll, wo er jetzt vnd alle mahl hoffhaltet.

Weit anderst ist es mit vns Christen, in deme wir die Händ auffheben, dem wahren Allmächtigen GOTT, welcher Himmel vnd Erd mit dem kleinen Werck-Zeug Fiat verfertiget; welcher den ersten Menschen gestaltet auß Laim (aber dessentwegen solle sich gleich wol solche lebendige Haffner Arbeit nicht so gern zum

Krügen geſellen) wir nehmen vnſere Zuverſicht zu dem jenigen GOtt, welcher vns geſampten Menſchen ein Creutz durch den Schuld-Brieff deß Adams gemacht hat; wir ſteiffen vns auff den jenigen GOtt, welcher in dem alten Teſtament dem König Achab: In [139] dem neuen Teſtament dem König Wenceslao: in dem alten Teſtament dem König David: in dem neuen Teſtament dem Hungariſchen König Stephano Hülff gelaiſtet hat wider ſeine Feind; in diſem, auff diſem ſtehet vnſer feſtes Vertrauen: Diſer GOtt wird helffen.

Ferdinandus der dritte König zu Caſtillien, war gleich dem groſſen Alexandro, kein Feind war, den er nit ſighafft überwunden, kein Stadt, noch Veſtung, welche ſich ihme nicht muſte ergeben, kein Land ſo er mit Ernſt angegriffen, welches ihme nicht den Gehorſam geſchworen: Was andere ſeine Vorfahrer verlohren, hat Ferdinandus mit Glory wider erobert: Gantz Africa mit allen Mohren vnd kohlfärbigen Feinden iſt öffters von König Ferdinando in Flucht vnd Zucht getrieben worden, ꝛc. mit einem Wort Ferdinandus wurde bey gantzer Welt victorioſiſſimus, der aller [140] ſighaffteſte König geprieſen. Die Urſach ſo groſſes Glücks möchteſt du gern wiſſen? Vergiſſe es aber nicht, es ware diſe vnd kein andere, ſo offt er ins Feld gezogen, ſo offt er die Waffen zu ergreiffen gezwungen worden, hat man auß ſeinem Königlichen Mund nichts anderſt gehört, als diſen Phrophetiſchen Verſicul: Dominus mihi adjutor, non timebo quid faciat mihi homo. GOtt iſt mein Hülff vnd Beyſtand, deſſentwegen förchte ich niemand. Rader. Palœti Par. 3.

Auff, auff, vnd wol auff ihr liebſte Chriſten! Vermutlich werden viel auß euch ſeyn, welche den Bruſtfleck mit Haaſen Balg gefüttert: viel werden ſeyn, welche ein Wetterhanniſch Geſicht machen: viel werden ſeyn welche ſo ſauer außſehen, wie ein Eſſig-Topff: viel die bereits ſchon zittern, wie ein Schwaiff an einer Bachſteltzen: viel, welche das Maul hencken wie ein Melampus am erſten Freytag [141] nach Oſtern: viel, die ſchon lamentiren, wie die Nacht-Eullen vnter einen alten Kirchen-Tach: vnd iſt kein Heiliger mehrer bey ihnen abgemahlt, als die Kummernuß: Es machen ihnen etliche mehrer Mucken, als der Pharao in Egypten gehabt hat: aber ſchamt euch ihr Kleinmütige, riechet lieber an die Blumen, welche ich euch offeriere,

dise haist Wolgemuth: Fasset dermalen ein besseres Hertz, verlasset euch auff GOtt: es ist der jenige GOtt noch, der dem Samson die Stärcke geben: der dem Jephtæ die Victori geben: der den Israelitern den Sig geben: diser, diser GOtt wird vns auch helffen: die Hoffnung allein auff vnsere Waffen ist baufällig, das Vertrauen allein auff vnsere Stärcke ist wurmstichig; das Verlassen allein auff vnsere Kriegs-Macht ist schwach: dahero sagt der grosse Ambrosius: Ideo homo non vicisti, quia de tuo præsumpsisti, &c. Ja all vnser Macht [142] fallt in Ohnmacht; wofern nicht Gottes Schutz vns ein Schantz, vnd Gottes Schantz vns ein Schutz ist. Der sich aber auff GOtt verlast, kan nie verlassen werden; Wohlgemut dann ihr Christen; es verspricht vns der Prophet Nehemias, DEus noster pugnabit pro nobis, &c. GOtt wird für vns vnd mit vns streitten.

Ach GOtt! sagt jemand, in verwichenen Kriegs-Lauff hat man fast das Widerspiel erfahren, vnd ist der Lilien Geruch so starck gewest, daß wir viel Oerter verwüst haben, auch scheinte es gar nicht, daß GOtt auff vnserer Seyten gewest seye; ich beantworte es, wie daß GOttes Urtheil vnergründlich, vnd auff vnser Warumb, allein bey GOtt das Darumb gefunden werde; es möchte aber wol seyn, daß die andere seits gewunnene Glory nur mit dem Interim versiglet bleibe; wann die Welt vierecket wäre, so bliebe sie auff einem Ort stehen, [143] weil sie aber rund, in orbem vertitur orbis, so waltzet sie hin vnd her, vnd ist kein Glory noch Victori so starck, die nicht auch den Schaden vnterworffen; etwan macht es Gott mit vns, wie mit einen Ballen, den man vorhero auff den Boden wirfft, vnd nachgehends solcher in die Höhe hupffet; etwan macht es GOtt mit der andern Seyten wie mit einem Ragget, welches gantz prächtig mit trutzigen Saussen empor steiget, aber endlich melancholisch vnd übel zugerichter wieder herunder fallet; seye ihme auch wie ihm wol, dermahlen ist doch ein anderer Krieg, jetzt gehet es GOttes Ehr an, jetzt gehet es das Erb-Gut der Braut Christi an; jetzt ist zu sorgen vmb den Schaffstall der Christlichen Kirchen; jetzt will deß Mahomets Säbel auff den Acker Christi seinen Schnitt haben; nunc tua res agitur Christe; ohngezweifflet dann wird dermahlen vns GOtt absonder- [144] lich beystehen: Es werden einmahl die geheimnusreiche Vocales oder Buchstaben deß Durchleuchtigisten Ertz-Hauß

wahr werden: A. E. I. O. V. das iſt, Auſtria Electa Imperatorem Ottomannicum Vincet.

Urbanus der 8. Römiſche Papſt führte in ſeinem Sinnbild diſe Wort: In Domino ſperans non infirmabor. Ich hoffe auff GOtt, darumb förcht ich kein Noth.

Maximilianus der Käyſer hatte in ſeinem Sinnbild diſe Wort: Manus Domini protegat me. Unter Gottes Schutz, ich allein trutz.

Sigiſmundus König in Pohlen führt diſe Wort in ſeinem Schild: Protector in te ſperantium DEUS. Wer in GOtt thuet hoffen, der hats zum beſten troffen.

Philippus Ludovicus Hertzog in Bayern hat diſe Wort ſtets im Mund, Feder vnd Hertzen: Chriſtus meum [145] aſylum, alles Ubel ſchreckt mich nicht, dann Chriſtus iſt mein Zuverſicht.

Georgius Hertzog von Brandenburg hat diſen Sentenz ſtets vor Augen: Si DEus pro nobis, quis contra nos? Wann GOtt für vns, wer wird ſeyn wider vns.

Philippus Marggraff von Baaden hat diſes löbliche Sprichwort: Auff GOtt getraut, iſt wol gebaut.

Henricus Erneſtus Hertzog von Lüneburg prangte in ſeinem Sinn-Bild mit diſen Buchſtaben: G. V. D. S. N. welche alſo außgedeut wurden. „GOtt Verlaſt Die Seinige Nicht.

Franciſcus Graff von Thurn ließ in ſeinem Wappen-Schild diſe Wort verzeichnen: Sis mihi DEus in Turrim fortitudinis: O GOtt vnd Herꝛ auff dich, wie auff ein feſten Thurn ſteiff ich mich.

Was führet aber vnſer Allergnädigiſter Käyſer in ſeinem Schild, oder viel mehr in ſeinem Hertzen? Ich [146] glaub wol jenen Troſt, den GOtt einmahl dem groſſen Abraham gegeben: Ego Protector tuus ſum. Förchte dir nicht Abraham: dann ich bin dein Schutzherꝛ: Es will vns der Ottomanniſche Mondſchein im Liecht vmbgehen, aber wir förchten vns nicht, Dominus nobiſcum eſt, dann GOtt der Herꝛ iſt mit vns. Num. c. 10. Es trohet diſer Erbfeind, die Oeſterreichiſchen Lerchen in ſein Netz zu jagen, wir aber erſchrecken nicht. Der HErꝛ iſt mit vns. Diſe Orientaliſche Beſtia iſt gantz begierig die Occidentaliſche Nation zu beiſſen, aber darob zitteren wir nicht: Dominus nobiſcum eſt, GOtt iſt mit vns; Auff, auff dann.

[147] Auff, auff ihr Chriſten! vnd hoffet Sig vnd Victori, wie vns GOtt mehrmahlen wider diſen Feind gnädigiſt ertheillt hat.

WJe der ſtarcke Samſon mit einen Eſels-Kinnbacken tauſend Philiſtæer erlegt hat, welches ja ein groſſes Wunder! hat mancher wol zwey Eſels-Kinnbacken, vnd hat vielleicht nicht einen zu Boden geſchlagen: Wie nun diſer tapffere Held ſo anſehnlich victoriſieret, wirfft er ſelbigen Künnbacken in die Höhe gegen den Himmel, dardurch zu zeigen, daß er ſolchen Sig GOtt, vnd ſeiner Gnad zumeſſe, wie er dann nachmahls folgender Geſtalten zu GOTT geruffen: „Du haſt durch die Hand deines Knechts diß „ſehr groſſe Heyl vnd den Sig gegeben. Diſem ſtarckmütigen Samſon ſprechen wir Chriſten ins geſambt alle nach, wir haben zu vnterſchidlichen [148] Zeiten viel anſehnliche Victori wider den Erbfeind erhalten; aber wir meſſen vns ſolche Glory nicht zue, ſondern du, du O GOtt! du haſt vns durch die Händ deiner Knecht ſolchen Sig gegeben, du du.

Wie David den großmaulenden Goliath überwunden, vnd ſolchem ſtoltzen Hann den Kam geſtutzet, hat er das Schwerd in dem Tempel Gottes auffgehenckt zu zeigen, daß er ſolchen Sig GOtt dem HErꝛn zueſchreibe.

Conſtantinus Magnus nach dem er Maxentium vnd Licium ritterlich geſchlagen, hat er ſolches Sig-Kräntzl forderiſt den Händen Gottes zuegemeſſen: deſſenthalben er auch den geraden Weeg in die Kirchen geeyllet, alldar dem Allerhöchſten den ſchuldigiſten Danck abzulegen.

Dergleichen danckbares Gemüt gegen GOtt hat allezeit erwieſen, vnd erweiſet noch das vnverwelckte Ertz-Hauß von Oeſterreich, welches noch [149] allemahl nach erhaltener Victori die eroberte Standär vnd Kriegs-Fahnen in den Kirchen preißwürdig auffzuhencken befohlen: wie dann die Lauretaniſche Capell in vnſerer Hoff-Kirchen zu Wienn mit vnzahlbaren dergleichen Sig-Zeichen pranget: welches dann ein klares vnd wahres Andeuten, daß ſolcher Durchleuchtigiſter Ertz-Stamm allen ſeinen Sig vnd Seegen forderiſt GOtt vnd der Vorbitt der Mutter GOttes zumeſſe.

Wie Judith dem Holoferni den Garauß gemacht, vnd diſem Haupt=Feind das Haupt abgeſchnitten, hat ſie ſambt dem Volck die Händ gegen Himmel gehebt, vnd GOtt dem Herꝛn ſolchen Sig zue gewidmet. Gleicher Geſtalten, vnd nicht anderſt thuen wir alle hierunder verfaſte Victori vnd Sig abſonderlich der Göttlichen Hülff, vnd nachmahls ſeiner übergebenedeyten Gebärerin zuaignen.

Anno 1440. hat Amurathes der [150] Türckiſche Groß=Fürſt durch innerlichen Zwyſpalt in dem Königreich Hungarn ſeinen Vortheil erſehen, vnd in ſolchem trüben Waſſer zimlich gefiſcht, wie er aber nach Griechiſch=Weiſſenburg geruckt, vnd ſolche haupt Veſtung als den rechten Schlüſſel deß Hungarlands belägert, hat er dergeſtalten das Maul an diſen heiſſen Brein verbrent, daß ſein Armee ſo von hundert vnd 50. tauſend Türcken beſtanden, von vnſerer Chriſtlichen Gegenwehr gantz zertrent worden, daß in die 25. tauſend Türcken geblieben, das Geſchütz in vnſeren Händen gelaſſen, vnd gantz ſchamrot ſeinen Weeg eylfertig nach Thraciam genommen.

Anno 1441. ſchickte der Groß=Türck einen wüteriſchen, beynebens kriegserfahrnen Baſſa Nahmens Mezet mit einer nahmhaffter vnd mannhaffter Armee in Sibenbürgen, welcher daſelbſt nach Art ſeiner tyranniſchen Dollſinnigkeit grauſam gehauſt, [151] deme aber der kühne vnd tapffere Chriſtliche Held Joannes Hunniades, ſonſt Corvinus genant, bey einem Dorff vnverſehens über den Hals kommen, vnd mit wenigen Land=Volck ihn biß auff das Haupt geſchlagen, ein anſehnliche Beut erobert; in ſolcher Schlacht ſeynd der Türcken 20. tauſend; der Chriſten aber gegen 3. tauſend geblieben; dem Hungariſchen König damahlen ſeynd deß Türckiſchen Baſſa Mezethi vnd ſeines Sohns Häupter auff einen Wagen, der ſo ſchwär mit Türckiſchen Köpffen beladen, daß zehen Pferd daran zu ziehen gehabt, zum Zeichen der erhaltenen Victori zugeſchickt worden.

Anno 1442. hat Amurathes abermahls ein andern Baſſam, Baſſæus genant mit 80. tauſend man in Sibenbürgen geſchickt, welche aber obbemelter Chriſtliche Held nach eyfferigen zu GOtt verrichten Gebett dergeſtalten mannlich gegrüſt, daß der [152] Türck mit der Helffte ſeines Volcks zum Haaſen hetzen gezwungen worden, mit ewiger Schand das Verſen=Geld genommen, der Türcken aber ſeynd gegen 40. tauſend durch ſtreittbares Fechten

der Christen auff dem Platz geblieben, vnd dero Seelen in das Paradeiß ihres Mahomets überliffert worden.

Anno 1443. hat der Türck über Anatoliam gesetzt, alda ein starckes Läger geschlagen, den aber der erfahrene Christliche Ritter Hunniades bey nächtlicher weil überfallen nur mit 10. tausend. Ob dessen Ankunfft der Fürst deß Türckischen Kriegsheer dermassen gezittert (es ware doch im haissen Julio) daß ihme der kalte Februarii kein kälteres Fieber nicht konte in die Glider schicken; es wolte der Türck, so damahlen deß Türckischen Groß-Käysers Schwager ware, mit seiner Armee vor einem so kleinen Häuffel fliehen, deme aber die Chri- [153] sten so viel Brügel vnter die Füß geworffen, daß deren 30. tausend das Gehen vergessen.

Anno 1456. ist Mahomet der Türckische Käyser in Hungarn angelangt, vnd gleich den 13. Junii mit 150000. Mann Griechisch-Weissenburg belägert, vnd solche Stadt mit vnauffhörlichen Schiessen dergestalten geplagt, daß die Kugel wie ein eysener Schauer über die Belägerte gefallen, am Fest der H. Mariæ Magdalenæ fangte der Türckische Tyrann an zustürmen, mit solchem langwürigen Toben vnd Wütten, daß es 20. Stund gewehret, vnd war sein dolle Maynung, er wolle anderst den Christen die Köpff waschen, als Magdalena Christo die Füß: Durch solches langwürige Stürmen wurden die Christen abgemattet, daß also der wüttende Feind hauffenweiß in die Stadt hinein kommen, vnd bereits Victoria geschryen, in solcher äussersten Gefahr ergreifft der heiligmässige [154] Franciscaner Joannes Capistran ein Crucifix-Bild in die Händ, zeugt selbiges auß dem hohen Castell den Christen, vnd rufft mit lauter Stimm: O DEus meus! ô altissime Pater, veni in adjutorium, veni & libera populum, quem redemisti pretioso sanguine tuo, veni adjuva nos, ne Turcæ dicant: Ubi est DEUS eorum? „O mein GOTT! „O Allerhöchster Vatter! komme vns zu Hülff, komme vnd rette „dein Volck, welches du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast: „Komme vnd hilff; damit die Türcken nicht schimpfflich sagen „können: Wo ist ihr GOTT? Auff solche Wort seynd die Christen dermassen wieder auffgemuntert worden, ein neuen Mueth gefast, also streittbar in die Türcken gesetzt, daß sie solche wieder auß der Stadt hinaußgeschlagen, in die 8. Meillen Weegs also verfolgt, daß der Türcken mehr als hundert tausend geblieben, ihnen alle [155] Stuck sambt vnglaublicher Beut abgenohmen: Der

Türckiſche Käyſer Mahomet ſelbſt mit einer Copy in ein Aug tödtlich verwund, vnd alſo halb blind, dannoch wol geſehen, daß er verlohren.

Anno 1474. ſeynd 12. tauſend außerleſene Türcken mit ſondern Gewalt in die Wallachey eingebrochen, auß Befehl ihres Groß=Fürſten Mahomets alda alles zuverheeren; aber Stephanus Wayvvoda darinn ein vortrefflicher Kriegsmann ob er wol von männiglich verlaſſen, brachte er nicht viel mehr als 3. tauſend Mann zuſammen, vnd griffe mit vnerſchrockenen Hertzen das Türckiſche Kriegs=Volck an, welches er dann völlig auff das Haupt geſchlagen, alſo, daß der Türcken ihre Köpff vnd Zöpff, wie die Töpff herumb gelegen.

Anno 1477. iſt es ſehr ſcharpff hergangen bey Scodra ein Stadt in Illyrico, welche Mahomet der Türcki= [156] ſche Käyſer mit 3. mahl hundert tauſend der Seinigen belägert, vnd zeigte diſer wütende Feind in Belägerung diſes Orts einen ſolchen Ernſt dergleichen wenig ſeynd geſehen worden; die Pfeil ſchuſſen ſie ſo grimig hinein, daß einer vor dem Praßlen vnd Scheppern deroſelben ſein eygenes Wort nicht gehört, ſie warffen ſolche in einer ſo ſtarcken Mänge, daß einer in dem andern gehangen, vnd geſteckt iſt; die Burger ſelbiger Stadt haben viel Monat lang kein anders Holtz zum Kochen gebraucht als diſe feindliche Pfeil; vnangeſehen diſes alles muſten die Türcken mit Spott abziehen, ja mit Hinterlaſſung deß Geſchütz vnd groſſen Kriegs=Vorrath ſchnelle Füß machen, daß dero wenig zu ruck geſchaut; ſolche Victori haben die Burger keinen andern zuegeſchrieben als dem Schutz der Mutter Gottes. Sabell. t. 2.

Anno 1480. wolte der Ottoman- [157] niſche Erbfeind, weil er ſchon die Seegräntzende Oerter in Calabria eingenohmen, gantz Italien in ſeine Händ treiben, daß alſo Sixtus der IV. in Franckreich zu fliehen, ſich ſchon entſchloſſen, aber es iſt diſer tolle Tyrann durch ſondere Göttliche Hülff alſo zuruck geſchlagen worden, daß er der Groß=Türck ſelbſt auß Empfindung der Schand vnd Spots müheſeelig crepiert: Dergleichen Schmitzen hat er auch bekommen in Belägerung Rhodis, in ſelbigen Jahr, welche Stadt er mit Sturmlauffen in die 40000. Mann angetaſt. Es hat ihm aber GOtt, durch die Vorbitt der Himmels Königin vnd Joannis deß Tauffers zu ruck geſtoſſen, vnd zwar der Ge=

stalten, daß er darbey 3. Ding verlohren, Ehr verlohren, Heer verlohren, vnd Gewehr verlohren. Tursell. t. 2. c. 4.

Anno 1480. ist Alybegus als ein Oberster Bassa mit einem sehr grossen Kriegs-Heer in Sibenbürgen einge- [158] fallen, in Willens selbigen Thail der Türckischen Macht völlig vnterthänig zumachen; es hat aber Stephanus Batori, welcher dazumahlen Sibenbürgen verwaltet, vnd Paulus Kinisius Graff zu Temesvvar beyde Königliche Obriste den Mueth ob solcher feindlicher Macht nicht fallen lassen; sondern ihme dem Türcken gantz beherzt entgegen gezogen mit ihren Kriegs-Heer, vnd ihme an 3. Orten angegriffen, biß sie ihn auff das Haupt erlegt, wie dann vnsere sigende Christen hernach auff den überwundenen todten Cörper ihr Nachtmahl gehalten, vnd an denselbigen Ort frölich triumphieret.

Anno 1492. haben die Türcken in Crobaten solche gute Stöß empfangen von den Christen, daz sie solches gar fleissig in ihr Mahometisches Prothocoll verzaichnet, ja dazumahlen die Unserige so viel Purpur vnd Gold von den Vornehmen Uberwundenen [159] erhalten, daß sie in zuruck kehren fast wie lauter Jubilier bereicht waren; wenigist haben sie dergestalten jubiliert vnd triumphiert, daß der Türcken Köpff etliche Wagen beladen dem neuen König in Hungarn für ein Präsent geschickt worden.

Anno 1532. wolte der Türckische Solymann den Schimpff rechnen, den er vor Wienn bekommen, dann er ins gemein Wienn nur sein Schand nente: Weil er ihme 3. Sachen auff der Welt gewunschen: Erstlich, daß er das prächtige Gebäu seines Türckischen Tempels möchte verfertigen: Das anderte war, daß er möchte obwol mit viel Millionen Unkosten das Wasser in die Stadt Constantinopel laiten: Das dritte, daß er die berümbte Stadt Wienn möchte in seinem Gewalt bekommen: Das letzte aber durch Hülff deß Allerhöchsten ist ihme mißlungen, ob er zwar die zwey erste erlebt. Solchen Spott in etwas zu- [160] vergelten, schickte er den Casan Michalogli, welches ein altes fürnehmes Fürstliches Geschlecht vnter den Türcken ist, mit 15. tausend Reuttern der Christen Landschafften zu verheren, welche dann gar auff Lintz gestraifft, er wurde aber zu dreymahlen von den Teutschen Reuttern also häfftig bewillkombt, daß deren über anderthalb hundert kaum mit dem Leben darvon kommen; dazumahlen haben sich tapffer vnd ritterlich gehalten

Pfaltzgraff Friderich, Margraff Joachim von Brandenburg, Philipp von Oberstain, vnd Hauptmann Schertl, ꝛc.

Anno 1565. hat der erfahrene Kriegs-Obriste Lenkovviz, der vortrefflich Held vnd tapffere Soldat Schvvendi bey Tockay vnd Kizar in die 13. tausend Türcken geschlagen, allwo auch der stattliche Obriste Graßwein mit 100. Mann 1000. Türcken in die Flucht getriben.

Anno 1593. haben die Christliche [161] Waffen ein ansehnlichen Ruhm vnd Glory erhalten bey der Vestung Stull-Weissenburg, dann sie allda den 24. October gantz ritterlich den Feind angegriffen, vnd in dem Nahmen GOttes angefangen zu kämpffen, welcher also scharpff ware, daß die Türcken bereits in die Flucht gangen, denen aber die Unserige nachgejagt, alles was sie angetroffen nidergehaut, also daß auff der Wahlstatt, so sich auff anderthalb Meil wegs erstreckt, viel tausend Cörper der Türcken gelegen; den Janitzaren Aga gefangen sambt anderen vornehmen Türcken, vnd ein solche reiche Beut die Unserige bekommen, daß sie mit dem Silber fast wie mit Eisen vmbgangen.

Man muß auch gedencken einer stattlichen Victori, so ein kleiner Hauffen der Unserigen von den Türcken erhalten, welche geschehen Anno 1593. vnd haben sich alldar mit vnsterblichen Lob tapffer gehalten Andreas [162] von Auersperg, Ruprecht von Eggenberg, vnd Melchior von Röderen, welche nach verrichten eyffrigen Gebett zu Gott, vnd vestes Vertrauen auff die Hülff deß Allerhöchsten, mit 5. tausend Mann die gantze Türckische Armee angegriffen, dermassen ritterlich gefochten, daß sie den Feind in die Flucht gejagt, alles in Nachjagen nidergehaut, oder in die Culpa oder Odra getriben, allwo dise Mahometaner von Wasser zum ewigen Feuer kommen seynd: Bey Menschen Gedencken hat man kein solche ansehnliche Türckische Armee nie gesehen, dero Ritterschafft ware von lauter groß außerlesten Leuten, vnd Personen, gantz herꝛlich auffgebutzt vnd außgerüst: Dann ihre Pantzer, Harnisch, Sturmhauben auff Teutsche Manier, ihre Säbel vnd Stecher meisten Theils mit lauter Silber vnd Gold beschlagen gewest; vnd dannoch mit sondern Hülff deß Allerhöchsten [163] ist dise grosse herꝛliche Macht vnd Pracht, vnter weniger Christen Hand gefallen, mehr als 10. tausend Mann erlegt worden; in solcher Schlacht seynd sehr vornehme Bassa, Beegen, Sagen, Spahien, sambt andern Befehlsleuten geblieben:

Darunter seynd gewest Hasan Bassa auß Bosnia, dessen Kleidung mit lauter Edelgesteinen geziehret; Giaffa Beeg von Peterwitz deß Bassa auß Bosnia Bruder; Sinan Beeg deß Türckischen Käysers Schwester Sohn; der Beeg von Gran, so nach dem Bassa auß Bosnia deß gantzen Türckischen Heers Führer gewest; herentgegen der Christen nicht mehr als 13. geblieben, vnd durch Eingang der Brucken gegen 40. ertruncken.

Anno 1595. hat der blutgierige Hasan Bassa den Groß-Sultan dahin bewegt, daß solcher ihme mit einer Armee von 150000. starck in die Wallachey geschickt, selbige Oerter, welche der Sibenbürger erobert, wiederumb [164] abzunehmen, vnd einzunehmen: Es ist aber der Sibenbürger mit seinem Volck vorkommen, in aller fruhe die Türckische Armee überfallen, vnd ein solche Schlacht mit den Türcken gethan, daß deren 19. tausend sambt 15. Bassen geblieben; bey solcher durch Göttliche Hülff erhaltener Victori haben die Christen ein ansehnliche Beut von allerley Kriegs-Munition, Pferden, Wägen, Geschütz, Säbel, Gezelt, vnd anderer Rüstung bekommen; solche Niderlag der Türcken hat ein so starcke Forcht vnd Schröcken den angräntzenden Türcken eingejagt, daß viel der Vornehmesten mit ihren besten Vermögen die Flucht auff Constantinopel genohmen.

Anno 1571. bey Regierung Pij deß V. seeligen Papstens, vnd Philippi deß II. Königs in Spanien, bey dem Lepanthischen Meer-Hassen vnweit Nauport hat der Christen Hand ihr Tapfferkeit erzeigt den 7. Weinmo- [165] nat, welcher den Türcken zu einen Wassermonat worden; es ware dazumahlen die ansehnliche Türckische Kriegs-Flotta weit den verbundenen Christen überlegen, vnd vermeinte der hochsinnige Sultan Selim Türckische Käyser mit diser Kriegs-Macht die Christen völlig zu verstechen, hat aber der Christen Muth sich auff Gott gesteifft, vnd der H. Rosenkrantz den Sigkrantz erhalten. Der Admiral der Christlichen Flotta ware Joannes Austriacus, dem Gott wie jenem Joanni unter dem Creutz seine gebenedeyte Gebärerin zu einer Mutter gegeben, Ecce Mater tua, diser Joannes war ein Sohn Caroli deß V. vnd kennte man gar leicht auß diser Frucht den weltkündigen Stammen. Das Gefecht werde fast in 4. Stunden, vnd seynd der Türcken über die 30. tausend geblieben, worunder Magnus Bassa: in die 10. tausend gefangen, vnd 15. tausend Christliche Sclaven mit höch- [166] sten Trost erlediget

worden. 90. groſſe Schiff deß Feinds mit vnſchätzlichen Schaden ſeynd verſenckt worden; 180. groſſe Türckiſche Schiff, ſambt über die vierthalb hundert Stuck Geſchütz haben die Unſerigen erobert, vnd ein ſolchen Raub erhalten, als hätten ſie ein halbes Königreich außgeplündert. Jo victoria! Dextera Domini fecit virtutem.

Anno 1595. hat der tapffere Held vnd Fürſt von Mansfeldt bey Gran viel tauſend nidergemacht, worunter auch 4. vornehme Baſſen geblieben, alle Felder vnd Weingärten lagen voll mit Türckiſchen Cörper, vnd hat die Türcken ein ſolche Forcht überfallen, daß auch die ſchlechte Troß-Buben der Unſerigen, vornehme Türcken ihres Gefallens vmgebracht, geplündert, gebunden, vnd ein ſo reiche Beut erobert, daß auch vnſere Soldaten vnd Reuter-Jung ſich in Sammet gekleid haben. Sechshundert vnd 42 Gezel- [167] ten haben vnſere erhalten, deren die mehriſte mit Seiden vnd Damaſch gefüttert waren; das Silber Geſchier, Tapezereyen, viel Pferd, Cameel, vnd andere koſtbare Rüſtung haben vnſere ſchier nicht ſchätzen können. Worvon der tapffere Fürſt von Mansfeldt etwas Jhro Majeſtät dem Käyſer überſchickt, das übrige den Soldaten ordentlich außgetheilt.

Anno 1596. bey Petrinia. 1597. bey Taushal. 1597. bey Erlau. 1598. bey Weiſſenburg. 1599. bey Offen. 1601. bey Weiſſenburg. 1604. in der Wallachey. 1636. bey Raab. 1643. bey Zärmät. 1654. bey Gomora. 1661. bey Gran, ꝛc. haben die Türcken vnſeren Chriſtlichen Waffen den Sig gelaſſen, ſchändlich die Flucht geben, vnd groſſe Beut den Unſerigen allemahl überlaſſen.

Anno 1664. Georg Sika Fürſt auß der Moldau, wie auch der Vezier von Offen, der Baſſa von Erlau, Zol- [168] nock, Neuhäuſel, der Ali Baſſa von Gran mit vielen Moldauern, Wallachen, Türcken vnd Tartaren, ſambt groſſen Geſchütz vnd Stucken belägerten das Schloß Levvenz mit ſtarcken Ernſt, vnd hefftigen Schieſſen, in der Meinung ſich deß Orts in Eyl wieder zubemächtigen; diſen eintragenden Platz dann zu entſetzen, machte ſich der Herr General Feld-Marſchall Souches neben ſeinem Herrn Feld-Marſchall Leutenand Freyherr von Heuſter, mit den Teutſchen Völckern vnd etlich wenig Hungarn vngeſaumbt auff den Weeg, vnd langten nach etlich Tagen nicht weit von dem Türckiſchen Läger an, allwo ſie dann in ein gar blutiges Treffen

gerathen, die Unserige aber dergestalten ritterlich gekämpfft, daß endlich der Feind sich in die Flucht begeben; die Christen deß Feinds Stuck vnd Bagaschi erobert, ihn biß auff zwey Meil flüchtig starck verfolgt, alles mit dem Degen [169] erlegt, nicht mehr als 3. einige lebendige gefangene behalten, über 6000. nidergemacht; gleich darauff vnsere Infanteria noch 500. ansehnliche Janizaren angetroffen, alle dise erlegt, daß nicht einer nach Hauß hat die Post können bringen: Was für ansehnliche Beut damahls in vnsere Händ gerathen, ist nicht leicht außzusprechen.

Anno 1664. bey St. Gotthart beede Armeen begegneten einander, benantlich die Christlich vnd die Türckische, zwischen denen es zu einen blutigen Kampff kommen, vnd haben anfänglich die Unserige schlechten Fuß gehalten, sondern wider alle Martialische Tapfferkeit die Flucht geben, welche keines Weegs den wohlerfahrnen vnd behertzten Officieren zuezuschreiben ware, sondern vielmehr dem vnbedachtsamen neugeworbenen Volck; nachdeme aber die Unserige durch die hohe Generals-Personen wieder seynd [170] angefrischt worden, haben sie sich der Gestalten wol vnd vnverzagt gehalten, daß sie den Türcken in die Flucht gejagt; ein Uberlauffer von Feind gab aydlich vor, wie daß in diser Schlacht über 10000. von dem Kern deß Türckischen Heers, worunter 5. Bassen, etlich vnd 30 Agen, viel der vornehmsten Spahi, auch der mehrere Theil der Janizaren geblieben; dann der Groß-Vezier als er von Anfangs der Christen Flucht gesehen, alles was er von behertzten vnd tapffeꝛesten Leuten gehabt, über das Wasser geschickt, von welchen gar wenig wieder zuruck kommen, sondern fast alle von den Unserigen erlegt worden, oder in das Wasser getriben, worinn sie ersoffen; als der Groß-Vezier welcher jenseits deß Uffers gehalten, vnd vnter ihm ein weisse Arabische Stutte erschossen worden, solches Elend seiner seits vermerckt, ist er hierüber der Gestalten ergrimt, daß er etlichen seinen Agen [171] vnd Officiereren mit selbst eigenen Händen die Köpff abgehauen, auch nachgehends, wie er wieder in sein Zelt kommen, sich sehr traurig gestelt, vnd darüber bitterlich geweint: Die Forcht bey den Türcken war dazumal sehr groß, vnd haben sich über 3000. Personen gegen Canischa salviert: Ist also bey St. Gotthardt, den Türcken GOtt Hart gewest, vns aber gnädig.

Noch andere stattliche Victori vnd Sig haben die Christen wider den Ottomannischen Erbfeind erhalten, als nemblich in

Apulia Anno 1482. In Illyrico Anno 1481. in Calabria Anno 1480. in Murcia Anno 1486. wie noch in anderen Länderen vnd Königreichen mehr, 2c. welche Sig vnd Glory allemahl wir forderist der Göttlichen Hand zueschreiben: Hoffen demnach ins künfftig durch sondern Göttlichen Beystand disen blutgierigen Tyrann, disen vnersättlichen Christen Feind glorreich, trostreich, freudenreich, vnd Sigreich zu überwinden.

[172] Famianus Strada schreibt, wie daß einer mit Nahmen Simpulus ein erschrecklicher Eysenfresser vnd Haderkatz seye gewest, welcher auff vnd an allen Orten vmb nichts anderst nachgesucht, als vmb Rauffer vnd Helden, mit denen er jederzeit eines gewagt, vnd war keiner der ihme den Trutz darffte bietten; es hatte aber diser starcke Balger vnd Faust-Krammer ein wunderliche Manier gegen den jenigen, die er überwunden, dann solchen thät er nichts an Leben, sondern der Barth allein müste herhalten; sintemalen er einen jeden überwunden, bloß den Barth abgeschoren, vnd darvon sich bekleidet, daß er also in einem gantz härrinen Kleid daher prangte, vnd sich sehen liesse wie ein Hercules in seiner Löwenhaut; ist wol zu glauben, daß er die rote Bärt an statt der Zierahten vnd Mäschen gebraucht habe. lib. 2. Prolus.

Solche Simpel seynd wir Christen nicht wie diser Simpulus, dann [173] ob wir schon begehren zu fechten, vnd absonderlich bey disen Zeiten dem Türcken die Faust zeigen, vnd mit Göttlicher Hülff hoffen die Victori auff vnsere Seiten zu ziehen, so soll vnser Sigkräntzel nicht bestehen in einem solchen wilden ratzen Bart, solche achten wir nicht ein Haar, noch verlangen wir Barbas, sondern Barbaros in vnsere Händ zu spielen, vnser Hauptzihl ist die Ehr Gottes zu befürdern, die Christliche Kirchen zu erweitern, den Nahmen Christi zu erhöhen, die Feind deß Christlichen Glaubens zu dämpffen, das Lob der Heiligen zu vermehren, die Christliche Landschafften in Ruhestand zu bringen, dem Durchleuchtigsten Ertz-Hauß sein benachbartes Ubel zu wenden, dem H. Römischen Reich abgesagten Feind zu stutzen, der Christen fernere Blutschwäm verstopffen, den barbarischen Säbel, ein Scharten zuversetzen, vnd zu solchen wird vngezweiffelt der Bey- [174] stand deß Allerhöchsten nicht manglen, die HH. Engel werden vns secundiren, die helle Sonn wird vns absonderlich

darzue scheinen, wann wir disen Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß machen: Auff, auff!

Auff, auff ihr Christen, vnd thuet nebenst Göttlicher Hülff auch eure Martialische Faust dem Feind Zeigen.

ES ist ein Stadt in Meixen, die heist Cronnenburg, alldort kehren die König ein: Es ist ein Städtel in Palæstina, das heist Bethlehem, allda kehren die Bettler ein: Es ist ein Stadt in Bayren, die heist Freysing, dort kehren die Musicanten ein: Es ist abermahl ein Stadt in Bayren, die heist Filtzhoffen, dort kehren die Hueter ein: Es ist ein Stadt in Schwaben, die heist Mößkirchen, dort kehren die [175] Geistlichen ein: Es ist ein Stadt in Sachsen, die heist Hadersleben, dort kehren die zanckische Eheleut ein: Es ist ein Stadt in Saltzburgerland, die heist Lauffen, dort kehren die Botten ein: Zu Schwein- vnd Ochsenfurt können entlich die Fleischhacker vnd Metzger einkehren, ꝛc. Wo aber sollen die wackere Soldaten ihr Quartier haben? Es ist ein Marckt in dem Hertzogthumb Steyer, der heist Mehr-Zueschlag, alldar müssen die Soldaten ein kehren.

Hinweg mit den jenigen Soldaten, die lieber von den Mußgatellern, als von den Mußqueten hören: Fort mit den jenigen Soldaten, die lieber mit der Tecken, als mit dem Degen vmbgehen: Auß mit solchen Soldaten, die lieber zu Freßburg als Preßburg in der Quarnison ligen: Nichts nutz seynd die jenige Soldaten, die lieber Lucelburg als Luxenburg belägeren! Nicht zu leyden seynd jene Sol- [176] daten, die da lieber Partiterey als Parthey-Reuter abgeben; zu schimpffen seynd alle die jenige Soldaten, die lieber mit der Sabinl als mit dem Sabel vmbspringen; dergleichen Soldaten sollen bey der Gunckel vnd Spinrädel mit den alten Weibern Faden ziehen; oder bey den Kirsnern die Hasen-Bälg außklopffen; oder hinder den Offen mit der Bruethenn das Nest hüten: Entgegen ein rechtschaffener Soldat schreibet sich von Mehr Zueschlag, dann solcher auß vnverzagter Tapfferkeit nur begehrt auff den Feind Mehr Zueschlagen,

drauff schlagen, dreinschlagen, drumbschlagen, ein solcher kühner vnd tapfferer Soldat ware absonderlich der David.

David wie er zu weissen Haaren vnd alten Jahren kommen, ist in einen wunderlichen Zuestand gerathen, in deme er die gantze Zeit vor Frost vnd Kälte zitterte; es konte ihme weder die eingehaitzte Stuben, noch die warmen [177] Sonnen-Strallen, weder die gepfefferte Speisen, noch der rauche Zobel oder Mader-Beltz, weder ein federreiches Oberbett disen seinen stätten Frost wenden. Ist er gangen, so hat ihn begleit der Husch Husch: ist er geritten, so ist hinder ihm geritten der Husch Husch: ist er gelegen, so war neben seiner gelegen der Husch Husch: Sonst war dem David allezeit angenehm die Harpffen, aber da zumahlen muste er über Willen auff der Zittern schlagen: was muß doch die Ursach gewest seyn, dises so wunderseltzamen Zuestands? Viel wird von Vielen beygebracht, ich falle meines Theils jenen Glossisten bey, welche darvor halten, vnd ihr Mainung absonderlich wol behaupten, daß der David dessentwegen von stätten Frost seye geplagt worden, vnd kein Wärme schier mehr in ihm ware, weil er so viel Blut die Zeit seines Lebens im Feld wider seine Feind vergossen, vnd der Ursach [178] halber die natürliche Wärme in ihme so starck gemindert worden: So war dann David ein so stattlicher, ritterlich- tapffer- behertzt- vnd Heldenmütiger Soldat, der also vnverzagt mit seinen Feinden gefochten: Wäre es doch nicht vonnöthen gewest, daß er also schier vnsinnig darein geschlagen; sagt jemand, ist er doch allezeit der Göttlichen Hülff versichert gewest, vnd wo GOttes Hülff gewiß, ist der Sig auch gewiß in den Händen: Ja spricht David: GOtt habe ich auff meiner Seyten allezeit gehabt, aber GOtt will auch, daß der Mensch seine Kräfften anwende, in allem Gefecht vnd Streitt ware GOTT bey disem Helden, gleichwol hat er seine mögliche Mitwürckung darzue gesellt, dann ohne GOtt wir nie können obsigen, vnd GOtt ohne uns auch nicht will, wenigst gar selten, die Victori ertheilen: Diser tapffere David hatte zwar sein einiges Vertrauen [179] auff GOtt gesetzt, aber auch stattlich zum Säbel griffen, allezeit gute Kriegs-Anstalt gemacht, sich vmb ansehnliche vnd tapffere Soldaten beworben. Es hatte David absonderlich 5. streittbare Männer gehabt, auß solchen ware der erste mit Nahmen Jasoboam, welcher allein in einer Schlacht mit eigener Faust 800. erlegt hat: Der andere war Eleazer, der

hat einmahl in einem Gefecht also gestritten, daß ihme die Hand an dem Degen oder Säbel-Gefeß von lauter Blut angepickter geblieben: Der dritte war Samma, welcher sich auff einen Acker wider ein gantze Armee gewehret hat: Dise drey seynd auch jene behertzte Soldaten gewesen, welche mitten durch deß Feinds Kriegsheer gebrochen, vnd dem durstigen David einen frischen Trunck von der Bethlehemitischen Cistern gebracht haben: Der vierdte war Abisai, welcher in einem Tag 300. mit seiner Lantzen erleget [180] hat. Der 5. Bananias, so zwey starcke Löwen erwürgt, ꝛc. (dergleichen tapfferste Soldaten wünschte ich nur 10. tausend vnserm Allergnädigisten Käyser) mit solchen ansehnlichen Kriegsleuten ist der David versehen gewest, mit solchen vnd dergleichen ist er gantz behertzt in das Feld gezogen, vnd sich allerseits streitbar erwiesen, vns dermahl vnd allemahl zu einer Lehr, daß wir vnser höchstes Vertrauen auff dem Allmächtigen, als einem HErꝛn aller Kriegs-Herꝛn, setzen, aber auch ritterlich zum Gewehr greiffen, vnser Faust nicht in Buesen stecken, den Degen nicht lassen in Leder verrosten, sondern tapffer fechten mit David, mit Josue, mit den Machabæern, mit M. Sergio ansehnlich streitten, mit M. Manlio behertzt dreinschlagen, mit P. Lucio vnverzagt kämpffen. Ja ich hencke einem jeden Christlichen Soldaten ein Zetl an den Halß, der wird ihm weit besser gefrohren machen, als [181] andere Stygioloffhexandische abergläubige Mittel; auff disen Zetl seynd folgende Wort geschrieben: „GOtt bewahre dich, vnd du wehre dich.

Christus der HErꝛ, wie er zu Cana Galilæa auff der Hochzeit sich befande bey so lieben vnd werten Gästen, hat das erste sichtbare Wunderwerck gewürckt auff Erden: da er nemblich Wasser in dem besten Wein verkehrt hat: Dann wie der Wein so bald gemanglet, welchen etwan die vmbstehenden Auffwarter zimlich zum Feyrabend geholffen; oder wie etliche vermuten, ist er auß sonder Göttlicher Schickung also verschwunden, vnd die mildreicheste Mutter vmb ein andern Wein dessenthalben bey ihren liebsten Sohn supplicierte, schaffte solcher alsobald den Auffwartern, implete hydrias aqua, sie sollen die Krüg mit Wasser anfüllen vnd zu ihm bringen, ꝛc. Nachdeme nun solches gehorsambest vollzogen worden, verwand- [182] let er vermög seiner Göttlichen Macht solches Brunn-Wasser in den allerbesten Wein. Allhier entstehet die Frag, warumb daß der gütigiste HErꝛ be-

fohlen hat, daß man diſe Geſchier ſolle mit Waſſer anfüllen, er hätte ja ohne zweiffel ohne das Waſſer ſolches Wunderwerck würcken können. Dann hat er die gantze Welt mit dem kleinen Wörtel Fiat auß nichts erſchaffen, hätte er gleichmäſſig den Wein können ohne Waſſer erſchaffen? Es beantwortet ſolche Frag der H. Ambroſius Lect. 6. in Luc. Utraque alteri neceſſaria eſt, & induſtria gratiæ, & gratia induſtriæ: Freylich wol hätte Chriſtus können ſolches Wunder operiren ohne Waſſer vnd Mitwürckung der Menſchen, er hat aber wollen, daß ſolche auch das ihrige darbey thun ſollen, dann eins erfordert das andere; der Menſchliche Fleiß will nothwendig haben die Göttliche Gnad, vnd die Göttliche Gnad will [183] auch nichts thun ohne Menſchlichen Fleiß.

Es wäre dem Allmächtigen Gott gar leicht durch ein Wunderwerck den Ottomanniſchen Erbfeind zuvertilgen, ja er konte durch ein Mucken diſe vngeheure Beſtia in die Flucht treiben: er konte durch geringen Wind diſen auffgeblaſenen Chriſten-Mörder zu Boden legen: Er konte durch einen Schatten diſem Ottomanniſchen Mondſchein den Garauß machen: Er konte gar leicht durch ein kleines Würmel diſen gifftigen Welt-Trachen überwinden: Es wäre GOtt gar gering mit dem kleineſten Geſchöpff diſen groſſen Monarchen obzuſigen; vnd ſo er nur den mindeſten Engel ſchicken wolte, konte ſolcher gar leicht die gantze Ottomanniſche Porten auß dem Angel heben: Unterdeſſen konten wir zu Hauß in ruhigen Wolſtand das Leben friſten, die Wunden ſparen, der Kriegs-Unkoſten enthebt ſeyn: Ja wir konten vn- [184] ter der Zeit embſig dem Gottes-Dienſt abwarten, vnd in dem zu München getruckten Blumen-Gärtel betten, damit Gott diſes Türckiſche Unkraut außrotte: In dem zu Prag getruckten Paradeiß-Gärtel betten, damit Gott diſe Ottomanniſche Schlangen tödte: In dem zu Franckfurt getruckten Schatz-Käſtel betten, damit GOtt diſen Türckes verwerffe: In dem zu Wienn getruckten Hand-Büchel betten, damit GOtt der Türcken Fauſt von vns abwende: Aber Gottes Vorſichtigkeit handlet weit anderſt auff Erden: Utraque alteri neceſſaria eſt, & induſtria gratiæ, & gratia induſtriæ. Den Feind ſchlagen, den Türcken jagen, die Mahometaner zwagen, die Muslmanner plagen, ꝛc. iſt nicht genug das Gotts-Hauß, ſondern Gottes-Hauß vnd Zeug-Hauß müſſen bey einander ſeyn: Es iſt nicht genug der Roſen-Krantz, ſondern Schantzen vnd Roſen-Krantz müſſen [185] bey einander

seyn: Es ist nicht genug die Händ zu Gott auffheben, sondern die Händ auffheben, vnd die Händ anlegen, müssen bey einander seyn: Es seynd nicht gnug die Schuß-Gebettel, sondern Schuß-Gebettel vnd Schiessen müssen bey einander seyn: Auff Miracel müssen wir vns nicht steiffen, weilen noch menschliche Mittel bey Handen, sondern mit Seegen vnd Degen bringen wir Victori zu wegen. Gott wird vns bewahren, also hoffen wir Christen ins gesambt, aber wir müssen vns auch wehren.

Von dem grossen König Antiocho mit dem Zuenahmen Soter, von welchen nachmahls alle Syrische Monarchen disen Nahmen geerbt, wird geschriben, als er wider die Galater wolte Krieg führen, seye ihme der grosse Alexander in Schlaff erschienen, vnd befohlen, dafern er wolle über seine Feind victorisiren, solle er sich dises Zeichen gebrauchen ⛤ welches ei- [186] nen dreyfachen zusammen geflochtenen Triangel oder 5. Buchstaben A. in einen jeden Eck vor stellet. Dises Zeichen pflegte man an den mehristen Oertern deß Teutschland einen Truttenfuß zu nennen: Die Ursach dessen ist mir eigentlich nicht bekant; allein ist gewiß, daß ein jeder Spitz dises Zaichen den Buchstaben A. haltet. Dises Zaichen liesse König Antiochus nachmahls nicht allein in allen seinen Kriegs-Fahnen abbilden, sondern auch einem jeden Soldaten an sein Kleid hefften, worvon er dann ein sehr stattliche Victori wider seine Feind erhalten. Pierius hierogl. 47.

Was dem König Antiocho bey nächtlicher Weil ist gerathen worden, dasselbe konte man beym hellen Sonnenschein der gantzen Christlichen Armee nicht vngereimbt einrathen, vnd wäre nichts mehrers zu wünschen, als dises 5. doppelte A. mit solchen Truttenfuß wolten wir in Victori vnd Sig zimlich fortschreitten.

[187] Es hat aber bey mir ein andere Außlegung, vnd bedeutet der erste Buchstab A uff GOtt trauend.

Gewiß ist, daß ein festes Vertrauen auff GOtt der beste Pantzer seye, mit dem ein Soldat bewaffnet wider seine Feind außgeht, vnd solle dißfahls ein jeder tapffere Kriegsmann nachfolgen einer Lerchen; zumahlen dises Vögerle von den Lateinern Cassia genent wird, von dem Wörtel Cassis, welches auff Teutsch ein Beckel-Hauben heisset. Dann gedachtes Vögerl ein Schöpffel auff dem Kopff tragt in Form vnd Gestalt eines Caskets oder

Beckel-Hauben. Erſt benenntes Vögerl als ein Sinnbild eines Soldatens ſteigt in aller Fruhe empor gegen Himmel, vnd ſingt gleichſam vor der Thür ſeines Erſchöpffers, als bitte es vmb Hülff denſelben Tag: Auff gleiche Arth ſoll ein Chriſtlicher Kriegsmann alle Tag, wo nicht öffter, wenigſt in der Fruhe mit ſeinen [188] Gedancken zu GOtt ſich erheben, vnd ihn inbrünſtig erſuchen vmb ſeinen Göttlichen Schutz vnd Schirm; es brauchte kein groſſe Zeit folgende kurtze Wort eyfferigſt zu Gott zu ſchicken.

Ich ruff zu dir in diſer Noth
Du wöllſt mich allzeit retten,
Und diß dem tollen Feind zu Spott,
Der mich will gar zertretten.
Schließ mich von deiner Gnad nit auß,
Und thue mich ferners ſchutzen;
So förcht ich nicht den Türcken-Strauß,
Sondern will den Feind noch trutzen.

Der anderte Buchſtab A. bedeut ſo viel als A bgericht.

David als aller tapfferen Soldaten Fürſt, Führer, vnd Vorgeher, hätte dem Goliath diſen auffgebaumten Groß-Kopff nicht ſo genau an die Stirn oder Blaß getroffen, indeme ſolcher am gantzen Leib bewaffnet war, [189] auſſer diſes Oertels, wofern er nicht wol hätte können vmbſpringen mit der Schlingen, vnd nicht eine abſonderliche Erfarnuß gehabt hätte: Ein vnabgerichter Soldat ſchickte ſich zum Fechten, wie ein Sichel in ein Meſſerſchaid: Ein Leinweber, welcher erſt heut von Spullen herkombt, ſolle morgen ſchon können mit der Piquen vmbſpringen? Ein Schneider, welcher erſt heut von Schneidern herkombt, ſoll morgen ſchon wiſſen dem Feind ein Vortheil abzuſchneiden? Ein Schnürmacher, der erſt heut von Spitz machen herkombt, ſoll morgen ſchon wiſſen, dem Feind den Spitz zu zeigen? Ein Bauer der erſt heut von Viſollen herkombt, ſoll morgen ſchon wiſſen mit Piſtollen vmbzugehen? Ein Müllner, der erſt heut den Sack außgeſtaubt, ſoll morgen ſchon wiſſen, wie man muß den Feind in Sack ſchieben? Ein Haderlumper, der erſt heut mit Fetzen vmbgangen, ſoll morgen ſchon [190] wiſſen drein zu ſchlagen, daß Fetzen gibt? Ein Schueſter, der erſt heut das Leder mit den Zähnen zähret, ſoll morgen ſchon wiſſen, wie er muß von Leder ziehen? Ein Paſchi, der erſt heut einer Dama den Bücher-Sack

in die Kirchen nachgetragen, ſoll morgen ſchon wiſſen, wie man ſoll den Fahn tragen? Alles diß glaub ich heut nicht, vielleicht auch morgen nicht; ein ſolcher vnerfahrner Soldat iſt einer Armee mehr ſchädlich als nutzlich, dann pflegt in allen vnd jeden Feld-Schlachten nicht ſo wol die Mänge, oder tolle vngeſchickte Gefecht, als die Erfahrenheit vnd ſtätte Kriegs-Ubung den Sig zu erhalten, dann die Kriegs-Erfahrung macht einen behertzten Muth, friſch daran zugehen, in deme ſich niemand das jenige zu thun förchtet, was er weiß, daß er wol gelehrnet hat; ſintemahln der Sig in Krieg durch wenige wolgeübte leichter erhalten wird, da im Gegentheil ein vngeſchick- [191] ter vnd vnabgeführter gröſſerer Hauff allezeit einbüſſen vnd den Kürtzeren ziehen muß.

Die jenige Soldaten, welche erſt vor dem Feldzug ſich freywillig bey dem Türckiſchen Sultan laſſen vnterhalten, werden genant Alcangier; diſe ſeynd bey ihme in gar geringen Wert, ja man zehle ſie faſt nicht, dann er allemahl ein Armee von 80. tauſend Mann kan in das Feld ſtellen, deren ein jeder ſehr ſtattlich abgericht in Waffen vnd Streitten, in dem ſie von Jugend auff in der Kriegs-Schuell geſtudiert, daß er mit einem Bogen oder Feuer-Rohr auff einen Groſchen zu ſchieſſen weiß; haben alſo wir in Kriegen wider den Türcken nicht zu ſtreiten wider plumpe Leut, ſondern beſtens erfahrene Männer.

Das dritte A. bedeutet Auffgemuntert, das iſt wol behertzt.

Vor Zeiten hatte Moyſes den Befehl von GOTT, daß ein jeder, der [192] forchtſam iſt, ſoll den Soldatenſtand meiden, wie dann auch der tapffere Kriegs-Fürſt Gedeon einſt vnter ſeiner gantzen Armee diſe Wort laſſen außruffen: „Wer zaghafft „vnd forchtſam iſt, der kehre wieder vmb; da zogen ab von „Berg Galad, vnd kehreten wider von Volck zwey vnd zwantzig „tauſend Mann; Judi. c. 7. ſo viel Letfeigen werden hoffentlich bey vns nit anzutreffen ſeyn, aber einige Haſenzucht mag es wol geben, die ihnen forchtſam einbilden, als ſeyn die Türcken keine Menſchen, ſondern wunderſeltzame Abentheuer vnd wilde Satyri, wie dann jene Geſellen, welche Moyſes das gelobte Land außzuſpähen geſchickt hat, mit diſer Aviſa zuruck kommen: „Ja ſprechen ſie, das Land iſt zwar hertz-„lich vnd gut, aber es friſt ſein eigene Inwohner, wir „haben allda Leut geſehen, die waren ſo groß, daß wir gegen

ihnen wie die Heuschrecken anzusehen. Num. c. 13. Das heist auffgeschnitten.

[193] Es möchten wol einige auß den Christen gefunden werden, die ihnen die Asiatische, Tartarische, Barbarische, Taurisarische, Cappadocische Türcken für grausame Unmenschen halten, vnd dessentwegen zu dero blossen Nahmen erbleichen. Aber Courage ihr verzagte Gemüter! Widersprechen kan es zwar mit guten Willen niemand, daß sie nicht gute vnd wol erfahrne Kriegs-Leut seynd, aber doch Menschen wie ihr, nicht mehrer Finger an Händen als ihr, kein bessers Bley zum Schiessen als ihr, vnd dahero schon mancher toller in Sammet einbauschter Türck, durch die Hand eines gemeinen Christlichen Soldaten auß dem Sadel ist gehebt worden, muß demnach ein Soldat nur beherzt vnd vnverzagt wider disen Feind gehen. Ein guter Soldat muß in seiner Karten nichts mehrers haben, als Hertz: Ein guter Soldat muß ein Magen haben wie ein Strauß, daß er also das Eysen wol kan ver- [194] däuen: Ein guter Soldat muß sich reimen, wie ein Faust auff ein Aug: Ein guter Soldat muß nicht erbleichen in Angesicht, wol aber sein Degen muß roth werden von dem Blut seines Feinds. Ein guter Soldat muß kein Blumen mehrer lieben, als die Schwerd-Lilien: Ein guter Soldat muß seinen Feind zu keiner anderen Speiß laden, als auff ein Gestössens. Ein guter Soldat muß keine Fisch lieber essen, als Schaiden vnd Braxen. Ein guter Soldat muß wol schlagen auff den Hackbretel, nicht aber auff der Zittern: Ein guter Soldat muß seinem Feind nicht mit der Zung, sondern mit dem Degen die Stich-Wörter geben: Mit einem Wort:

Zu einer Dama gehört ein Page,
Zu einen Kauffmann gehört ein Lage,
Zu einen Huet gehört ein Plumage,
[195] Und zu einen Soldaten gehört ein Courage.

Lobwürdig ist die Courage, welche jener tapffere Soldat gehabt, der auff seinen Kriegs-Schild ein gantz kleine Mucken hat mahlen lassen, vnd als man ihn dessenthalben ermahnt, wie daß solches Zaichen in seinen Schild nicht sichtbar abzunehmen seye, gab diser zur Antwort, er wolle seinem Feind so nahend vnter die Augen tretten, daß er es gar leicht werde sehen. Denckwürdig ist die Courage, welche jener Lazarus Despota in Ser-

vien gehabt, als Amarobecus der Tartarische König von ihme trutzig begehrte den Paß in Hungarn, vnd damit er solches durch Trohen möchte beschleunigen, hat der Tartarische Legat auß Befehl seines Königs ein grossen Sack voll Brein vor dem Angesicht deß Lazari außgeschütt, mit dem übermütigen Zuesatz, sein König wolle mit solcher Macht, vnd gleichsam vnzahlbare [196] Mänge, wie dise Brein Körnl einfallen: Der tapffere Lazarus liesse hiervon den Muth nicht sincken, sondern thäte die Antwort biß in dem dritten Tag verschieben: Unterdessen hat er etliche Hahnen vnd Capauner lassen außhungern, nachdem nun der dritte Tag herbey kommen, rufft er den Tartarischen Legaten zur Audienz, vnd zugleich auch das außgehungerte Geflügl zu disen Brein Hauffen, welchen sie dann in kurtzen auffgezehrt: darauff sagte der tapffere Despota Lazarus: gehe hin vnd deute deinem König an, er möge ein vnzahlbare Mänge Brein herzuführen, es werden aber die Hahnen nicht manglen, welche solchen auffzehren. Ægid. Corozet.

Ruhmwürdig ist die Courage, welche jener Teutsche Soldat gehabt in dem Kriegs-Heer Barbarossæ; diser tapffere Allemann vnd Schwab, konte wegen seines abgematten Pferds der Armee nicht folgen, hatte also [197] zimlich weit nach derselben seinen müden Schimel an dem Zaum geführt, gantz alleinig, deme aber 50. starcke Türcken begegneten, vor welchen er sich allein gantz nicht entsetzt, sondern mit einer Hand sein Roß gehalten, mit der andern also gefochten, vnd einen solchen Straich geführt, daß er einen Türcken von Kopff hinab den gantzen Leib auch durch den Sattel biß auff die Haut deß Pferds von einander zerspalten, ob welchen die andere der Gestalten erschrocken, daß sie eylends die Flucht genohmen: Dergleichen tapffere Courage gebühren einen rechtschaffenen Soldaten.

Das 4. A. bedeut A usserwehlt.

Es ist vnter andern sehr nothwendig im Krieg, daß man zu charge vnd Aemptern fein tapffere Soldaten außerwehle, vnd ein jedwedern nach Verdiensten promoviere. Zu glauben ist, daß mancher wackere Soldat ihme wünschet, es möchte vnter der [198] Soldatesca hergehen wie im Himmel, dann alldar belohnet man einen jeden nach seinen Meriten vnd Verdiensten; Johannes der Apostel ist höher in der Glory, als Joannes Calibit: Petrus

das Haupt der Apoſtel iſt höher im Himmel, als Petrus Nolaſco: Magdalena die Büſſerin iſt höher in der Glory, als Magdalena de Pazzis; Abraham der Patriarch iſt höher im Himmel, als Abraham der Eremit: Darumb weilen ſie auch in den Verdienſten höher waren. Unicuique ſecundum opera ejus. Wann ſolches vnter den Soldaten auch alſo beobachtet wird, ſo nehmeten viel Martialiſche Gemüter zue; dann fürwahr ein Kriegs-Armee ſoll ordiniert ſeyn wie der Thron Salomonis; diſer war nach laut H. Schrifft auß dem ſchönſten Helffenbein, überzogen mit puren Gold, es hat aber ſolcher Thron 6. Staffel, welches allhier wol in acht zunehmen, auff welchen Staffel oben- [199] her ſtunden 2. groſſe Löwen, die Staffel aber hinunter kleine Löwel; Duo Leones ſtabant juxtà manus ſingulas, & duodecim leunculi ſtantes ſupra ſex gradus, &c. wol ein ſtattliche Ordinanz in diſem Werck, daß oben die groſſen Löwen ſeynd geſtellt worden, vnten her aber die kleine: Deßgleichen ſoll man auch groſſe Löwen, will ſagen, tapffere Löwenmütige vnd anſehnliche Soldaten zu obern charge ſetzen, hinauff promoviren, die aber weniger behertzt vnd erfahren, herunden laſſen.

Bey dem Türckiſchen Hoff wird man ſehen die vollmächtige groſſe Vezier, welche gleichſam in ihrer Gewalthabung halbe Götter ſpendiren; man wird ſich verwundern über die anſehnliche Baſſen, welche in ihren Pracht groſſen Fürſten nichts nachgeben: man kan ſehen, in was Ehr vnd Reputation ſtehen die groſſen Agen, Beegen, Beglerbegen, 2c. Gehe hin aber [200] auff mein Wort, befrage den allerhöchſten auß ihnen, wo er herkomme, ob er deß Käyſers Conſtantini Paleologi Stammen-Hauß verwand ſeye, ſo wird er dir mit ſchüttelten Haupt das Nein zeigen, ſondern ſagen, ſein Vatter habe Säu gehüt; ein anderer wird ſich berühmen, ſeine Elteren haben die Rueder gezogen: Der dritte wird ſprechen, ſein Vatter ſeye ein Zimmermann geweſt, vnd ſeynd ihm allezeit die Schaitten von den Raben hinweg getragen worden, 2c. Ja viel die auch deß Türckiſchen Käyſers Princeſſinnen heyrathen, ſeynd Ochſen Treiber geweſt, oder haben den Camelen die Futter-Säck gehüt, vnd haben ſich einig vnd allein zu ſolchen höchſten Ehren vnd Aemptern erhebt die groſſe Kriegs-Erfahrnuß, vnd tapffer Ritterliche Thaten im Feldt. Nichts ſchädlichers iſt es einem Kriegs-Heer, als wann einem Denari, vnd nicht Spadi, Lage, vnd nicht Courage in Steg- [201] reiff

hilfft. Nichts vnglückseeligers in einem Kriegs-Heer, als wann einem das Bluet, vnd nicht der Mueth hinauffrucket; wann das ist, hätte Christus auch sollen dem H. Joanni in conferirung deß Pabstumbs dem Petro vorziehen, vmb weilen Joannes ein Vetter deß HErrn war. Noë hat noch recht gethan, indem er in seiner Archen die Menschen oben her logirt, Ochsen vnd Esel aber in dem vntern Stock; also seye es gebührend, daß vnerfahrne Ochsenköpff nicht in die Höhe gehören: es ware auch die Statua vnd Bildnuß deß grossen Königs Nabuchodonosor nit übel gestelt vnd gestalt, weil dero Haupt von puren Goldt, die Füß aber von Erden, ꝛc. Also gehöret in einer Armee, in einem Regiment, in einer Compagnie das beste hinauff, das schlechtere herunter. Siht man doch auch in der Orgel, daß die gröste Pfeiffen das beste Orth haben; es geraichet demnach zum grösten Hayl vnd allezeit ersprießlichen [202] Wolstand einer Kriegs-Armade, wann in selbiger die charge nach der Ehlen der Verdiensten gemessen werden. Gloriosum est, honores passim impendere, sed laudabilius bene meritis digna præstare; quidquid enim talibus tribuitur, pro generali potiùs utilitate largitur. Cassiod.

Der 5. Buechstab A. bedeutet Außstaffieret. Allhier wär schier vonnöthen den Officirern ein kleine Predig zu schnitzlen, vnd zwar nicht allen ins gesampt, sondern nur den jenigen, welche dem gemeinen Kriegsmann das seinige nicht erlegen. Zu dem H. Joanni dem Tauffer seynd vnterschidliche Standt-Persohnen getretten, vnd den H. Buß-Prediger vmb Rath gefragt, was doch ihnen nothwendig seye zu Erhaltung der Seeligkeit: vnter andern seynd auch (ist ja viel) etliche scrupulosi Soldaten zu ihm getretten, sprechend: „Was solten dann wir thun? Worauff Joannes geantwort: „Thuet niemandt [203] Uberlast, noch Gewalt: contenti „estote stipendiis vestris, vnd seyet mit euerm Sold zufriden. Joannes redet wol heilig: wann aber der Soldat den Soldt nicht bekommt? wie es wol zu Zeiten geschiht, daß die Officirer solchen in den vnrechten Sack schieben. Die Rabbiner schreiben, wie daß Gott die übermüthige Bauleut deß Babylonischen Thurns zustraffen ihnen ihr Sprach dergestalten vermischt habe, daß einer den andern nicht mehr verstanden, ausser ein einiges Wörtl, welches alle verstanden; dann als der Obriste Baumeister auß Ungedult vmb seinen Sack geschrien, willens mit dem selben hinweg zu gehen, also hat ein jeder das Wörtl Sack verstanden,

vnd also nach seinen Sack geeilt: dahero das Wörtl Sack in allen Sprachen gleich: bey den Teutschen Sack, bey den Lateinern Saccus: bey den Wälschen Sacco, bey den Spaniern Saccos, bey den Ungarn Sacki, &c. Was da- [204] mahlen geschehen, geschiht annoch öffter, daß sich ein jeder nur auff seinen Sack vnd Geldsack versteht, vnd acht nicht zuweilen (ich nimme allezeit die Rechtschaffene auß) ein Officier, wann nur der Vollmond in seinen Beutel scheinet, es leide der arme Soldat vnd Knecht vnterdessen Schatten vnd Schaden; wann nur auff seiner Taffel Ostern ist, vnd der arme Tropff vnterdessen Quatember halt. Weit anderst hat es gezeigt der stattliche, vnd von dem Himmel absonderlich erkiesene Käyser Rudolph der Erste, welcher der erste gewest, so auff den Durchleuchtigisten Oesterreichischen Ertzstammen den Reichs-Apffel gepflantzt hat; als solcher ein Krieg führte wider den Böhmischen König Ottocarum, vnd zur haissen Sommers-Zeit die gantze Armee von Durst sehr geplagt wurde, sagte er, wie gern daß er einen frischen Trunck hätte, worauff einige Soldaten einer Bauren-Magd ein Lägel voll [205] Bier, so sie den Schnittern auff dem Acker tragen wolte, mit Gewalt hinweg genohmen, vnd solche dem Käyser Rudolph demütigst offerirt, auff welches der Großmütigiste Käyser geantwort: Reddite, gehet hin, vnd gebet solche der gehörigen Persohn wieder, dann mich dürstet nicht für mich, sondern für mein Kriegs-Heer: Non ego mihi, sed exercitui sitiebam. Æneas Silv. l. 3. com. Wann solche Sorg noch wäre bey manchen Kriegs-Officier, wurde mancher armer Soldat nicht also hungerig außsehen, vnd dem Bein Trächsler in sein Werckstatt taugen. In H. Schrifft liset man wol, wie daß der Prophet Ezechiel ein gantzes Feld voll mit dürren Beinern gefunden, welche er auß Befehl Gottes angeredet, vnd dergestalten durch Göttliche Würckung angefrischt, daß sich diese Beiner zusammen gesellt, Haut vnd Fleisch bekommen, vnd also ein starck lebendiges Kriegs-Heer dagestanden. Ezech. c. 37. Dise Solda- [206] ten haben Haut vnd Fleisch gehabt, laut H. Schrifft; aber bißweilen gibt es Officirer, deren Soldaten nur Haut haben, vnd kein Fleisch, vnd taugen dero außgedürrte Arm zur Zeit der Noth für Trommel-Schlegel, es muessen die arme Schelmen dergestalten fasten, daß ihnen der Hals wie ein Seiten auff einer Baß-Geigen zusammen schnurfft; Auch hätten die gueten Tropffen jenes Mirackel vonnöthen,

welches Gott in der Wüsten den Israelitern gewürckt, indeme dero Kleider durch ein Wunderwerck 40. gantzer Jahr vnverletzt geblieben, vnd nicht ein Faden am Leib abgerissen; hohe Monarchen schaffen gnugsame Geldtmittl zur Bezahlung der Soldatesca, es kommt aber zuweilen der Teuffel drüber, wann es auch schon † er seynd, daß also der gemeine Knecht mit dem geringen Gewicht muß vorlieb nehmen; vielleicht geschiht es, daß ein armer Mußquetirer einer Obristen Kindelbetterin zum Wiegen= [207] bandt spendiren muß, der vielleicht nit hat, daß er die Strümpff kan binden: seynd das accidentia, oder dieb-entia? Es gibt aber entgegen sehr viel stattliche vnd ruhmwürdigiste Kriegs=Beampten, welche dero vntergebene Knecht wie ihre eygene Leibs=Glieder ehren vnd nehren, vnd nicht weniger Obsorg tragen, als wie jener Hauptmann zu Capharnaum, den Christus der HErr absonderlich geprisen; was also bißhero geschrieben, gelangt es zu keinem üblen Nachklang einem wackern Kriegs=Officier vnd Vattern seiner vntergebenen Soldaten.

Dergleichen 5. Buechstaben A. Auff Gott trauend, Abgericht, Auffgemuntert, Außerwehlt, Außstaffiert, seynd ein besseres Kennzeichen künfftiger Victori vnd Sieg bey vns, als bei dem König Antiochum sein 5. gedoppeltes Alpha. Ist dahero gewiß, daß ein festes Vertrauen auff Gott nichts fruchtet, wann nicht auch die Soldaten das [208] ihrige thun; vnd richten die Soldaten nichts, wann das Vertrauen auff Gott abgehet; dann Gratia vnd Industria müssen 2. Schwestern seyn, wie Magdalena vnd Martha: wo aber alle Menschliche Mittel abgehen, alldort ersetzt alles das feste Vertrauen auff GOtt.

Es hat der Allmächtige Gott dem Kriegs=Fürsten Josue bey seiner Göttlichen parola versprochen, er wolle ihme die Statt Jericho vnfehlbar einhändigen; auff dieses hatte sich zwar der tapffere vnd frome Held verlassen, doch aber beynebens seinen Fleiß nicht gespahrt, sondern Außspäher vnd Spionen dahin geschickt, solche Statt vnd deß Orths Beschaffenheit genau zu besichtigen: ja er hat alle Anstalt gemacht, die zur Belägerung einer Festung erfordert wird; dann er gar wol wuste, wie es GOtts Will seye, daß auch der Mensch die Händt solle anlegen.

Demnach, ihr liebste Christen, stellt euer vestes Vertrauen auff den allgü= [209] tigisten GOtt, vnd nachmals greiffet gantz beherzt zu den Waffen, die Hand GOttes vnd der Christen Faust

werden vngezweiffelt den Ottomanniſchen Gewalt zuruck treiben, ihme den groſſen Ubermuth ſtutzen, ſeinen bluetgierigen Säbel zertrimmeren, vnd der geſampten Chriſtenheit eine Troſt-volle Victori erwerben.

Auff, auff ihr Chriſtliche Soldaten, vnd erweget wol, daß euer ſträfflicher Wandel ein groſſe Hindernuß ſeye der Victori vnd Sieg.

CLodovæus der aller Chriſtlichſte König nach empfangener Benediction vnd Seegen von dem H. Biſchoff Remigio, zoge mit groſſer Kriegs-Macht wider die Arrianer, vnd weil er den March muſte nehmen durch das Turonenſiſche Gebiett, welches dem H. Biſchoff Martino gewidmet, alſo lieſſe er einen ernſthafften Befehl er- [210] gehen, vnd allen ſeinen Soldaten verbietten, daß ſich keiner muthwillig vnterfangen ſolle, den geringſten Menſchen in diſem Gebiett zu belaydigen, ſondern auſſer Graß vnd Waſſer alles vnverruckt laſſen; zwey freche Geſellen aber auß diſen, ſchätzten ſolches Verbott nicht hoch, ſondern haben ein armen Bauern ein Büſchel Heu gewalthätig abgenohmen; ſo bald nun ſolches dem ruhmwürdigiſten König zu Ohren kommen, hat er gantz eyfferig den bloſſen Degen in die Höhe gehebt, in beyſeyn der gantzen Armee, vnd mit heller Stimm in diſe Wort außgebrochen: Et ubi erit ſpes victoriæ, ſi ſanctus Martinus offenditur? Wo wird dann ein Hoffnung ſeyn einiger Victori vnd Sig, wann der H. Martinus belaydiget wird? Gregor. Turon. hiſto. Franz. Carolus Sig. de Imp.

O wie mehr ſoll man den Chriſtlichen Soldaten, welche bereits gantz hertzhafft mit Wehr vnd Waffen wi- [211] der den Türckiſchen Erbfeind außziehen, diſe kurtze Predig halten: Et ubi erit victoria, ſi DEus offenditur? Wo wird dann ein Hoffnung ſeyn zum Sig vnd Victori wider diſen gröſten Feind, wann GOtt belaydiget wird? Wo wird dann der Himmel ſeinen Seegen geben, wann ihr Soldaten täglich ſolche Sünden begehet, welche im Himmel ſchreyen? Wo werd ihr die Gnad von GOtt haben, den Feind zuſchlagen, wann ihr alle Gebott

Gottes thut außschlagen? Ubi erit ſpes victoriæ? Euch Christlichen Soldaten ins geſambt, ſagt ein H. Soldat mit Nahmen Machabæus die vnverfälſchte Warheit vnter das Geſicht, ihr achtet euch nicht viel zwar der Schrifft, dann euch gar offt die Becher angenehmer als die Bücher; jedoch weil die H. Bibel an ſo vielen Orten der Soldaten gedencket, ſo leſet nur das jenige, was der tapffere Soldat Machabæus eines gethan vnd geredt [212] hat: „Wie Machabæus die Ankunfft deß groſſen Hauffen, „vnd den Auffzug von aller hand Waffen, vnd das Wütten der „Elephanten erachtete, ſtreckte er ſeine Händ gegen Himmel vnd „rufft den HErrn an, der Wunderzeichen thuet, vnd nicht nach „Macht der Waffen, ſondern nach ſeinen Wolgefallen den Sig „gibet, denen die es würdig ſeynd: Machab. 2. c. 15. das letzte das beſte für euch Soldaten: „GOtt gibet den Sig den jenigen, „die es würdig ſeyn. Nun erachtet wol, ob ihrs würdig ſeyet, dann würdig iſt allein der jenige, der GOtt mit Sünden nicht belaydiget, ſondern nach ſeinen Göttlichen Satzungen wandlet: Vor Zeiten bey den Iſraelitern, wann ſie in das Feld gezogen, ware der gemeine Brauch, daß man vor dem Kriegs-Heer vnd Armee die Archen deß Bunds führte, in welcher auch auffbehalten waren die Taffeln Moyſis mit den 10. Ge- [213] botten, dardurch zu zeigen, wofern ſie ihre Feind wollen obſigen, ſeye nothwendig, daß ſie die Gebott halten, vnd dergeſtalten ſich sigwürdig machen: Laſt aber ſehen ihr Chriſtliche Soldaten, wie halt ihr die Gebott? Ich will nur dero etliche beybringen.

Es iſt ein Gebott, du ſolleſt den Nahmen GOttes nicht eitel nennen; wer iſt der mehrer flucht vnd ſchwert als ihr? Wol recht fangt das Wörtl Zung von einem Z. an. Dann ſolche war bey den mehriſten Leuten viel Ubels Z. forderiſt aber bey euch Soldaten Zet diſe viel gottläſterige Wort, daß ſie faſt niemand zehlen kan.

Plinius ſchreibt, es ſeye ein kleines Fiſchl in Meer, mit Nahmen Remora, welches gantze Galeer kan auffhalten vnd arreſtiren: Die Zung eines Menſchens vnd folgſam eines Soldatens iſt nicht groß, dannoch iſt ſie ſo ſtarck, daß ſie gantze Gallee kan fortſchieben: wie offt heiſt es bey euch Soldaten, [214] „Gotts Gallee Sacker, 2c. wann ihr müſſet von einem jeden Flucher Mauth ablegen, es kleckte euch der gröſte Schatz nicht bey den 7. Thürnen zu Conſtantinopel: Wann euch ſolte von

einem jeden Flucher ein Härl außgehen, so wurde euch in einem Monath der Schädel so glat, vnd so er auch deß Abſalons Strobel gleich wäre, als wie ein gesottener Kalbskopff. Wann auch der Himmel wäre ohne Wolcken, vnd von der guldenen Sonnen=Strallen gantz außgeläuttert; so muß doch bey euch Donner vnd Hagel allzeit einschlagen: So man zu allen Wetteren, welche euer Fluch=Zung außbrütet, müste die Glocken leuten, man konte gleichsam nicht Meßner genug herbey schaffen. Viel seynd vnter euch, die weder in die Teutsche Schuell gangen, weniger die Lateinische Banck getruckt, vnd dannoch redet ihr fast alle Augenblick (doch zu eurem grossen Unheil) Lateinisch; dann [215] das Wörtl Sacramentum Lateinisch. Ihr habt zwar in euren Calender offt mehrer Fast= als Fest=Tag, vnd müsset manchsmahl über euren Willen so nüchter seyn, daß euch das Maul staubet: doch aber trifft man euch selten an, wo die Goschen nicht voll mit Fluchen. Wann ihr so viel Kugel dem Feind thät in dem Buesen werffen, wie viel Gottslästerige Wort ihr gegen Himmel werfft, so wolten wir inner 6. Wochen zu Constantinopel in dem Tempel Sophiæ die Vesper singen. Neben andern von der Catholischen Kirchen vorgeschriebenen Ceremonien in dem H. Tauff, pflegt der Priester Creutzweiß das Kind anzublassen, mit disem Zuesatz: Exi male Spiritus; weiche von dannen du böser Geist; ein geringer Blaser wäre nicht mächtig (glaub ich) alle Teuffel von euch zutreiben, sondern wurde hierzue ein starcker Sturm=Wind erfordert: dann ihr fast allezeit mit viel tausend [216] Teuffel versehen, vnd fliesset kaum ein Wort von eurer Zung, wo nicht auch ein Teuffel mit schwimbt.

David war auch ein Soldat, vnd wiche Tapfferkeit halber keinem bey der Zeit, hatte gar offt gantze Armeen zu commendiren, vnd zweiffelsohne auch vnbändige Kriegs=Knecht vnter sich, doch hat diser streittbare Kriegs=Fürst keinen viel tausend Teuffel auff den Rucken geladen, ich vermeine ja nicht, daß man das Maul muß weiter auffsperren, zu disem Spruch: „GOtt helff dir, als der Teuffel holl dich. Auß euch Soldaten ist keiner eines so tumpern Liechts, daß er nicht waiß, wie Petrus der Apostel durch ein geschäfftige Dienst=Magd, vnd flöhiges Cammer Mensch in gröstes Unglück gerathen, als die ihme gantz trutzig in das Gesicht geschnaltzt vnd vorworffen, wie daß er auch ein Galliläer seye, vnd erkenne sie ihn an der Sprach: Loquela te

manifestum fa- [217] cit: Meine Soldaten ihr wüst gar wol, wie man in Himmel redet, es ist euch auch nicht verborgen, was für ein Sprach in der Höll seye; im Himmel thuet man nichts als GOtt loben vnd benedeyen: in der Höll aber ist ein stättes Fluchen vnd Gottslästern; wann dann ihr auß eingewurtzleter schlimmer Gewonheit stätts thut fluechen vnd schweren, loquela vos manifestos facit, so kan man gantz richtig wissen, was ihr für Lands-Leut seyet, ob ihr auß dem Himmelreich, oder Limmelreich. Es möcht jemand mit der weil darvor halten, es rühre das Wort Schiltwacht von Schelten her, dann fast ein jeder Soldat vnd Wacht schilt. Demnach könt ihr gar scheinbar erkennen, ob ihr solcher Gestalten würdig seyet, daß euch GOtt solle Victori geben, in dem ihr seinen Allerheiligisten Nahmen, vnd die von ihme der Kirchen hinderlassene heiligste vnd heylsameste Sacramenta lästert, vnd [218] endvnehret: Ubi est spes victoriæ, si DEus taliter offenditur?

Ein anders Gebott ist: „du sollst nicht Ehebrechen. Das halt ihr so starck, wie ein Aff die warme Nuß-Schallen. Der Poëten ihre Grillen seynd gar offt vnsere Brillen, wordurch wir die Warheit sehen; vnter andern phantasieren dise redliche Auffschneider folgender Weiß: Daß die schöne Göttin Venus habe einen garstigen vnd vngestalten Mann gehabt, Nahmens Vulcanum, welcher wegen seines bäurischen Fratzen-Gesicht vnd wilden Knebl-Bart ihr gar nicht gefallen, vnd absonderlich vermehrte solche Ungestalt ein Fueß mit deme er zu kurtz kommen, daß er dessenthalben hincken muste: Weilen nun die Göttin Venus die allerholdseeligiste war, hat sie allbereit ihre Augen geworffen in ihres gleichen, vnd ware solcher haimblicher Bueler der Kriegs Gott Mars, welcher eines in Abwesenheit deß Vul- [219] cani der Göttin Venus die Visiten geben, vnd zu mehrer Versicherung hat er einen jungen Waffentrager mit Nahmen Gallum vnter die Hauß Thür gestellt, auff daß er solle genauest achtung geben, damit niemand ihme ertappe; absonderlich hat Mars disem ernstlich befohlen, er solle wol auffsehen auff die Sonn, damit solche ihn nicht erwische: Der gute Gallus war wegen langes Warten von einem sanfften Schlaff überfallen, vnterdessen ist die Sonne in das Hauß geschlichen, vnd den Kriegs-Gott Mars in flagranti mit der Venus ertappt, über welches Mars einen billichen Zorn gefast, vnd den nachlässigen Waffen-

trager Gallum in einen Gockel-Hahn verkehrt, welcher dannoch auff den heutigen Tag, also genau auff die Sonnen achtung gibt, daß er zu dem ersten Auffgang deroselben gleich fangt an zu schreyen vnd ruffen, welches er hätte vorhero thun sollen, so wäre deß [220] Kriegs-Gott Martis sein Boßheit nicht an das Liecht kommen. Gäntzlich ist zu glauben, daß die Poëten durch solches Fabel-Werck alles mit guten Farben wol entworffen, wie Venus vnd Mars ein ander gar hold seyn. Dann gewiß ist, daß die Ehr der tugendsammen Weibsbilder nie mehrer Schiffbruch leydet, als zu Kriegs-Zeiten, allwo die zaumlose Frechheit der Soldaten auch keiner Unschuld verschonet, vnd trohen solche so wol dem Hauß als der Hauserin, so wol dem Kellner als der Kellnerin durch ihren vnsinnigen Muthwillen grossen Schaden: Weiber seynd fast wie die Weinbeer, welche im October mit stätten wachtsammen Hüttern versehen, vnd dannoch offt von den Dieben mercklichen Schaden leyden; deßgleichen seynd vor den Soldaten weder Weinbeer noch Weiber sicher, vnd ist zur Kriegs-Zeit die Ehrbarkeit nur mit Pappier verschantzt; ja es braucht [221] dazumahlen der Garten ein guten Zaun, der dise muthwillige Kriegs-Böck verhindert. Das Weib im Evangelio hat den verlohrnen Groschen gesucht, vnd gefunden; der Saul hat die Esel gesucht, vnd gefunden: der Joseph hat seine saubere Brüder gesucht, vnd gefunden; der aber Zucht vnd Ehrbarkeit bey theils Soldaten sucht, wird nicht viel finden. Jenen Blinden, deme der Hayland das Gesicht erstattet hat, kamen erstlich die Leut vor wie die Bäumer, video homines velut arbores, &c. Mir kommen die Soldaten vor nicht wie die Bäumer, sondern wie die Stauden vnd Dornhecken, dann es darff kein Weib vorbey gehen, welche solche Hecken nicht am Rock zapffen, vnd halten: Es mag der Soldat noch so starck mit Harnisch beladen seyn, so ist er dannoch leicht-fertig vnd tringen noch so starck den eysenen Pantzer auch deß Cupido sein Pfeil ein.

[222] Lächerlich ist, was Baronius erzehlt von deß Käysers Diocletiani Landvogten Dulcitio: Diser Dulcitius wuste an einem Ort 3. edel schöne Jungfrauen, welche gantz from vnd Christo dem HErrn ihre Jungfrauschafft gewidmet hatten, es wolte aber solche Lilien der liebtobende Lands-Vogt selbst abbrocken, stürmet derentwegen bey Nächtlicher weil das Hauß diser Englischen Nymphen, wird aber durch eyfferiges Gebett dero-

selben von GOtt also artlich verblend, daß er den geraden Weeg der Kuchel zue geeylt, vnd seynd ihme alldar die ruessige Kessel vnd Pfannen natürlich vorkommen wie die Jungfrauen: Dahero er dieselbige die gantze Nacht durch stätts kust vnd gebust, vmbfangen vnd gehalst, vnd nicht anderst vermeint, als habe er was er verlangt. Den andern Tag nahm er den Weeg nach Hauß mit grossen Contento, verwundert sich aber, daß ihme die übermütige [223] Gassen-Buben also nachlauffen, vnd ihn für einen Narren außruffen, ja etliche flohen vor ihm, der Meynung er sehe der lebendige Teuffel, viel haben ihn mit Stainern vnd Prüglen dergestalten bewillkommt, daß er mit schnellen Fuß nach Hauß geeylt, vnd geschwind sich vor dem Spiegel gestellt: da hat er mit Bestürtzung gesehen, daß sein Angesicht von Rueß vnd Schmutz also zugericht, daß er einer Copey eines Teuffels gleich gesehen.

Diser Dulcitius hat sehr viel Brüder, absonderlich vnter den Soldaten, welche darvor halten als dispensier GOtt mit ihnen wegen deß 6. Gebotts, vnd gehöre vnter die Kriegs-Privilegia, auch der freye Muttwillen, ja es ist solches schon also gemein, daß wofern GOtt durch ein Wunderwerck dergleichen Gesellen solte verblenden, wie Dulcitium, daß sie an statt der Weiber schmutzige Kessel vnd russige Pfannen vmbfangten, wie viel [224] wurden Dulcitii oder Schmuzitii heraußkommen, wie viel Mauritaner wurde man zehlen, vnd wären der russigen Nasen so viel, daß ein grosser Bach zum abwaschen nicht kleckte; dann für war Castra vnd Casta Wort halber wol befreund nicht aber Ort halber.

Abraham der grosse Patriarch hat einest ein dreyjährige Kuhe Gott dem Herrn geschlacht, es thäten aber disem Fleisch die Vögel also starck zufliegen, daß er einen Stecken muste nehmen, dise zuvertreiben: Et abigebat eas Abraham. Dergleichen Vögel gibet es sehr viel absonderlich im Krieg, welche dem jungen Fleisch so vngestümm nachstellen, vnd lassen solche die Leichtfertigkeit in völligen Gallopp lauffen: Freylich wol werden auch viel gefunden, die vnter den eysenen Harnisch ein guldenes Gewissen tragen, vnd bey der Bagaschi die Ehrbarkeit den besten Sitz hat: aber layder gar viel vnd viel, die solche verbottene Cypri- [225] sche Beut einhollen, vnd ligen an solchen hitzigen Venus-Fieber nicht allein die gemeine Knecht, sondern wol auch

Officier vnd Kriegs-Beambte kranck, die zu weilen gar solche Schlepsack mit schleppen. Wann nun Gott Sig vnd Victori gibet den jenigen, die es würdig seynd, so erweget wol Christliche Soldaten, ob ihrs der Gestalten würdig seyet? Ubi est spes victoriæ, si DEus taliter offenditur? Wie kan auff solche Weiß ein Hoffnung zum Sig seyn, wann GOtt also belaydiget wird?

Es ist mehrmahlen ein Gebott, „Du solst nit stehlen. Die Soldaten haben dise Wort mit einem einigen Strichel vermehrt, indeme sie an statt deß Nit das Mit gesetzt, wessentwegen es jetzt bey ihnen haist: „Du solst Mit-stehlen. Es hat vor langer Zeit einer auffgebracht, als habe der Teuffel sich verheurath, vnd zu einem Weib genohmen die Boßheit, [226] mit welcher er vnterschidliche Töchter gezeugt hat: Ein Tochter hat gehaissen die Hoffart, die hat er einem Edelmann verheyrat; ein andere hat gehaissen der Geitz, die hat er einem Kauffmann verheyrat; mehr hat eine gehaissen der Betrug, die hat er einem Advocaten angehenckt; ein andere wurde genennt die Gleißnerey, die hat er einem Religiosen übergeben; eine sehr grosse Tochter hat er, die ware der Neyd, solche hat er einem Hoff-Herzn vermählet; noch ein andere ware, die hiesse Raub, vmb welche sehr viel gebult, sie aber doch endlich ein Soldat geheyrat. Marcant. Tuba. Sacer. Tract. 3.

Es stecket demnach vnter einer Peckelhauben viel Rauben vnd Klauben, vnd seynd sie schon der Mahnung, als seyen sie destwegen Kriegs-Leut genennt, damit sie allenthalben sollen etwas kriegen, es lige solches auff der Banck oder in dem Kasten. Es gibt [227] freylich wol viel plumpe Soldaten, aber die mehristen doch haben gute Inventiones, absonderlich bey den Bauren; dann wann sie allda ein Kuhe stehlen, so nehmen sie das Kalb für ein Zuewag. Ob sie schon wenig Spitäller auffbauen, so thuen sie doch viel arme Häuser stifften: Nach Göttlicher Lehr seynd seelig die Armen, beati Pauperes, auff solche Weiß befürderen die Soldaten viel Leut zur Seeligkeit: dise gute Leut wollen gar keine Dieb seyn, vnd treiben vnterdessen stätts die freye Kunst; dahero die wehemütige Klag bey vnsern Landsgenossen, daß sie von vnsern Kriegs-Knechten mehrer Gewalthätigkeit vnd Uberlast leyden, als von dem Feind selbsten: Ob ihnen schon der H. Johannes der Tauffer geprediget, sie sollen mit ihrem Soldt zu

friden ſeyn, vnd niemand das Seinige entfrembden, ſo ſchlagen ſie doch diſen Scrupel in Wind, vnd iſt ihnen nie rechter, als [228] wanns krumpe Finger machen. Es iſt vor Zeiten der Allmächtige GOTT ſtarck erzürnet geweſt über die Armee deß Kriegs-Fürſten Joſue, vnd deroſelben allen Glückſtand entzogen, vmb weilen in dem gantzen Heer ein Soldat, Nahmens Achan zu einen Dieb worden, ſo da wider GOttes Gebott ein vnzuläſſige Beuth gemacht in der Stadt Jericho: wie ſoll dann der gerechtigiſte GOtt vnſere Waffen beglücken, vnter welchen nicht nur ein Achan, ſondern gar viel gezehlt werden?

Zu Dieſſen in Bayren iſt folgende Geſchicht ſehr wol bekant: die H. Cunegundis pflegte alle Nacht in Beglaitung eines Cammer-Menſchens die Kirchen deß H. Stephani, ſo zimlich weit von ihrer Wohnung entfernt, andächtig zu beſuchen, vnd darin gar inbrünſtig zu betten; es geſchahe auch allezeit diſes Wunder, daß zur Ankunfft Cunegundis die verſchloſſene [229] Kirchen Thür ſich ſelbſt eröffnet; einsmahls aber, weil wegen ſtätten Regen-Wetter der Weeg ſehr ſchlipfferig, hat diſe Heilige einen Stecken auß den Zaun eines Bauren gezogen, darmit ihre Fußſtapffen deſto ſicherer zuſetzen; als ſie dann zu dem Tempel gelangte, wolte ſich die Kirchen-Pforten (wie gewöhnlich) nicht auffſchlieſſen; ſie beſinte ſich allerſeis, ob ſie nicht möchte den Allmächtigen belaydiget haben, fande aber in ihren Gemüt nichts als Unſchuld, biß ihr endlich die Auffwarterin ein Erinnerung gethan, daß vielleicht deſſen Urſach konte ſeyn, weil ſie einen Stecken auß dem Zaun eines armen Bauren gezogen, vnd war auch kein andere als diſe; dann ſo bald ſie ſolchen Stecken wieder an ſein gehöriges Ort getragen, haben ſich mehrmahlen die Kirchen-Thür freymütig auffgeſperzt. Rader. in Bau. S. Wird nun der Allmächtige Gott belaydiget, ſo man nur einen Stecken auß einen frembden [230] Zaun ziehet? Wie wird es dann der allergerechteſte Gott von euch Soldaten auffnehmen, da ihr den Wandersmann auff der Straſſen, den Bauren auff dem Acker, den Wierth in dem Hauß zu plündern euch nicht ſcheuet: vnd vor euch nicht ſicher iſt das Geld in der Truhen, die Truhen in dem Hauß, das Hauß in dem Dorff, das Dorff in dem Land; wie viel arme Wittiben vnd Wayſen gehen von Hauß zu Hauß bettlen, die vorhero mit Hauß vnd Hauß-Rath beſtens verſehen waren; ſeynd aber von dem Ihrigen kommen, durch Kriegs-Zeiten

vnd Uberlast der Soldaten: Spieglet euch in dem Fall ihr Kriegs-Beambte vnd Befehlshaber, an den Türcken selbsten, mit was ordentlicher Kriegs-Zucht die Seinigen in dem Zaum gehalten werden.

Bartholomæus Georgouiz beteuret hoch, weilen er selbsten gegenwärtig gewest, daß in dem Feldzug wider [231] die Persianer ein Türckischer Reuter nur ein wenig sein Pferd lassen wayden auff den Traid-Acker eines Baurens, er dessenthalben sambt dem Pferd von dem Bassa seye enthaupt worden. Die Bauers-Leut in Türckey sperren nie ihre Gänß oder Hennen ein, so auch die gantze Türckische Armee durch marchieret, weilen ihnen gar wol bewust, daß keinem auch einen Apffel zu entwenden vnter gröster Straff erlaubt ist. Ein mutwilliger Janizar, bezeugt obbenenter Georgouiz, hatte einest einem Bauren-Weib die Milch, welche sie Willens auff den Marck zu tragen, außgetruncken, so bald solches dem Aga ist angedeut worden, hat er alsobald den Verbrecher vor das Gericht gefordert, vnd weil er solches laugnet, denselben lassen bey den Füssen auffhencken, vnd mit einer Gürtel den Bauch lassen zusammen ziehen, worvon gleich die Milch von dem Magen heraußgesprungen, worüber ohne [232] einige Gnad solcher Janizar stranguliert worden. Wann dergleichen lobwürdigiste Kriegs-Disciplin vnd Soldaten-Zucht bey vns wäre, wurden nicht so viel arme Leut gegen Himmel schreyen, vnd GOtt dem HErrn ihren elenden Stand vnd vnerträglichen Ubermut der Soldaten klagen; wann dann das Hauß mit sambt dem Hauß-Herrn beraubt wird, wann der Stall sambt dem Stall-Knecht Gewalt leydet, wann der Acker mit sambt dem Ackers-Mann verderbt wird, wann die Kirchen sambt dem Kirchen-Diener nicht befreyet ist vor euch Soldaten, wie könt ihr die Gnad eines Sigs von GOtt hoffen? Ubi est spes victoriæ, si DEus offenditur? Wo kan ein Victori im Streitt seyn, wo man also wider GOtt vnd GOttes Gebott streitet? Ubi, Ubi.

Der Jüdische König Amasias hat zu seiner ohne das grosser Armee, noch durch Geld hundert tausend Israeli- [233] ter geworben; es ist aber bald der Prophet GOttes zu ihm getretten, vnd ihme befohlen, er solle dise Soldaten alle, benantlich die hundert tausend Israeliter abdancken, dann sie seynd Gottlose Leut, vnd werde derenhalben kein Glück mit ihnen haben. 2.

Paral. 25. c. Dann es gibt GOtt nur den jenigen Sig, die es würdig seynd.

Petrus Maffeus schreibt, daß in Cambaia ein Stadt mit Nahmen Dion von dem Türcken starck belägert worden, dahero man zum Succurs ein grosse Kriegs-Flotta zu Lisabona außgefertiget; damit aber die Armee verstärckt wurde, hat König Joannes der dritte durch sein gantzes Königreich alle Bößwicht vnnd Galgenmässige vnd Radwürdige Gesellen auß den Keichen vnd Gefängnussen genohmen, vnd darmit ein gantz grosses Schiff beladen, der Flotta zu gesellt; da sihe Wunder! alle andere Schiff seynd mit besten Wind abgeseglet, das einige, in [234] welchen dise Gottlose Bursch ware, ist elendiglich durch ein vnbekantes Unglück zu Boden gesuncken. Una illa qua cœnum illud atque colluvies vehebatur, incertum quo infortunio prorsùs in itinere periit. Hist. Ind. lib. 11. Worauß Sonnen klar erhellet, daß bey bösen vnd lasterhafftigen Soldaten kein Glück noch Stern zu hoffen.

Ach sagt etwan ein Soldat, der solches liset, man wird gewiß lauter H. Carthäuser für Soldaten werben; man wird gewiß an statt der Mußqueten den Weyhwadel brauchen; man wird gewiß an statt der Trommel oder Trompeten die Glocken leutten: in Feld last es sich nicht also thun, Kriegswesen ist ein anders Wesen, ein Soldat muß Krieg führen, muß die Tromel rühren, muß die Bauern abschmiren, muß das Gewissen verliehren, muß die Leut verführen, ꝛc. Holla! Mein lieber Soldat, an disen [235] Mueß verbrenst du das Maul, es muß nicht seyn, weil es weit kan anderst seyn, sintemahlen kein Stand ist, in welchen nicht Bestand haben kan die Fromkeit. Besihe du mir alle Ständ, als erstlich die Bauren seynd zu weilen böse Lauren, welche offt vmb den Garten ein Zaun führen, vnd aber das Gewissen offen lassen, demnach ist der H. Isidorus ein Bauer gewest, vnd hat er so wol getroschen in seiner Scheuer, als getroschen auff seinen Rucken mit harten Geissel-Straichen zur Gedächtnuß deß Leydens Christi. Es seynd die Mauerer bißweilen solche Leut, was sie ein gantze Wochen gewinnen, daß muß am Sontag durch die Gurgel rinnen, vnd weissen sie offt andern das Zimmer auß, vnd lassen das eigene Gewissen ruessig, vnd doch ist der H. Proculus ein Mauerer gewest, welcher bey den Häuser bauen deß Gottshauß nicht vergessen: Die Müllner

seynd solche Leut, welche [236] Wein trincken so lang sie Wasser haben, vnd ihr bester Edelstein der Müllstein, bey dem sie biß weilen gewinnen was nicht gehört ihnen, vnd doch der H. Vinocus ist ein Müllner gewest, welcher bey dem stätten Mahlen auch ein zerknirschtes Hertz zu Gott getragen. Die Gutscher oder Fuhr-Leut seynd sonst solche Leut, welche nicht allein mit der Gaissel vmbgehen, sondern gar offt auch über die Schnur hauen, vnd wissen sie so wol die Leut von einem Ort zu dem andern zu führen, als auch hinder das Liecht zu führen; dannoch ist ein Fuhrmann gewest der H. Richardus, vnnd ware sein Stall mit dem Bethlemitischen an Heiligkeit verwand. Die Schneider seynd bißweilen solche Leut, die einen Zeug schneiden ohne Zeugen, vnd zwickt offt manchen ein Schneider-Scher mehr als ein Krebs-Scher; doch ist der H. Homo bonus ein Schneider gewest, der auch beym Knöpff einsetzen allezeit ein [237] schöne Rosen verblieben. Die Lackey seynd sonst solche Leut, welche nicht allein hinder ihren Herrn gehen, sondern gar offt auch auff die Seyten gehen, doch ist der H. Minardus ein Lackey gewest, der auch vnter der blauen Liberee ein Himmelfarbs Gewissen getragen. Die Dienstmenscher seynd sonst solche, bey denen Magdaburg vnnd Mannheim mit einer Mauer vmbfangen, vnd dannoch ist die H. Blandina ein Dienstmagd gewest, vnd beynebens ein Dienerin Gottes gewest. Es kan sich demnach kein einiger Stand rechtmässig entschuldigen, daß ihme mangle die Gelegenheit from zu seyn. Auch forderist ihr Soldaten vnd tapffere Kriegs-Leut habt nicht Ursach, euch zu beklagen, daß ihr nicht from vnd Gottsförchtig könet seyn. Es kan ja seyn, daß ihr tapffer mit dem Feind herumb hauet, vnd dannoch euer Gewissen nicht im Stich lasset: Es kan ja seyn, daß ihr mit Spiessen vnd [238] Stangen vmbgehet, vnd dannoch dem Nechsten kein Spieß in Augen setzet: Es kan gar wol seyn, daß ihr den Feind thuet schlagen, vnd darneben dem bösen Feind auch kein Schantz lasset; wie viel seynd schon tapffere Soldaten gewest, dero Courage an der Avantage dem Gewissen nichts benohmen. Wer ist gewest der H. Florianus in Ober Oesterreich? Der H. Sebastianus zu Rom? Der H. Cornelius in Cappadocia? Der H. Achatius zu Constantinopel? Der H. Meletius in Istria? Der H. Longinus in Palæstina? Der H. Georgius in Cappadocia? Lauter tapffere Kriegs-Obristen, Rittmeister, Hauptleut, Fenderich vnd Officier seynd sie gewest!

Wer seynd gewest Zoticus, Modestus, Maurus, Faustus, Lucius, Marinus, Cleonius, Alexander, Nicostratus, Eutropius, Rogatus, Theodorus, vnd vnzahlbare andere mehr? Sie seynd gewest ritterliche Soldaten, die da ha- [239] ben tapffer für das Vatterland gestritten, vnd dannoch dem ewigen Vatterland nicht entgangen, die da haben helffen Königreich einnehmen, vnd auch das Himmelreich erworben. Solche Fromkeit der Soldaten hilfft viel zum Sig vnd Victori. Dahero Henricus der anderte Römische Käyser, ehe vnd bevor er ein Schlacht mit dem Feind eingegangen, hat allezeit sambt dem gantzen Kriegs-Heer ein Tag vorhero die Sünden mit bußfertigen Hertzen gebeicht, vnnd andächtigist communiciert. Bonf. l. 1. Die Gottsforcht der Soldaten macht ein Forcht ihren Feinden, destwegen die Normannier dem Feind nie kein Schlacht geliffert, es seye dann, daß sie zuvor sich von allen Sünden haben lassen absolviren. Der gute vnd vnsträffliche Wandel der Soldaten ist ein gewisser Vorbott der gewissen Victori. Derenthalben Joan de Austria so viel weltkündige Sig erhalten, weil er seine [240] vntergebene Armee zur Gottsforcht angefrischt, vnd er fast täglich ein geraume Zeit in Gebett verharret: Wolan dann Christliche Soldaten, dafern ihr mit vnsterblichen Lob den Feind wollet zu Boden legen; so ihr mit reicher Beut vnd vnverwelckter Glory begehrt nach Hauß zu kehren; da ihr vermeint euere Waffen mit dem Blut dises Ottomannischen Feinds zu färben, vnd der gesambten Christenheit ein Victori zu erwerben; mit einem Wort, wann ihr verlangt Glück vnd Stern in disen Feldzug wider den Türckischen Erbfeind zu haben: So belaydiget GOtt nicht, die Mutter Gottes nicht, die H. Gottes nicht, stellet euer Seelen Hayl nicht in die Gefahr deß ewigen Verlusts, gehet mit frischen Mueth aber auch mit guten Gewissen wider disen Christen-Stürmer, gehet mit vnverzagten Gemüt aber auch mit vnschuldigen Gewissen wider disen Erbfeind, die Vi- [241] ctori dergestalten ist gewiß: Auff, auff!

Auff, auff ihr Christen! vnd thuet euch in vielen Dingen an den Türcken spieglen.

DJe Archen der Catholischen Kirchen hat über die anderthalb tausend Jahr manchen Anstoß gelitten von den tobenden Wellen der Ketzereyen, vnd dannoch nie zu Boden gesuncken, sondern je mehr die Wellen der Trübsallen gewachsen, je höher ist sie empor gestigen. Das Liecht deß waren allein seeligmachenden Glaubens hat manchen Sturmwind der Verfolgung außgestanden, vnd doch von solchen nicht außgelöscht, sondern mehr angeblasen vnd entflammt worden. Der Weingarten der Catholischen Kirchen ist dergestalten beschnitten worden von den Tyrannen, daß bereits in die 11. [242] Millionen der Martyrer gezehlt werden, vnd doch ist diser Weingarten von solchen Schneiden nur fruchtbarer worden. Es wäre vonnöthen ein gantze zuegerichte Esels-Haut, so man aller Ketzer, welche den Schaffstall der Christlichen Kirchen wie reissende Wölff angefallen, ihre Nahmen solte verzeichnen: Wann Samson alle die jenige arglistige Füchs hätte gefangen, die den Weingarten Christi zuverwüsten gesucht, hätt er weit mehr als 300. zusammen gebracht, mit denen er ein feuriges Fuchs-Prellen auff den Philistæischen Feldern hätte halten können. Hart haben verfolgt die Christliche Kirchen mit ihren verruchten Secten die Anabaptisten, die Deisten, die Priscilianisten, die Donatisten, die Arnoldisten, die Apollinaristen, die Calvinisten, ꝛc. Grossen Schaden haben zugericht der Braut Christi, das ist, der Christlichen Catholischen Kirchen, die Puritaner, die [243] Antepuritaner, die Henricianer, die Paulicianer, die Lampetianer, die Barsanianer, die Pelagianer, die Nestorianer, die Seleucianer, die Photinianer, die Arianer, die Novatianer, ꝛc. Die reineste Lehr Christi vnd dessen Kirchen haben verfälscht die Nicolaiten, die Hussiten, die Wicleffiten, die Adamiten, die Agonycliten, die Maroniten, die Canoniten, die Candobaditen, die Tetraditen, die Jacobiten, die Monocheliten, die Monophysithen, die Aphtardociten, ꝛc. auff den Acker der Christlichen Kirchen haben das Unkraut gesäet viel andere verblendte Ketzer, wie da gewest seyn, die Dulciner, die Bequiner, die Pataviner, die Rosceliner, die Vueciliner, die Libertiner, ꝛc. Berengarii, Sacramentarii,

Trinitarii, Sabbatharii, &c. vnd viel vnzahlbare andere mehr, doch aber hat kein einige Sect so lang gewehrt, als die Mahometanische, vnd ist der verruchte Alcoran über die tau- [244] send Jahr schon dem Evangelio überlästig, ob zwar etliche nach der Zahl Heggræ nicht gar tausend Jahr zulassen. Es war Mahomet ein solcher Teuffels-Koch, der von vnterschidlichen Glauben, alten vnd neuen Testament, Arianisch- vnd Nestorianischen Sect etliche Stuck abgeschnitten, vnd in einer Pfann zugleich gesotten, daß also nach solcher gemischter Speiß die Türcken noch die Finger lecken. Doch ist kein Wehrmuet so bitter, auß dem nicht ein Bienn etwas süß herauß sutzlet. Ob nun die Gottlose Satzungen der Türcken auff einen höllischen Amboß geschmittet worden, so findet sich doch etwas in ihren Wandel, welches vns Christen schamrot machet.

Unter vns Christen seynd wol etliche so vnerfahren, daß sie hartmütig glauben, als betten die Türcken ihren Mahomet für einen Gott an, welches aber im geringesten mit der Warheit [245] nicht über eins stimmt, sondern zu wissen, daß sie solchen Mahomet für einen grossen Propheten halten; entgegen betten sie den wahren Gott an, welcher Himmel vnd Erden erschaffen; ja die Türcken erweisen absonderlich grosse Ehrentbietsamkeit dem Nahmen Gottes. Der jenige so in die Türckey raiset, wird gar selten ein Stückel Pappier auff der Erden finden, ja so sie die kleineste Schnützel Pappier auff der Erden ligend sehen, heben sie solche auff mit grosser Reverenz vnd andächtigen Kuß; die Ursach aber solcher embsigen Andacht geben sie selbsten, sprechend, es gebüre sich nicht das Pappier lassen auff der Erden ligen, oder mit Füssen tretten, auff welchen der Nahmen Gottes so offt geschriben wird, ja sie zeigen sich in dem Fahl dergestalten eyfferig, daß wann man Gottes Nahmen nur nennet, sie alsobald das Haupt neigen fast biß auff die Knye Das soll vns Christen ja [246] schamroth machen, die wir den wahren Gott weit besser erkennen als sie, vnd dannoch denselben fast täglich mit lästerlichen Worten belaydigen.

Die Israeliter in der Wüsten haben neben andern sehr grossen Gnaden auch dise erhalten von Gott, daß er sie mit dem besten Manna oder Himmel-Brod gespeiset, vnd hatte solches Manna allen erwünschten Geschmach in sich: Ein Westphälischer Schuncken, ein Oesterreichische Lerchen, ein Tyrolischer Gämbsen-Schle-

gel, ein Schwäbiſcher Pfannen-Zelten, ein Böhmiſche Gollatſchen, ein Bayriſcher Kirchtag Brein, ein Schweitzeriſcher Ziger, ein Spanniſche Schoccolada, ein Türckiſcher Scherbet, ein Walſche Stuffata, ja alle geſchmacktiſte Speiſen waren begriffen in diſem Manna oder Himmel-Brod, vnd doch hatten ſie bereits ein Grauſen darob, murreten wider ihren Contralor den Moyſen, auch wünſcheten ſie ihnen, [247] daß ſie noch konten ſitzen bey dem Egyptiſchen Zwiffel vnd Knoblach.

O ihr garſtige Stinck-Goſchen, ſollen dann euch die muffende Erdgewächs beſſer ſchmecken, als das Himmel-Brod? Ja, ja: Die Urſach aber deſſen war diſe vnd kein andere, ſie waren der Egyptiſchen Zwiffel vnd Knoblach ſchon gewohnt durch ſo viel Jahr, vnd was man einmal gewohnt, das laſſet man hart. Es iſt allbereit bey vns Chriſten das Fluchen vnd Schweren ein eyſene Pfaid, welche ſo bald niemand trennen wird, auch ſolche übele Gewohnheit können wir (ich aber ſag, wollen wir) nicht laſſen: Die alten Chriſten vnd erſten Chriſten hatten einen löblichen Brauch, daß' wo ſie geſtanden, oder gangen, haben ſie immerdar das DEo Gratias oder GOtt ſey danck geſprochen, dahero ſie von den Hayden mit einen Spitz-Nahmen die Deogratiſten oder Gotts-Dancker genennt worden. Der Zeit iſt [248] weit ein anderer Brauch, oder beſſer geredt Mißbrauch bey vns Chriſten, als die wir ſtätts, wenigiſt viel auß vns, den Nahmen deß Teuffels im Maul tragen; wie wäre es dann ſo vns die Mahometaner ſchimpffweiß Teuffliſten nenneten. Der hohe Prieſter Aaron müſte an ſeinen Kleidern 365. guldene Schellen oder Glöcklein tragen, wie viel Tag im Jahr, dardurch anzudeuten, daß kein Tag ſolle vorbey gehen, an deme auß vns Gottes Lob nicht ſoll erſchallen; aber layder das Widerſpill eraignet ſich, in dem wir täglich Gottsläſtern, vnd ſeynd wir ſolcher Geſtalten nicht beſſer, als die Baſilisken, von denen Plinius meldet, daß ſie ihr Gifft nur allezeit in die Höhe gegen Himmel werffen; dann was thun wir anderſt durch tägliches Läſtern, als mit dergleichen Gifft-Wurff den Himmel entvnehren.

Wir verſprechen gar offt mit gebogenen Knyen dem Beichtvatter, [249] ſolche ſchlimme Gewohnheit gäntzlich abzulegen, ſo ſeynd wir aber nicht vngleich dem Fluß Jordan, der auff ein kurtze weil ſeinen Lauff verarreſtiert, vnd ſo lang ſtill geſtanden, biß die Archen deß Bunds vorbey, nachmals hat er ſeinen alten

Gang genohmen; es kan wol einer dem Beichtvatter mit ernsthafften Worten verheissen, er wolle sich gäntzlich deß Schwerens enthalten; wann nun solcher den Beichtvatter beurlaubet, vnd etwan in herauß gehen den Kopff an den Beichtstuell stosset, fahret er mit viel tausend Sacra, &c. vnd Teuffeln herauß wider den Tischler, daß er den Beichtstuell so nider gemacht, dahero hat vnser Versprechen weniger Bestand als das Graß in Julio. Gebet aber acht ihr Christen, GOtt viel versprechen, vnd Gott nicht halten, ist Gott nur mehr belaydigen, erweget wol, daß sich Gott nicht lasset bey der Nasen ziehen.

Anno 1394. hat zu Costantz in der [250] Vorstatt sich ein loser Bueb gefunden, welcher einem Crucifix zu Bernrain an die Nasen gegriffen, mit disem Schertzwort, Herr laß dir schneitzen, als dann kusse ich dich desto lieber, es blibe ihme aber die Hand durch Göttliche Verhängnuß an deß gecreutzigten Herrn Nasen so lang, biß die gantze Stadt Costantz mit der Procession hinaußgangen vnd durch langes Gebett den Knaben erlöset; es last sich demnach Gott keines wegs bey der Nasen ziehen. Und was thuet ihr Christen anderst, als dises, wann ihr dem Allmächtigen viel verheisset, vnd doch im Werck das wenigste vollziehet? Bey verwichner grassierender Pest haben wir mit auffgehebten Händen, mit haissen Tränen dem gütigisten Gott versprochen vnd angelobt, daß wir vnsern Wandel bessern wollen; vnd sihe, nun folget kein Besserung, sondern ein Böserung, dahero weilen die Laster wachsen, so wachset auch der [251] Last, welchen vns Gott bey den Zeiten in Ubertragung vieler Elend auffbürdet; ja mein gäntzliche Außsag ist, daß die damahlige so häuffige Trübsallen fast in der gesambten Christenheit auß keiner anderen Wurtzeln herkommen, als von dem offentlichen vnd bereits vnsträfflichen Gottslästern.

Die Türcken tragen so grosse Reverenz gegen ihren Tempel, daß sie sich an dem gantzen Leib allemahl auff das reiniste abwaschen, bevor sie in dieselbige gehen, ja sie halten ein solche Zucht vnd heilige Sittsamkeit darinn, daß auch das Husten oder catharische Außwerffen nicht geduldet wird; es seynd eigene hierzu bestelte Auffseher, welche die genaueste Obsicht tragen, damit sich niemand vngebürlich erzeige, ist sach, daß einer auß Frechheit mit dem andern schwätzet, wird solcher alsobald durch

offentlichen Schimpff zum Tempel hinaußgejagt, vnd mit zimlicher Geld=Straff gezüchtiget.

[252] Was ſagen wir Chriſten zu diſem? Die Mahometaner gehen in ihre Tempel mit reinen Leib, vnd wir Chriſten betretten offt vnſere Gottshäuſer mit vnreinen Gedancken: Die Türcken begehen in ihren Moſchee nicht die wintzigſte Ungebühr, vnd wir Chriſten machen gar offt vnſere Gottshäuſer ſchier zu Wirtshäuſer: bey den Türcken iſt ſo gar das Huſten vnzuläſſig im Tempel, vnd bey vns Chriſten wirfft man wol gröſſere Unflat auß dem Maul, wann man nehmlich in der Kirchen ſolche zottiſche Reden führet, welche nach einen Spottſtall, vnd nit nach Gottesſall ſchmecken.

Als bey dem Abraham die Engel einkehreten, vnd ihme die neue Zeitung brachten, wie daß er mit einem jungen Herꝛn, vnd mannlichen Erben ſolle erfreuet werden, hat hierüber ſein Frau die Sara gelächlet; dann ſeye ihm wie ihm wol, es iſt doch ſchmutzens werth, wann man vorbringt ein Frau mit [253] 90. Jahren, wie damahls Sara ware, ſolle erſt ein Mutter werden; nichts deſtoweniger haben die Engel ſolches geringes Lachen hart empfunden, vnd es dem Abraham vorgeworffen: quare riſit Sara? Gen. c. 18. Als wolle es ſich nicht gebühren zu lachen an einem ſolchen Ort wo die Engel gegenwärtig; nun iſt leicht zu ſchlieſſen, wie viel weniger Ungeberden ſoll man begehen in der Kirchen, allwo nicht allein die lieben Engel, ſondern der Allerhöchſte HErꝛ der Engliſchen Heerſcharen mit GOtt= vnd Menſchheit gegenwärtig: Wer kan es aber in Abred ſtellen, daß nicht offt vnſere Kirchen einen halben Jahr=Marckt gleichen, wo man öffters über die neuen Zeitungen gloſſieret; wo man deß Nechſten ehrlichen Nahmen durch die Hächel ziehet; wo man vnterſchidliche Händel anſpinnet; wo man viellerley Geſchäfften abhaſplet: Ja in manchen ſolchen Stifft, thuet man offt Heyraten ſtiff= [254] ten; in mancher vnſer Frauen Kirchen pflegt man vmb ſchöne Frauen zuwerben. Der H. Petrus iſt Chriſti auff Erden Stadthalter geweſt, vnd doch offt in ſeiner Kirchen thuet man von Haußhalten handlen: Der H. Martinus hat ein Stuck von ſeinem Mantel dem Bettler abgeſchnitten, vnd doch offt in ſeiner Kirchen wird dem Nechſten die Ehr abgeſchnitten: Der H. Sebaſtianus iſt vmb Chriſti Lieb mit Pfeillen geſchoſſen worden, vnd doch offt in ſeiner Kirchen pflegt Cupido mit andern Pfeillen

zu schiessen: Die H. Agnes pranget mit einem Lämbel, vnd doch offt in ihrer Kirchen trifft man gaille Böck an; der H. Apostel Thomas hat seine Finger in die Seyten Christi gelegt, vnd doch offt in seiner Kirchen greifft einem ein Dieb in Sack. Die H. Magdalena hat Christo dem HErrn die Füß gewaschen, vnd doch offt in ihrer Kirchen thuet einer dem anderen den Kopff zimlich [255] waschen: Der H. Bartholomæus ist vmb Christi willen geschunden worden, vnd doch offt in seiner Kirchen handlet man von Schinden vnd Schaben. Der H. Lucas ist ein Mahler gewest, vnd doch offt in seiner Kirchen wird manchem Schelmenstückel ein Färbel angestrichen, ꝛc.

Gütigister JEsu! du hast in dem Tempel zu Jerusalem gar keine Tauben gelitten, was gibt es der Zeit nicht für Vögel in deinen Kirchen? Offt verstohlne Raben, offt stoltze Pfauen, geschwätzige Schwalben, ja solche Galgen=Vögel, Späh= vnd Spott=Vögel, die einer jeden ehrlichen Person in der Kirchen ein schimpffliches Prædicat zueignen.

Neben andern Wunderwercken in dem prächtigen Tempel Salomonis, war diß nicht das geringeste, in deme das gantze Jahr nicht ein einige Mucken darinn anzutreffen, da man doch viel tausend Stuck Vieh thäte schlach= [256] ten, vnd zur heissen Sommers=Zeit bey dergleichen Fleisch die Mucken vnd Fliegen ihre Freytaffel halten, so ist doch niemahlen in dem Tempel Gottes einige Mucken zu sehen gewest: Wie viel weniger schickt es sich, daß ein Christ in dem Tempel vnd Gotts=Hauß ihme solle allerley Mucken vnd Grillen über diß oder jenes machen, sondern es zihmet sich auff alle Weiß, in solchen Gott gewidmeten Wohnungen mit gröster Ehrenbiettsamkeit zu seyn; dann die Kirchen ist ein Betthauß, wo man auff den Knyen das Haupt aller Dingen muß anbetten: Die Kirchen ist ein Red=Hauß, wo man sich durch eyfferige Ermahnung deß Predigers lehrnet von den Sünden retten: Die Kirchen ist ein Mett=Hauß, wo man das mettsüsse Himmel=Brod vnd Göttliche Speiß geniesset.

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria durch Uberschattung deß H. Geists, GOttes Sohn empfangen, [257] vnd also schwanger über das Gebürg geeilet, ihre liebste Maimb Elisabeth heimzusuchen, hat sich zu dero freudenvollen Willkom dises Wunder ereignet, daß Joannes in dem Leib seiner Mutter Elisabeth auffgehupfft, exultavit infans, &c. vnd seynd viel der Außsag

als habe damahlen Joannes den Göttlichen Sohn geſehen, wie das Höchſte in einer guldenen Monſtranzen, dahero er in Mutter Leib auffgeſprungen, das Füſſel gezuckt, vnd ein tieffe Reverenz gemacht vns zu einer haylſamen Lehr, mit was Ehrenbietſamkeit vnd tieffeſter Naigung wir ſollen an jenem Ort ſeyn, wo GOtt gegenwärtig.

Aber wie viel laue Chriſten, O Spott! ſeynd anzutreffen, welche kaum mit dem Schueh ein kleine Reverenz ſcharren, da ſie ſich doch vor manchen Frauenzimmer ſo tieff bucken, als wäre ihnen der Rucken in lauter Rollen eingericht; ſie glauben, [258] als haben ſie ein groſſes Loch im Himmel gebiſſen, vnd waiß nicht was für Heiligkeit geſchlickt, wann ſie anderthalb Vatter vnſer in Huet betten, welches ſo inbrünſtig (ſcilicet) daß ein Strohtach darvor kaum ſicher; ſie hören die H. Meß nur oben hin, wie die Hund auß dem Fluß Nilo pflegen zu trincken; vnd wann ſolche zu lang wehret, ſo muß der fromme Prieſter ſchon ein Wachs-Verderber vnd Kertzen-Brenner genennt werden: Sie glauben, es ſeye mehr als genug, wann man zu der H. Wandlung ein paar Klopffer oder dritthalb auff die Bruſt ſetzet, welche offt ſo gering, daß auch die Mucken darob nicht erſchrecken; die überige Zeit der H. Meß laſſe ſich ſchon mit Brieff leſen oder vmbgaffen zubringen; aber ſolche abgeſtandene Chriſten fehlen ſehr weit.

Dem Adam hat GOtt gnädigiſt perdoniert, nicht aber dem Lucifer, obwolen diſer weit höheren Stands [259] vnd Würden geweſen, als der andere, vmb der einigen Urſach halber, weil Lucifer an einem H. Ort geſündiget, wie da ware der Himmel. Bilde ihm demnach keiner ein, daß dergleichen Greul vnd ſündhaffte Ungebühren in dem H. Tempel vnd Gottshauß vngeſtrafft bleiben. Dann vnter andern Urſachen, weſſenthalben die Chriſten von den Saracenern auß dem H. Land vnd gebenedeyten Jeruſalem vertriben worden, war faſt die gröſte der wintzige Reſpect, vnd verloſchene Eyffer in dem Tempel GOttes: Ja ſo etwas iſt, welches GOtt ſein Schwerd auß der Schaid zucket, iſt forderiſt die geminderte Ehrerbietung in den Kirchen; vnd in dem Fahl können wir Chriſten von den Türcken lehrnen.

Die Türcken ob ſie ſchon für barbariſche Leut angeſehen werden, haben ein abſonderliches Mitleyden gegen den armen, vnd nothdürfftigen Menſchen, wie ſie dann hierzu, vermög ihrer

[260] von Mahomet empfangener Satzungen verbunden, dann sie deß bethörten Glaubens seynd, daß der Ertz-Engel Gabriel ihrem Propheten alles bestermassen an- vnd eingeben, vnter andern auch ihre 8. Gebott, deren das 6. ist: „Ein jeder soll nach seinen „Vermögen Allmosen geben. Es halten solches die Mahometaner dergestalten embsig, daß sie nicht allein viel Spitäller auffrichten, vnd selbige mit Rendten vnd ewigen Einkommens versehen, daß ein jeder Frembder alldar drey Tag mit allgehöriger Notturfft tractirt wird. Nicht allein erzeigen sie ein freywillige Hand allen armen Bettlern, sondern erweisen so gar ein mitleydendes Gemüt gegen den vernunfftlosen Thieren, vnd geschicht es gar vielfältig, daß sie Hanff oder Traid einkauffen, nachmalen solches auff die Weeg offentlich außschütten, damit nur die Vögerle deß Luffts mögen gespeist [261] werden. Welche Wolthat sie gleichmässig allen andern Thieren erzeigen.

Wir Christen können von disen Unchristen gar wol lehrnen die Barmhertzigkeit gegen den Armen, vnd das Mittleiden gegen den Nothleydenden. Der Evangelist Lucas verzeichnet am 6. C. wie daß an einem Sabbat oder Sambstag der Herr vnd Hayland einen armen Tropffen angetroffen, dessen rechte Hand gantz verdort, auch solche gar nit bewegen kunte, wessentwegen sich seiner der mildhertzigiste Herr erbarmet, vnangesehen, daß die mißgönnige Pharisæer die Zähn auff ein ander gebissen, vnd ihme dem elenden Menschen befohlen, extende manum, strecke dein Hand auß, war also solche durch sonders Wunderwerck gesund gemacht. Die Welt ist ein rechtes Spitall voller krancken vnd presthafften Leuten: ein mancher hat ein Zustand in Füssen, weil er auff nichts guts vmbgeht, sondern seinen Nechsten in ein Schaden zustürtzen suchet: Man- [262] cher hat einen Zustand am Knyen, dann er ein solcher tollsinniger Narr, bey deme die Sanfftmut verbannisiert, vnd er will nur alles über die Knye abbrechen: Einer hat ein Zuestand im Rucken, weil er die geringste Schmach nicht ertragen kan. Ein anderer hat einen Zuestand auff der Brust, weil ihm das böse Gewissen stätts trucket; mancher hat einen Zuestand im Magen, weil er so gar das wintzigiste Stichwörtl nicht verkochen kan: einer hat einen Zuestand im Halß, vnd kostet ihm nichts mehrs als das Gurgel-Wasser von den Weinreben: ein anderer hat einen Zuestand in Zähnen, dann er alles herauß schwätzet, vnd nichts verbeissen kan. Gar

viel seynd die da einen Zuestand haben an der Nasen, dann sie in allen Dingen für nasenwitzige Doctores wollen angesehen seyn; es gibt nicht wenig, welche einen Zuestand haben in den Augen, welche da ihren Feind gar nicht [263] verzeihen wollen, vnd finden solche nimmermehr ein gutes Aug bey ihnen. Viel leyden am Haupt, vmb weilen sie ein Haupt vnd Obrigkeit haben, welche ihre Unterthanen nicht nach gebühr tractiert: Aber sehr viel gibts, welche einen üblen Zuestand haben an den Händen, haben vnbewegliche Händ, wie jener Tropff, der von Christo ist curiert worden; haben Händ die sie nicht können außstrecken, absonderlich zum Allmosen geben; der gebenedeyte Heyland hat nur einem gesagt: extende manum, „strecke die Hand auß: Es wäre aber höchst vonnöthen, daß man allen Christen, forderist den Reichen vnd viel vermöglichen mit aller Ungestümme in die Ohren thät schreyen: extendite manus, strecket die Händ auß gegen den Armen, dann ihr wist gar wol, daß Freygebigkeit frey macht von der Höll; vnd bestättiget es der H. Joan. Chrysost. wie daß die Barmhertzig- [264] keit vor der Höll stehe, vnd lasse keinen Allmosengeber hinein: Ihr wist gar wol, daß der HErr JEsus dazumahlen, als er gegen Himmel gefahren, seine offene vnd durchlöcherte Händ in die Höhe gehebt, zu zeigen auff solche Weiß, nemblich mit durchlöcherten Händen, wo etwas kan durch-allen zu Trost der Armen fahre man im Himmel. Ihr wist gar wol, wie viel Elen Tuech der Herr zu einem Klaid braucht, gehet hin vnd bekleidet einen armen blossen nackenden Bettler, solcher Gestalten habt ihr GOTT ein Klaid geschenckt. Ihr wist gar wol, daß das Wörtel Allmosen, so viel heist, als Alle müssen. Dann ein jeder schuldig ist dem Armen nach seinen Vermögen beyzuspringen. Ihr wist gar wol, daß den 5. thorrechten Jung-frauen die Himmels-Thür vor der Nasen ist zu geschlagen wor-den, vnd hat es geheissen vor der Thür ist draussen, vmb weilen sie kein Oehl mit sich [265] gebracht in den Ampeln, welche da ein Sinn-Bild ist der Barmhertzigkeit. Ihr wist gar wol, daß jenes Rätzel, welches der Samson von dem todten Löwen ver-standen, kan auß gelegt werden von einem armen Bettler, de comedente exivit cibus. Jud. 14. c. „Von dem Essenden ist „ein Speiß außgangen. Dann so ihr den Armen speiset, so gehet ein andere Speiß auß seinem Mund, nemblichen „das Ver-„gelts GOtt, welches dann dem Freygebigen nicht ein wenig eintragt.

Es entschuldiget sich aber mancher in dem Fahl, vnd will sein Arg- vnd Karchheit mit vielen Außfluchten vermäntlen: Aber hört was der Göttliche Mund spricht durch den Ecclesiast. 25. c. Tres species odivit anima mea: „Drey Ding „hasset mein Seel: Ein Armen der hoffertig ist; zum andern, „ein Reicher der lugenhafft ist; zum dritten ein Alter der ein „Narꝛ ist, ꝛc. Ein Armer der da stoltziret, [266] als wie jene Jungfrau auff den Hochzeitmahl wolte bey der Taffel nur prangen, vnd da man sie hefftig ansprache, sie solle doch essen, gab sie die Antwort, wie daß sie heut gefruhstuckt habe, vnd mehr als ein halbes Rebhünl zu sich genohmen; das verdruß einem Beywesenden, als deme die Armut diser stoltzen Maidel wol bekant, vnd weilen er ein Linsen-Körnl auff dero schön gebutzten Kreß vermerckt, so ihr von den Fruhstuck entfallen, sagt, ja mein Jungfrau, es ist wol wahr, daß ihr heut morgens schon ein Rebhünl gessen habt, dann euch die Federn noch an dem Kragen hangen, vnd zeigt zugleich auff die Linsen, welches dann dem armen Pfauen-Schweiff nicht wenig die Röthe außgetrieben. Mehr thut GOtt mißfallen, ein alter Narꝛ, welcher den Schnee auff dem Kopff, vnd doch noch Hitz im Leib hat, welcher so viel Runtzel im Gesicht, als ein Bettler-Mantel [267] Fleck, vnd dannoch nach den Buelen tracht, ay pfuy, du alter Narꝛ! der dritte an dem GOtt grauset, ist ein Reicher der lugenhafft, der nemblich sagt, er habe nichts überflüssig, daß er den Armen solte mittheilen, sondern was er habe, seye seinen Stand zu erhalten, nothwendig. O mendax dives: kanst du deine Wänd mit Sammet vnd Seiden klaiden, vnd nicht einmahl einen armen vnd blossen Bettler bedecken? Kanst du ein Tutzet Budel, Melampus, Diana, Bellacosa, Charabella vnd weiß nicht was für Hund speisen, vnd nicht einmahl einen armen Bettl-Hund? Du bauscht deine Kott-Wampen in Silber vnd Gold ein, vnd solst nicht haben, daß du könnest GOtt geben, verstehe dem Armen, welcher an statt GOttes ist? Dein Stand bringts nicht mit sich, daß du wie ein Dama sollest daher rauschen in lauter Progat, vnd deine Teutsche Haut mit Frantzösischer Modi schmu- [268] cken; in deme dein alter Vatter seeliger ein alte Roß-Decken oder härrigen Stall-Kotzen für ein Bett gehabt. Wann schon dich dein Lateinische Heyrath in einen anderen Stand gestellt, vnd dich GOtt mit mehrern Mittlen beglücket hat, so soll nicht

folgen, daß du gleich dein gantzes Einkommen vor die Seiden-Würm werffeſt, ſondern gedencken, daß alles, was du überflüſſig haſt, oder überſtandmäſſig verzehreſt, ein Blut der Armen ſeye. Meinen Worten wirſt du etwan nicht ſtarck Glauben geben, höre demnach den H. Lehrer Baſilium, Hom. 1. welcher dir vnd allen deines gleichen, den harten Sentenz vnter die Naſen reibet: Panis eſt famelici, quem tu tenes, nudi tunica, quam in conclavi reſervas, Diſcalceati calceus, qui penes te marceſcit. Das übrige Traid ſo auff deinen Kaſten iſt, gehört den Armen zu; das übrige Kleid ſo in deiner Truhen ligt, gehört den Armen zue; der [265] Schuech, der in diſen oder jenen Winckel vmbſonſt verfault, gehört einem barfüſſigen Bettler zue; vnd gedencke, daß wann du ſelbige nicht den Armen gibeſt, ſo viel iſt, als hätteſt du den Armen das Seinige entfrembdt: Lehrne dahero das Allmoſen von den Türcken.

Die Türcken ſeynd abſonderliche Liebhaber der Juſtiz, indeme ſie das Gute belohnen, vnd das Böſe straffen, alſo ſchreibet Busbeckius ein anſähnlicher Käyſerlicher Geſanter nach der Ottomanniſchen Porten fol. 440. diſe Wort: „Die Türcken laſſen „kein Unrecht vngeſtrafft. Ihre gewöhnliche Straffen forderiſt der Soldaten ſeynd, die Entſetzung von Ambt vnd Ehren, Preiß-Machung der Güter, Brügel vnd der Todt, ꝛc. Das Brügeln aber iſt bey ihnen das gemeineſte, welches ſie doch mit gröſter Gedult übertragen; es muß mancher uber die hundert Straich auff die Waden, Fußſollen, vnd Rucken außſtehen, daß [270] gar offt Kerſchbaumene-Stecken an ihnen zerſchlagen, vnd man immer zu rueffen muß, den anderen auch her! Wie wol ſie nun die Mittel, ihnen wieder helffen zulaſſen, bey der Hand haben, ſo geſchicht es doch vnter weilen, daß man etliche Pfund faules Fleiſch von den ſelbigen gebrügleten Orten weck ſchneiden muß; nichts deſtoweniger müſſen ſie zu den jenigen, der ſie alſo zu brüglen befohlen, hinkommen, ihme die Hand küſſen, darfür dancken, vnd noch darzue dem Stecken-Knecht für einem jeden Straich gewiſſes Gelt bezahlen; halten auch denſelbigen Brügel, wormit ſie geſchlagen worden, für heilig, vnd glauben, daß der erſte vom Himmel herab kommen ſeye: Damit ſie aber auch bey ſolchen Schmertzen einen Troſt haben, geben ſie vor, daß dieſelbige Theil deß Leibs, welche von dem Brüglen berührt worden, nach diſen Leben von den Peynen deß Fegfeuers werden be- [271] freyet ſeyn.

Wo man dann alſo das Böſe abſtraffet, ſo folget vnfehlbar der beharrliche Wolſtand deß gemeinen Weſens; wie man aber der Zeiten das Böſe züchtiget bey vns Chriſten, laß ich es einem jeden ſelbſt zu erwegen, ob es wahr, daß zu weilen ein Straff ſeye wie ein Spinnen-Gewöb, worin die kleine Mucken hangen bleiben, die gröſten Vögel aber durchfallen. Canutus in dem Fall ein ſtattlicher König, lieſſe eineſt etliche vornehme Herren wegen groſſen Verbrechen auffhencken, vnter denen aber ſich einer beklagte, wie daß er etwas dem Königlichen Hauß verwand ſeye, vnd alſo ſolle man mit ſeiner Perſon hierin diſcreter vmbgehen; ſo biſt du, ſagt der König Canutus, vnſer Vetter, ay ſo erforderts die Billigkeit, daß dir ein gröſſere Ehr als andern widerfahren ſolle: Schafft dahero alſobald, daß man für ſolchen ein höhern vnd ſauberer außgearbeiten Galgen auffrichten ſolle. [272] Dergleichen genaue Juſtiz hat auch Moyſes gezaigt, wie die Kinder Iſrael mit den Moabitiſchen Töchtern ſich haben verſündiget, vnd darbey den Abgott Belphegor verehret, hat der Allmächtige einen billichen Zorn wegen ſolcher begangenen Unthat gefaſt, vnd dem Moyſi ernſtlich befohlen, er ſolle alle Officier vnd Vornehmeſten des Volcks auffhencken, welches auch geſchehen: Glaublich iſt es wol, daß mancher werd geſagt haben, mein Moyſes verſchone meiner, ich bin ein guter von Adel: ein anderer werd gebetten haben, mein Moyſes verſchone meiner, dann ich dir etwas befreund, vnſere Mütter ſeynd geſchwiſtrigte Kinder geweſt. Villeicht hat wol einer geſagt, Moyſes verſchon meiner, dann ich kan nichts enges vmb den Halß leyden: oder ein anderer wird ſuppliciert haben, Moyſes verſchon mich, ich will mich gewiß einſtellen, ꝛc. aber vmbſonſt war alles diß bey dem eyfferigen [273] Mann Gottes, dann er mitten durchgangen, die gerechte Juſtiz vollzogen, vnd nach dem alſo über etliche tauſend die Execution ergangen, worunter auch kein Reſpect der Fürſtlichen Perſonen ware, ceſſavit quaſſatio, hat gleich die Klag, ſo GOtt über Iſrael verhengt, auffgehört. Num. c. 25.

Auß welchen dann Sonnen-klar erhellet, daß GOtt öffters eine Plag oder Ruthen über ein Land vnd Königreich verhenge, ſo lang, biß man das Böſe forderiſt die offentliche Laſter gebührendt abſtraffe; dahero wird von meinem glorwürdigen Vatter vnd groſſen Kirchen-Lehrer Auguſtino die Juſtiz genent Suſtentatrix Regnorum, ein Erhalterin der Königreich.

Der erste Christlichiste König fragt einest den H. Bischoff Remigium, wie lang doch die Cron Franckreich in Wolstand vnd Ehren werde verbleiben? Deme der H. von GOtt [274] erleuchte Mann geantwort: tam diu durabit, quam diu vigebit in Regno Justitia. So lang wird Franckreich in erwünschten Wolstand verharren, wie lang die Gerechtigkeit darin vnversehrt gehalten wird.

Das andere Glid der Justiz ist, daß man das Gute soll belohnen. Es ist mehrmalen schon gedacht worden, was gestalten bey den Türcken man keine Aempter noch Würden könne fischen, es seye dann der Angel mit grossen Meriten überkädert: vnd gleich wie in der Wochen Mars vor dem Mercurio gehet, also führt bey ihnen die Martialische Tapfferkeit jederzeit die Braut heimb: Dann fürwahr kein Gockel-Hahn die schlaffsüchtige Faullentzer besser auffwecket, als die gewisse Belohnung der Verdienste, ꝛc. dann entweder soll einen sein Feder in die Höhe bringen, gleichwie die Vögel durch Federen erhebt werden, oder aber sein tapffere Faust soll ihn Faustum [275] vnd glückseelig machen. So gar plump seynd die Baumer nicht gewest, wie sie die Dorn-Hecken, vermög H. Schrifft, zu einen Oberhaupt erkiesset, da ja dergleichen Hecken zimblich spitzsindig; deßgleichen soll man diejenige promoviren, welche mit ihrer spitzfindigen Vernunfft andere übersteigen; hat doch auch der Allmächtige den Himmel ehender erschaffen, vnd ihn der Erden vorgezogen, vmb weilen er weit würdiger war, als die Erd diß nidere Element.

Die Poëten wollen, daß Atlanta ein Königliche Princessin die schnelleste Laufferin seye gewest, vnd habe allezeit dem jenigen die Ehe versprochen, der sie in Lauffen werde überwinden: Hippomenes ein wol gestalter vnd beynebens arglistiger Jüngling wagte ein Wett-Rennen mit ihr, lasset aber in wehrenden Rennen zu weilen ein guldenen Apffel fallen, vnd weil in Auffklaubung deren die vorwitzige [276] Atlanta sich verweilet, ist der geschwinde Hippomenes ihr vorkommen, vnd das Zihl erraicht. Ovid.

Es lauffen bey vnsern Zeiten zu weilen 10. vnd 20. Competenten vmb ein Ampt, vnd vermeint ein jeder das Zihl zu erraichen; aber es geschicht gar offt, daß nur derselbe zum gewünschten Zweck kommet, welcher etliche Ducaten vnd guldene Pfenning lasset fallen: dann es ist layder schon der Mißbrauch

alſo eingeſchlichen an vielen Orten, daß das Spondiren, gleich nach dem Spendiren folget, vnd das Vorſtellen, dem Einſtellen auff den Fuß tritt; ja der auch ein guts paar Handſchuech gibet, der hat an willfährigen Händen nicht zu zweifflen; doch aber der Dativus in Plurali gibt mehr, als der jenige der ſich auch ſingulariter einſtellt; welches fürwar bey dem Türcken keines wegs geduldet wird, ſondern ſie meſſen einem jeden nach ſeinen Verdienſten; vnd ob ſchon [277] auch dero Händ zum Geld faſſen allezeit gefaſt ſeynd, ſo beobachten ſie mehriſten theil die Meriten, vnd glauben, wann auch ein Knopff zum höchſten auff den Thurn iſt, ſo bleib er gleichwol ein Knopff.

Die Türcken ſeynd auch ſonderbare Liebhaber der Mäſſigkeit, vnd wann ſie Saltz, Knoblach, Brod vnd ſauere Milch haben, ſo iſt die Schuld gar wol bezahlt, welche ihr Magen fordert: In Raiſen achten ſie die warmen Speiſen nicht, dann ihr gewöhnliches Eſſen auff der Raiß, iſt ſauere Milch, Käß, gedürte Pflaumen, Biern, Pferſich, Quiten, Feigen; diß alles wird in ſauberen Waſſer geſotten, vnd in einer groſſen irdinen Schüſſel faill gebotten, darvon kaufft einer nach Wolgefallen, vnnd ſeynd ihme die Früchten mit Brod, an ſtatt der Mahlzeit, die übergebliebene Brüe iſt nachmahls ſein Trunck. Ihre gantze prächtige Banquet beſtehen in Küchlen, [278] Krapffen, Reiß, Hammel-Fleiſch, vnd Hennen, ſambt etlichen zugerichten lecker Biſſel: die Coppauner, Schnepffen, Faß-Hannen, Cronnabet-Vögel vnd dergleichen ſeynd bey ihnen gar nicht bekannt. Der Wein auſſer deß Moſts in Wein-Leſen, iſt ihnen den Mußlmännern gar verbotten.

In ſolcher Mäſſigkeit können wir vns billich ſpieglen, dann viel auß vns ſchicken ſich in die Mäſſigkeit, wie ein Piſtollen in ein Kampel-Fuder; abſonderlich ſeynd die Teutſchen ſolcher Tugend weniger gewohnt, als David deß Pantzer-Hemmet von dem Saul; wann nicht alles mit Schüſſlen vnd Bißlen überfüllt iſt, ſo murren wir faſt mehrer als die Iſraeliter über das Manna; das Feuer hat nirgend weniger Feyrtag als bey vns, in dem es in Kochungen der Speiſen ſtätts beſchäfftiget: Der Braſſer in dem Evangelio hat der Zeit mehrer Brüder als Fiſch ſchwimmen in dem groſſen Oc- [279] ceano. Moyſes iſt laut H. Schrifft hundert vnd 20. Jahr alt worden, nec dentes ejus moti ſunt. Deut. c. 34. Iſt ihm doch nie kein Zahn außge-

fallen, die Ursach muß seyn, weilen er solche wenig gebraucht, sondern in stätter Mässigkeit gelebt hat: Bey der Zeit aber ist niemand mehrer geplagt als die Zähn, dann solche arme Zueschratter den gantzen Tag müssen in der Arbeit seyn.

Die Türcken halten etliche Wochen so strenge Fasten, daß sie von Auffgang der Sonnen biß zu dero Nidergang gar nichts auff ihr Zung lassen, so gar auch die arbeitsame Leut auff den Acker bey gröster Sommer-Hitz nicht mit einem Tropffen Wasser sich erkühlen, also genau halten sie ihre vorgeschriebene Fasten. Bey vns Christen ist man nicht scrupulos, ja die von der Kirchen vorgezeichnete Fasten-Regel leydet bereits so viel Exceptiones, daß sich die Fisch im Wasser nicht we- [280] nig erfreuen, vnd gefallet ihnen absonderlich die Feindschafft, welche etlicher Herren Magen gegen ihnen tragen.

Anno 1018. vnter dem Käyser Henrich dem ersten ist in gantz Teutsch-Land ein Gebott außgangen, daß niemand sich in der Fasten vnterfange Fleisch zuessen, vnd so fern einer ertappt worden, seynd ihme zur Straff alle Zähn außgeschlagen worden: wann der Zeit ein solche scharpffe Züchtigung wäre, wurde das Beissen bald ein End nehmen, vnd muste sich mancher wegen Verlust der Zähn mit einem linden Koch befridigen lassen. Nicht weniger siehet man bey vns den täglichen Mißbrauch deß Weins, vnd hat GOtt dem Abraham nur einmal den Himmel voller Stern gezeigt, jetzt aber kan man alle Stund Sternvolle Limmel zeigen; in dem Fall seynd Schiffel vnd Schliffel eines Gliffters, dann beede dise wollen stätts in Nassen stehen. Wie der Hayland in der [281] Wüsten gantz wunderbarlich etlich tausend Menschen gespeist, ist wol zu erachten, daß kein Teutscher vnter disen Kostgehern gewesen seye, dann solcher vnfehlbar auch vmb einen Trunck hätte angehalten. Einer sahe in einem Wirths-Hauß Wein vnd Bier abgemahlter, schribe also vnverweilt darunter, meliora sunt opera DEI, quàm hominum, die Werck Gottes seynd weit besser als der Menschen, wolte hierdurch das Bier schimpffen; solcher Lateiner mag wol ein Teutscher gewest seyn. Dahero ist kein Wunder, daß wir Teutsche die jenige Stärcke vnd mannbare Faust, die vnsere erste Allemanni gehabt, nit mehr also gegen vnsern Feinden zeigen, weilen die Leibs-Kräfften durch öfftere Unmässig-

keit geschwächt werden, vnd die vielfältige Trunckenheit das Martialische Geblüt verderbet.

Dermahlen geschweige ich andere der Türcken löbliche Bräuch vnd Sa- [282] tzungen, als wie da ist die gäntzliche Enthaltung von Spielen, vnd weiß man bey ihnen nichts von Karten vnd Würffeln, die doch bey vns fast tägliches Ubel außbrüten: dahero der beste Wurff in Würffeln, wann mans zum Fenster hinauß wirfft. Zugeschweigen auch der Türcken embsiges halten ihrer Satzung, als welche sich lieber mit Brüglen hart zerquetschen lassen, als daß sie von Schweinen-Fleisch, Schnecken, Schild-Krotten vnd andern verbottenen Speisen nur kosten solten: So wir Christen also embsig wären in vnsern wahren Glauben, in vnsern von GOtt vnd der Kirchen vorgeschribenen Satzungen, in vnsern von den HH. Vättern bestettigten Regel, wäre freylich wol manches Land vnd Stand viel glückseeliger, vnd wurde GOtt auß seiner Gnaden-Schoß weit häuffiger Gnaden spendiren: Auff, auff dahero ihr Christen verzeicht es mir, daß ich euch [283] zu den Türcken in die Schuell schicke, wird vns doch in Göttlicher Schrifft gerathen, wir sollen von dem Ameissen vnd andern vernunfftlosen Thieren lehrnen. Auff, auff!

Auff, auff ihr Christen! nunmehr ist Zeit, die Händ gegen Himmel zu heben den mildhertzigisten GOtt flehentlich anzuruffen, dann vermittelst deß eyfferigen Gebetts Victori vnd Sig erhalten wird.

Was ist das?

Es ist rund, vnd hat kein Mund,
vnd kan doch wacker schwätzen.
Es hat keine Füß, es hat kein Spieß,
vnd kan doch Städt einnehmen.
Es hat kein Hafft, es hat kein Krafft,
vnd kan doch alles binden.

Es hat kein Spitz, es hat kein Witz,
vnd kan doch alles schlichten.
Es hat kein Lehr, es hat kein Ehr,
vnd kan doch Ehr außbringen.
[284] Es hat kein Gwissen, es hat kein Wissen,
vnd kan doch Doctor machen.
Es hat kein Gsang, es hat kein Klang,
vnd man thuet es doch weit hören.

Was muß doch das Ding seyn?

Alexander ist mächtig gewest; Hannibal ist mächtig gewest, Pompeius ist mächtig gewest, Xerxes auch, Scipio auch, Lucullus auch, ꝛc. aber dises Ding ist noch mächtiger.

Gerad machen, was krump ist, bescheid machen, was plump ist; schön machen, was schlecht ist; linck machen, was recht ist; jung machen, was alt ist; warm machen, was kalt ist; schwär machen, was leicht ist; tieff machen, was seucht ist; gelehrt machen, was stramen ist; nicht wahr machen, was Amen ist; hoch machen, was nider ist; lieb machen, was zu wider ist; ist ja viel vnd aber viel; vnd diß alles kan das Geld, Geld ist das mächtigiste in der Welt, dem Geld gehorsamet alles in [285] der Welt. Es seynd 4. Theil der Welt, ein Theil heist Asia, ein anderer Africa, einer Europa, vnd der 4. Theil heist America. Asia hat 43. Königreich vnd Länder. Africa hat 23. Königreich vnd Länder, Europa hat 30. Königreich vnd grosse Länder. America hat 16. Königreich vnd Länder; alle dise haben vnterschidliche Herren vnd Herꝛscher, aber das Geld herꝛschet über alle, Pecuniæ obediunt omnia, alles in der Welt gehorsamet dem Geld, das ist wahr gewest, vnd ist noch wahr, vnd wird vermuetlich wahr bleiben: Aber ein Ding ist noch auff Erden, welches dem Geld gleichet in seiner Macht, ja solches ist weit mächtiger: dises ist ein H. GEBETT. Wie mächtig diß seye, erhellet gantz klar auß folgendem A B C.

A. Augustinus mein H. Glorwürdiger Vatter hat einen Baum, welcher zu dem Kirchen-Gebäu zu kurtz ware, mit dem H. Gebett länger gemacht. Torell. in Vit.

[286] A. Attracta die H. Jungfrau hat über die hundert Hundt mit dem H. Gebett in harte Stein verkehrt, welche auff heutigen Tag noch zusehen. Baron.

B. Bernardus der H. Abt hat mit dem H. Gebett so viel gewürcket, daß auß einem Brunn der beste Wein geflossen. Chron. Cisterc.

B. Brigida die grosse Heilige hat mit dem Gebett das Wasser in Bier, Fleisch in Schlangen, Brennessel in Butter, Baumrinden in Speck, vnd die Menschen in Felsen verkehrt. Ulyss. Aldrovan. lib. 4.

C. Columbanus der H. Abbt hat einen grossen vnd schweren Baum durch das H. Gebett so ring gemacht, wie ein Feder-Kiel. In Vit. c. 29.

C. Catharina Senensis hat mit disem H. Gebett das Brod vermehrt, wie Christus der HErr in der Wüsten. Raym. à Capua c. 71.

D. Dominicus der H. Patriarch hat das Wasser in dem besten Wein [287] verwandlet durch das H. Gebett. In Vita l. 3. c. 8.

D. Dympna hat mit dem Gebett viel hartneckige Teuffel auß einer besessenen Persohn vertriben. Brendenbach.

E. Eligius der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein gantze Armee in die Flucht gejagt. Surius in Vita.

E. Elisabeth die H. auß Ungarn hat mit dem Gebett gemacht, daß das Glaß nicht konte zerbrechen. Theodoric. in Vit. l. 3.

F. Franciscus der Seraphische Vatter hat mit dem Gebett ein gebrattenen Coppaunn in einen Fisch verwandlet. Vatinus in Vit.

F. Firmina die H. Marterin hat mit dem Gebett ein grosses Götzen-Bild zu boden gestürtzt. In actis S.

G. Gregorius Thaumaturgus hat mit dem Gebett ein grossen Berg augenblicklich von einem Orth an ein anders geschafft. Euseb. Cæsar. l. 7. c. 26.

G. Genouefa die H. Gräffin hat [288] mit dem Gebett einen frischen Brunn erweckt. In Vit.

H. Honoratus der H. Abbt hat mit dem Gebett einen bereits fallenden Felsen arrestirt, daß er noch auffm heutigen Tag im Lufft hanget. Gregor. Pap. lib. 1. Dial.

H. Hedvvigis auß Pohlen hat mit dem Gebett dem Feur die Crafft genohmen, daß es auch ein Papier nicht konte verletzen. In Vita.

I. Ignatius Loyola der groſſe Patriarch hat durch das Gebett auch künfftige Begebenheiten erfahren. Biderm. in Vita.

I. Ida Lovanienſis hat mit dem Gebett gemacht, daß ihr Fiſch vnd Vögel Gehorſam gelaiſt haben. In Vita.

K. Kenſigernus der H. Biſchoff hat mit dem Gebett einen Fluß anderſt wohin gewendt. Apud Bolland. 15. Jan.

K. Kunegundis hat mit dem Gebett ein Cryſtallenes Brünquell auß der dürren Erden erweckt. Vadinus in Anno 1133.

[289] L. Laurentius der H. Marthyrer hat durch das Gebett einen Brunnen erweckt, damit er einige tauffen möchte, welcher Brunn noch heutiges Tags zu Rom kan geſehen werden. Martinell. de Eccl. S. Laurent. in Font.

L. Lydvvina hat mit dem Gebett einen Menſchen, ſo von ſeinem Feindt auff den Todt verfolgt worden, vnſichtbar gemacht. In Vit. part. 3.

M. Martinus der H. Biſchoff hat mit dem Gebett ein groſſe Brunſt geleſcht. Marul. l. 3. c. 1.

M. Magdalena Ungarica hat mit dem Gebett den finſteren Himmel augenblicklich in einem ſchönen vnd haittern verwandlet. Hiſt. Ungar.

N. Nicolaus von Tolentino hat mit dem Gebett etliche Schertzl Brod in ſchöne Roſen verkehrt. Aloyſ. Torel. in Vit.

N. Notburga die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Brunnen an ein anders Ort transferirt. Bolland. in act. 26. Jan.

[290] O. Oſvvaldus der H. Biſchoff hat mit dem Gebett ein Schiff vor dem augenſcheinlichen Untergang erhalten. Bolland. tom. 3.

O. Oſanna die ſeelige Mantuaniſche Jungfrau hat durch das Gebett die Wundtmahlen Chriſti in ihrem Leib erhalten. Ferrar. in Cat. SS. Jun. 18.

P. Paulus der H. Apoſtel hat mit dem Gebett den Zauberiſchen Barjeſum Eliman ſtock blindt gemacht. Act. 13. c.

P. Pudentiana die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Suppen in klares Brunnen-Waſſer verkehrt. Andr. Rot. in Vit.

Q. Quirinus der H. Münch hat mit dem Gebett einen groſſen Drachen erlegt. VVichm. in Apothec. c. 33.

Q. Quiteria die H. Jungfrau vnd Martyrin hat ihr durch das Gebett von GOtt zu wegen gebracht, daß ſie nach ihren Todt das abgeſchlagene Haupt in die Händ genohmen, vnd [291]

an das Ort getragen, wo sie wolte begraben werden. Ant. Vasconcel. in Descript. Lusit.

R. Rochus der H. Beichtiger hat mit dem Gebett die pestilentzische Drüssen vnd Beulen vertriben. In act. S. Rochi.

R. Ragneldis die H. Jungfrau hat mit dem Gebett die verschlossene Pforten eröffnet. Sur. in Vit. 16. Jul.

S. Severinus der H. Bischoff hat mit dem Gebett die Wachskertzen angezündt. In Vit. S.

S. Sophia die H. Jungfrau hat mit dem Gebett das Bier in Wein verwandlet. Menolog. Cisterc.

T. Thomas von Aquin hat mit dem Gebett ein Englische Wissenschafft erhalten. In Vit.

T. Theresia die Seraphische Jungfrau hat mit dem Gebett ihren kleinen Vettern vom Todt zum Leben erweckt. In Vit. l. 2. c. 25.

V. Vincentius Ferrerius hat mit [292] dem Gebett die Wetter vertriben, das Brodt vermehrt, einen sauren Wein in süssen verkehrt. Bzov. Anno 1419.

U. Ursula Cenicasa hat mit dem Gebett einem häuffige Bueß-Zäher erhalten. In Act. Anno 1576.

W. Wenceslaus der H. König hat mit dem Gebett seinen Feind Radislaum sampt seiner Armee gedämpfft. Forn. l. 1. Palm.

W. Wilgefortis hat mit dem Gebett erhalten, daß ihr Jungfräuliches Gesicht in ein bartete Manns-Gestalt ist verkehrt worden. In Vit.

Z. Zeno der H. Bischoff hat mit dem Gebett die Teuffel außgetriben. Ughell. in Ital. Sacr.

Z. Zita die H. Jungfrau hat mit dem Gebett gemacht, daß sie mitten in grossen Regen vnbenetzt geblieben. Ferrar. in Mart.

Also mächtig ist das Gebett, daß ihme an Stärcke nichts gleichet, vor allen aber ist es ein starcker Schild [293] wider vnsere sichtbare Widerfahrer, vnd kan man den Türckischen Erbfeind nicht leichter obsigen, als mit dem allgemeinen andächtigen Gebett. Der H. Thomas Villanovanus hat zur selbigen Zeit, da man die Waffen ergriffen, vnd einen Krieg führte wider die Türcken auff offentlicher Cantzel geprediget, vnd nachmals auch folgender Gestalt geschriben: Licet ille volens paratus sit subvenire, attamen supplicari vult à nobis, ut fiat, quod scrip-

tum eſt; clamabis ad me, & eruam te, & honorificabis me; unde ut oſtenderet Propheta regius, quantum proſit iſte clamor ad liberationem, in uno pſalmo quater repetit illa verba: & clamaverunt ad Dominum & exaudivit eos, &c. ut cognoſcas, quia nec difficilis eſt ad audiendum neque impotens ad ſalvandum. Omnes publicè & ſecretè in cubiculis cordis clamemus, omnes quæramus Dominum, juvemus fratres no- [294] ſtros, non ſolùm armis & pecuniâ, ſed orationibus & precibus, ſic enim plures ſumus in Exercitu, quàm cum Rege Turcarum, fortiores & penetrabiliores ſunt Sagittæ orationum, quàm arcuum: potentiora ſunt Tela linguarum, quàm manuum, hinc eminus poſſumus cum Turca præliari, & configere, ſi volumus. S. Thom. in Conc. de Expedit. Turc.

Was diſer H. Ertz=Biſchoff dazumahlen wider den Türcken eingeraten, iſt der Zeiten auch allen Chriſten ins geſambt zufolgen, vorgeſtellt; vnd ſollen diſe wiſſen, daß ob ſchon der Allmächtige GOtt willig vnd bereit iſt, vns zu helffen, er gleichwol will von vns bittlich deſſenthalben erſucht werden. Damit nemblich geſchehe, was in Göttlicher Schrifft geſchriben: „Rueff mich an am Tag der Trübſall, ſo will ich „dich erretten, vnd du ſolſt mich preiſen. Pſal. 49. Damit auch der Königliche Prophet ſattſam [295] erweiſe, wie mächtig ſolcher Rueff vnd Gebett ſeye, widerhollet er in einem Pſalmen 4. mahl diſe Wort: „Und ſie rufften zu dem HErrn, da „ſie in Trübſallen waren, vnd er errettet ſie auß ihren Nöthen. Pſal. 106. Auff daß du hierdurch erkenneſt, wie leicht GOtt jemand erhöre, vnd wie willig er dem Bettenden beyſpringe: dahero laſſet vns allenthalben zu GOtt von Hertzen ruffen, vnd den mildeſten Gott vmb Beyſtand erſuchen, wir wollen dermahlen vnſern Brüdern helffen nit allein mit Waffen vnd Geld, ſondern auch mit dem H. Gebett; auff ſolche Weiß wird vnſer Chriſtliche Armee weit gröſſer vnd ſtärcker ſeyn, als die Türckiſch, vnd die Pfeil des Gebetts tringen viel beſſer durch als die Pfeil der Bogen, wie auch ein bettende Zung weit ſtärcker iſt, als die Fauſt deß Feinds; ſolcher Geſtalten können wir von weiten mit dem Türcken ſtreit- [296] ten vnd kämpffen, auch ihn gar leicht überwinden, ſo wir nur wollen.

Dahero Anno 1456. als der Türckiſche Erbfeind in Hungarn

glücklichen progress seiner Waffen hatte, ist solches dem frommen Papst Calixto dem 3. sehr zu Hertzen gangen, wessenthalben er an alle Christliche Fürsten vnd Potentaten geschriben, sie beweglich ermahnet zu dem H. Gebett, auch ihnen kurtz vor Augen gestellt, wie durch das Gebett Moysis der feindliche Amalech überwunden worden: als man nun dazumahlen eyfferig in der gantzen Christenheit gebettet, vnd die Händ zu GOtt gehoben, haben wir Christen ein glorreiche Victori vnd Sig im Königreich Hungarn erhalten.

Deßgleichen Anno 1518. hat bey grosser Türcken Gefahr Papst Leo der X. an alle Christliche Fürsten ein schrifftliche Ermahnung ergehen lassen, worinnen er forderist das allgemeine [297] Gebett eingerathen, vermittelst dessen die Christen dem Feind können den Spitz zeigen.

Anno 394. hat Käyser Theodosius den Tyrannischen Eugenium vnd Arbogastem mit dem Gebett überwunden.

Anno 971. hat Käyser Zemisca der Barbaren, Bulgaren, vnd Scythiern 3. mahl hundert vnd 30. tausend in die Flucht geschlagen mit dem H. Gebett.

Anno 949. haben die Neapolitaner die grosse Kriegs-Flotta der Saracener verjagt mit sonderlicher Hülff deß Gebetts. Deßgleichen Käyser Hainrich hat seine mehriste Victorien erhalten durch das Gebett: wie auch Lescus in Pohlen, Stephanus in Hungarn, Canutus in Dännen, Leopoldus der H. Marggraff in Oesterreich, ꝛc. Wie auch wir Anno 1683. vnd ferners in disem Türcken Krieg wider solchen Ottomannischen Erbfeind vnfehlbar [298] durch das H. Gebett nit eine sondern mehrer Victorien werden erhalten: Auff, auff demnach ihr Christen, bittet vnd bettet GOtt vmb Beystand, er wird vns vngezweifflet beystehen.

Mahomet der übermütige vnd beynebens tyrannische Sultan der Türcken, führte in seinem Käyserlichen Schild 4. Griechische B. das ist B. B. B. B. welches er also außlegte: Basileus, Basileon, Basilea, Basileon; welches so viel heisset, als Rex Regum Regens Reges. Wir Christen führen dermahlen etwas bessers im Schild, ihme zu trutz nicht B. sondern P. P. P. P. P. nemblichen Precibus, Potenter, Pellemus, Prædatorem. Durch der Christen Gebett wird der Ottomannische Raub-Vogel in die Mäschen gerathen.

Die Türcken seynd in ihren verruckten Irrthumb vnd grund-

losen Glauben gleichwol andächtig, dahero sie vn- [299] terschidliche Türckische Heilige in grösten Nöthen pflegen anzuruffen; wann ihnen eine Kranckheit oder Seuch vnter das Vieh reisset, alsdann rueffen sie den H. Goivelmirschin an, glauben vest, daß solcher ein Patron deß Ründ-Viehs seye, vnd wann er wolle, so können auch durch sein Beystand die Ochsen Kälber tragen. Wann sie eine grosse Trückne leyden wegen Abgang deß Regens, so lauffen sie mit den nassen Augen zu dem H. Bartscumbassa, opffern ihme ein Pfund frischen Butter oder Schmeer, vermeinen durch solche Schmeralia oder Schmiralia ein hailsahmen Regen zu erhalten. Wann sie auff einer Reiß begriffen, so nehmen sie ihre Zuflucht zu dem H. Chridirelles, glauben gewiß, daß sie kein Noth werde anstossen, wo diser Nothelffer an die Hand gehet. So die Türckische Eheleut in grossen Zwyspalt leben, vnd der Mann mit dem Weib vmbgehet, wie die Bueben im Herbst mit den Nuß- [300] bäumen, wann das Weib den Mann so lieblich ansehet, als kom sie erst von Kren-Reiben her, in solchen Fall wird der H. Vairpassa angeruffen, vnd seynd die Mahometaner der gäntzlichen Außsag, als könne solcher alle krumpe Ding grad machen. Da etwan jemand mit vielen Trübsallen überhäufft wird, vnd bereits all sein Glück den Kehrauß tantzen will, so eylen sie zu dem H. Schleychpassa, der Hoffnung solcher werd das Glück, welches sonst auß Flandern, vnd von einem gehet zu dem andern, fest arrestiren. Dafern die Türcken in ihren Ehestand keine Erben haben, vnd also ihr Stammen-Baum nur bletter vnd kein Frucht tragt, wie jener Feigenbaum, über welchen Christus der HErr die Malediction ergehen lassen, als dann nehmen sie ihr Zuversicht zu dem H. Aschickpassa, vnd halten darvor, daß diser auch von einem dürren Wißbaum könne Birrn schütten. Vor allen ande- [301] ren aber tragen sie ein absonderliche Andacht, vnd inbrünstigen Eyffer zu ihren H. Sedichasi, dessen Grab alle Jahr viel hohe Fürsten vnd grosse Herren andächtig besuchen, vnd selbiges mit sehr stattlichen Opffer bereichen, ja gar niemand ist vnter den Türcken, welcher disen grossen Sedichasi nicht verehret, dann sie alle deß vesten Glaubens, vnd vnwiederrufflichen Außsags seynd, als seye diser ein sonderer Patron deß Kriegs, vnd spiele seinen zuegethanenen Pfleg-Kindern so viel herrliche Victori vnd Sig in die Händ. Vermutlich ist es, ja gantz glaubwürdig, daß der jetzige Türckische Groß-Sultan sambt

ſeinem Groß⸗Vezier vnd Baſſen, in Beglaitung deß oberſten Muphti diſen H. Sedichaſi ſehr eyfferig wider vns Chriſten anrueffe.

Aber O ihr bethörte Tropffen, an was vor einem Himmel müſſet ihr anklopffen, wann ihr diſe Nothelffer [302] wolt finden, ihr vermeſſene Gotts⸗Läſterer glaubet vielleicht, daß euer bißhero häuffige Victorien durch die Händ diſes verdambten Sedichaſi herrühren, ſolt aber wiſſen, daß euch vnſer wahrer GOtt, Schöpffer vnd Erlöſer ſolche ertheilt habe, vns lauen Chriſten theils zu einer Straff vnd Gaiſſel vnſerer Boßheit, theils euere in etwas gute Werck mit zeitlichen zuvergelten. So gehet dann hin ihr verdampte Sathans⸗Bruet, vnd erhebet eure Stimm zu diſen H. Patronen, die in aller Warheit keine Heilige, ſondern heilloſe Höll⸗Brocken ſeynd, ihr werd aber erfahren, daß ſolche gleich den Götzen⸗Bildern, aures habent & non audient, &c. welche zwar Ohren haben, aber euch noch hören, weder erhören können.

Entgegen ſolt ihr wiſſen, non eſt natio tam grandis quæ habeat DEos appropinquantes ſibi, ſicut DEus noſter adeſt nobis. „Es iſt kein anders Volck [303] ſo groß, darzu ſich die „Götter alſo nahe herbey thuen, wie vnſer GOtt bey allen vnſern Gebett gegenwärtig iſt. Deut. 4. v. 7. Unſer Gebett iſt dahero vns Chriſten ein guldener Schlüſſel, mit welchen wir den Gnaden⸗Kaſten Gottes eröffnen: Unſer Gebett iſt vns Chriſten ein guldener Amper, mit welchen wir auß dem grundloſen Gnaden⸗Brunnen Gottes ſchöpffen: Unſer Gebett ſeynd vns Chriſten die beſten Waffen, mit welchen wir euch gar leicht getrauen zuüberwinden; dann vnſer Gebett iſt gericht zu dem Allmächtigen GOTT durch die Verdienſten JEſu Chriſti ſeines eingebohrnen Sohns, durch die Vorbitt der Mutter Gottes, vnd aller lieben Heiligen.

Die Türcken haben eineſt ſelbſt erfahren, vnd auch erkennt wie krafftloß, vnd ſafftloß, vnd machtloß ihr Gebett ſeye. Als auff ein Zeit zu Jeruſalem ein ſolche truckne vnd heiſſe [304] Zeit ware, daß die Erd allerſeits groſſe Rützen eröffnet, als bitte ſie gleichſam mit günnenden Maul vmb einen Trunck, ja alles Erd⸗Gewächs vnd Früchten ſtunden in äuſſerſter Gefahr, daß ſie muſten verdorren; deſſentwegen die Türcken gewiſſe Bettſtunden angeſtellt, vnd nicht mit truckenen Augen den Mahomet

erſucht, er wolle diſe Trückne abwenden mit einem allgewünſchten Regen, es war aber ſo viel als wolten ſie auß einem Kißlſtain Waſſer locken; weilen ſie dann ſahen, daß ihr Mahomet das Gehör verlohren, alſo hat der Baſſa von Jeruſalem die P. P. Franciſcanern erſucht, ſie wollen doch bey ihren Chriſtum ein haylſamen Regen außwürcken, die fromme Ordens=Männer ſtellen hierauf alsbald ein Proceſſion an zu dem Grab der Mutter Gottes im Thal Joſaphat: bitten allda eyfferigiſt JEſum Chriſtum durch die Vorbitt ſeiner werthiſten Mutter vmb ein troſtvollen Re= [305] gen, welchen ſie dann ohnverzüglich erhalten, vnd ſeynd die guete Patres bey dem Baſſa mit dem Regen=Wetter weit beſſer, als mit dem ſchönen Wetter aufgezogen; ja gedachter Baſſa hat ihnen freymütig anerbotten, ſie ſollen ein Genad nach Belieben begehren, deren woll er ſie vnfehlbar gewehr machen. Gioſeppe Olgiati nel viaggio di Jer. Worauß dann Sonnenclar erhellet die Macht vnd Stärcke deß Gebetts der Chriſten. Ja vnſer Gebett wird dermahlen gewiß ſeyn ein Thurn David, an dem tauſend Schild hangen wider den Türcken. Cant. Das Gebett wird vns ſeyn ein ſcharpffer Dolch des Phinees, mit deme wir den gaillen Mußlmännern den Reſt geben. Num. 15. c. Das Gebett wird vns ſeyn ein ſtarcke Lantzen Abiſai, mit welcher wir diſem Erbfeind den Garauß machen. 1. Paral. c. 11. Das Gebett wird vns ſeyn ein Bantzer deß Judæ Machabæi, mit deme wir vns vor di= [306] ſen barbariſchen Hunden ſchutzen. 1. Macha. 3. c. Das Gebett wird vns ſeyn ein Nagel der Jahel, mit welchem wir den Ottomanniſchen Siſaram erlegen. Jud. c. 4. Das Gebett wird vns ſeyn ein Schlingen Davids, mit welcher wir dem Türckiſchen Goliath den Hochmuth ſtutzen. 2. Reg. c. 1. Ja vnſer allgemeines Gebett in der Chriſtenheit wird ſeyn ein Schär der Dalilæ, mit welcher wir dem Ottomanniſchen Welt=Stürmer viel beſſer, als ſie dem Samſon die Stärcke nehmen wollen.

Judith ein Adeliche Dama, die ſonſt mehrer gehalten auff die rothe Farb der ſchönen Schamhafftigkeit, als auff einen ſtoltzen Anſtrich; Judith ein Adeliches Frauenzimmer, die ſonſt öffter den Staub vnd Aſchen der Nichtigen Menſchheit vor Augen gehabt, als das ſchmeckende Haar=Pulffer auff den Kopff; Judith ein Adeliche Matron, die ſonſt hoher geacht den Geſchmuck der Seelen, als den eitlen Auffbutz deß [307] Leibs, hat ſich gleich=

wol eines mit stattlichen Kleider-Pracht angethan, mit theuresten Weibergeschmuck sich geziehret, vnd nach verrichten eyfferigen Gebett gantz heldenmütig in das grosse feindliche Kriegs-Läger Holofernis getretten, der Stadt Bethuliæ aber vorhero gewisse Hoffnung der Victori hinderlassen. Aber O behertzte Judith! wo seynd deine Waffen? Wie ist dein Gewehr? Was ist dein Schild, wormit du dir trauest, einen solchen mächtigen Feind obzusigen? Du bist eine auß dem schwachen Weiber-Geschlecht, welche lieber die zarte Prätzlen in die Bisam-Handschuech stecken, als daß sie dem Feind ein Faust zeigen, Streiten, Fechten, Kämpffen, Ringen; Hauen, Schlagen, rc. gehört den Männern zue; sagt doch die Grammatic: quæ maribus solùm tribuuntur mascula sunto. Ob zwar etliche Stertzen-Becher vascula sunto lesen. O großmütige Judith! generis mascu- [308] lini kanst du nicht seyn, generis fæminini wilst du nicht seyn, so seye lieber generis neutri, dann hierin die Neutralität auff sicheren Füssen gehet. Nein, nein, spricht Judith, ich will gehen, ich will sehen, ich will streiten, vnd will überwinden. Viel glück O tapffere Judith! wann dem also wird seyn, so wollen wir nachmals von lauter Freuden vnd Frolocken die ersten Syllaben deines Nahmens mit Jubel offt widerhollen, vnd Ju, Ju, Ju schreyen. Aber noch eins, wo ist dein Armee? Ich sihe bey dir nichts, als ein schlechte Retroguardi, vnd dise ist dein Nachtretterin vnd Cammer-Jungfrau. Nun mercket ihr Christen in weme die tapffere Judith ihr gewisse Victori gegründ habe, nemblich orate, ut firmum faciat DEUS consilium meum, nil aliud fiat nisi oratio pro me ad Dominum DEUM nostrum. Bettet, bettet, sagt Judith zu den Aeltesten der Stadt Bethuliæ: „Bettet, [309] daß „GOtt meinen Anschlag bestättigen wolle, man soll vnterdessen „nichts anders thun, dann dem Herrn vnsern GOtt für mich bitten.

In deme nun Judith dise behertzte Heldin selbst gebetten, vnd alles Volck ruffte „mit grossem Ernst zu dem Herrn, vnd „demütigten ihre Seelen mit Fasten vnd Betten. Sihe da ist solche herrliche Victori vnd weltkündiger Sig wider den Holofernem erhalten worden.

Nun ihr allerliebste Christen, es ergreifft nunmehr Leopoldus vnser allergnädigster Käyser die Waffen mit seinen Alliirten das anderte mahl wider den Erbfeind, es ziehen mit absonderlichen Muth so viel tapffere Helden wider disen Ottomannischen Blut-

Egel: es gehen nunmehr euere in dem Nahmen Christi, Blut Christi, vnd Kirchen Christi verwandte Brüder die Christliche Soldaten in das Feld, stellen sich gantz behertzt disem trutzigen [310] Feind vnter die Augen, verlangen aber dermahlen nichts anderst von vns, die wir vnterdessen zu Hauß in Ruhe vnd Wohlstand sitzen, als allein das heilige allgemeine Gebett, nil aliud fiat, nisi oratio pro nobis ad Dominum DEUM nostrum. Solches allgemeine Gebett wird ihnen vnfehlbar gar gewiß, gleichwie der Judith, stattliche Victori vnd Sig in die Händ raichen. Dann vnmüglich ist es, daß das Gebett ihrer viel von GOtt nicht erhört werde. Wie König Alphonsus acht Tag nach Pfingsten wider die Saracener außgezogen, ihnen ein Schlacht zu lifferen, hat vnterdessen Papst Innocentius der III. zu Rom offentliche Processiones angestellt, etliche Bett-Tag mit grossen Eyffer der Geistlichen so wol als Weltlichen gehalten, solches hat nachmals so viel gefruchtet, daß König Alphonsus eine sehr glorreiche Victori erhalten wider [311] die barbarische Saracener. Rayn. Anno 1212. n. 9.

Anno 498. wie König Clodovæus dazumahlen noch ein vnglaubiger Hayd Krieg führte wider die Teutschen, auch sich mit ihnen in ein blutige Schlacht eingelassen, allgemach aber vermerckt seinen gewissen Verlust vnd Untergang, hat er als ein Hayd den Nahmen Christi angeruffen mit folgenden Worten: „Du O JESU Christe, welchen mein Weib für einen GOtt haltet, „stehe mir bey in diser grösten Gefahr, gibe die Victori in meine „Händ, nachgehends will ich an dich glauben. Solches Gebett auch von einem Hayden hat durch die Wolcken getrungen, vnnd den gewünschten Sig außgewürckt, worüber sich König Clodovæus mit 3. tausend Hoffbedienten tauffen lassen, vnd an demselben Ort, wo die Schlacht geschehen, ein Stadt bauen lassen mit Nahmen Weib zu [312] einer Gedächtnuß seiner Frauen Gemahlin. Majol 724.

Wie Judas Machabæus die zwey grosse Syrische Feld-Herren Apollonium vnd Seronem überwunden; wie er das gantze Kriegsheer deß Georgiæ geschlagen, wie er den Lysiam erlegt, wie er deß Timothei Armee in die Flucht gejagt, wie er den Nicanor auffgeriben, vnd dessen Haupt über die Mauer zu Jerusalem hinauß gehenckt, ꝛc. Hat er zwar solche Thaten in etwas seiner tapfferen Faust zuegeschriben, dann er zoge ein Pantzer an wie

ein Held, vmbgürtete ſich mit ſeinen Kriegs=Waffen zu dem Streitt, er ware einem Löwen gleich in ſeinem Wercken, ſein Nahmen war berümbt biß zum End der Erden. 1. Machab. c. 3. Aber forderiſt ſchribe er ſeine Victori zue dem H. Gebett, welches er an ſtatt eines Schilds brauchte wider ſeine Feind, er thäte jederzeit mit ſeinen Soldaten zu GOtt rueffen, vnd die [313] zu Hauß hinderlaſſene Prieſterſchafft zum Gebett ermahnen, wol wiſſend, daß ein bettende Zung die Fauſt der Soldaten ſecundiren müſſe.

Maximilian, Matthias, Ferdinandus, &c. Durchleuchtigiſte Stammen=Zweig auß dem Hauß Oeſterreich, Hertzog Moritz auß Sachſen, Hertzog von Guiſa, Pfaltzgraff Friderich, Hertzog in Bayrn, Marggraff Caſtaldo, Baaden, Burgau, Baſta, Joann Huniades, Bathori, Schvvendi, Röderen, Mannsfeldt, Teuffenbach, Schwartzenberg, Solm, Sultz, Eggenberg, Auerſperg, Hohenlohe, Oettingen, Herberſtain, Oberſtain, Kolonitſch, Scherdl, Roßwurm, Rogendorff, Völß, Thurn, Reiſach, Soleneck, Leuſer, Ebersdorff, Lodron, Arco, Perſeus, Schinach, Palavicini, Teuffel, Pollweill, Burgſtaller, Rueber, Püchendorff, Trautmannsſtorff, Jörger, Tempier, Fürſtenberg, Aeſchenburg, Schuelnberg, Gleiſenthal, [314] Werner, Salis, Münſterberg, Greiß, Stam, Starhemberg, Königsberg, Fronsberg, Reiſach, Ramſchwag, Holl=Stein, Plettenberg, Poppel, Bernſtein, Laubenberg, Sachen, Zara, Hoffkirchen, Gall, Kuertz, Ungnad, Braun, Lenckovviz, Mersburg, Peuſſingen, Fuchs, Rindeſel, Reckingen, Brandenſtein, Hohenſtein, Hôrvvat, Präpoſt, Terzki, Kinski, Turcki, Bancki, Uglackhi, Palfi, Serini, Budiani, Eſterhaſi, Ballaſſi, Topardi, Leski, &c. viel andere mehr ſo wol Teutſcher als anderer Nation tapfferſte Helden, deren Nahmen vnmüglich alle hiebey zuverzeichnen, wie nicht weniger in verwichenen 1664. Jahr viel ſtreittbare Kriegs=Herren (Kürtze halber andere zugeſchweigen) als Montecuculi, Souches, Strozi, &c. haben ritterliche Thaten gethan wider den Erbfeind, denſelben mehrmalen mit vnverzagten Muth geſchlagen, vnd in die Flucht gejagt, auch ihre [315] Degen mit dem barbariſchen Blut verpurpert, doch allemahl das H. Gebett für einen Succurs gehabt, wie ſich dann deſſen öffters berümbt hat auch der berümbteſte Welt=Held Carolus V. welcher mehrmahlen offentlich bekennt, daß ihme ſo viel groſſe Victorien zu wegen bringen ſeine Geiſtliche denen er Clöſter geſtifft, wie auch ſeine andere

andächtige Vasallen, dero allgemeines eyfferiges Gebett seine Waffen also segne.

Es kam auff ein Zeit ein Obrister zu Christum den Herrn, welcher mit nassen Augen sein Elend beklagt, ja zu dem Herrn mit viel Seufftzen gesprochen, Domine, höre mein Herr, mein Tochter ist jetzt gestorben, komme doch bitt vnterthänigist zu mir, vnd lege deine H. Händ auff sie, sie wird gar gewiß vermittelst deiner Großmacht wieder lebendig, wie nun der gebenedeyte Herr in das Hauß deß Obersten kommen, sagte er alsobald, non est [316] mortua puella sed dormit: „Das Mädel ist nicht todt, sondern es schlafft nur. Matth. c. 6. Das Glück wird allemahl von den Mahlern entworffen in Gestalt einer schönen Jungfrauen, welche nach vieler kleinmütiger Leuten Außsag gestorben ist in dem Hochlbbl. Hauß Oesterreich; aber ihr fählet gar weit in dem Fahl, non est mortua sed dormit; das Glück ist nicht todt, gar nicht, sondern es schlafft ein wenig; der gebenedeyte JEsus kan gar leicht vnd wird gar gern dise auffwecken; wann wir Christen vnd forderist wir Erb-Vasallen dises Durchleuchtigisten Hauß mit dem Obristen zu dem Hayland lauffen, die Händ auffheben, bitten vnd betten: Domine HErr vnd GOtt stehe vns bey, vnd segne dermahlen die Christliche Waffen, erwecke das Glück, welches diß Durchleuchtigiste Hauß schon mehrmahlen gehabt wider solchen wütterischen Erbfeind. Nitocris, Semyramis, [317] Artemisia, Tomiris, Zenobia, Dido, Voadua, Verulana, Pentesilea, &c. vnd viel andere mehr seynd berümbte Frauen-Zimmer gewest, vnd solche streitbare vnd starcke Heldinnen, welche ihre Feind gantz sigreich überwunden: Aber trutz euch allen, ist das Gebett viel stärcker: Käyser Otto hat in Elsaß victorisiert, wie? Durch das Gebett. Käyser Heraclius hat über den Persischen König Cosröe victorisiert, wie? Durch das Gebett. Käyser Theodosius hat überwunden seine Feind, wie? Durch das Gebett. Dahero mein heiliger glorwürdiger Vatter vnd grosse Patriarch Augustinus von ihme bezeuget, Robustissimum Exercitum magis orando, quàm feriendo expugnavit. Tom. 5. de Civitate Dei l. 5. Es habe diser Käyser dem Feind mehrer Schaden zugefügt mit dem Gebett, als mit dem Degen.

Auff, auff demnach ihr Christen insgesambt! hebt euere Händ, Stimm [318] vnd Hertzen zu den allermildesten GOtt, klopffet an am Himmel, vnd begehrt mit Bitten, vnd bittet mit

Begehren Victori vnd Sig, accipietis, ihr werdet vnfehlbar solche erhalten. Ihr Gott geweychte Priester bittet in den täglichen heiligisten Opffer vmb glücklichen Fortgang der Christlichen Waffen, ob zwar in dem alten Testament, das auff dem Altar empor steigende Feuer die Gestalt eines Löwens gehabt hat, so ist doch viel gewisser der jenige ein starcker sigreicher Löw, der wird vns helffen überwinden, welchen ihr in eueren Händen bey den Altar haltet.

Ihr GOtt verbundene Ordens-Männer, ob euch schon die Päpstliche Bullen einige Waffen zu tragen nicht zulassen, so könnt ihr doch dannoch ohne Verbrechen zum Gewehr greiffen, vnd wann euch schon das Schiessen verbotten, so dörfft ihr gleichwol ein öffteres Schußgebettel gegen Himmel schicken, [319] vnd vmb Göttlichen Beystand anruffen, es kan vns nachmals keiner schimpfflich vorwerffen, wie daß die Münch vnd Geistliche nur zu Hauß hocken, vnd die arme Soldaten müssen streitten, indeme ein bettende Zung weit grössere Wunden dem Feind machet, als ein scharpffer Degen deß Kriegsmanns, ubi ſunt qui dicunt, plusquam preces Sanctorum hominum arma poſſe? S. Amb. Ser. 86. de Barb. Ihr GOtt gewidmete Jungfrauen in den Clöstern, ihr weisse vnd vnschuldige Lämbl könnt mit eueren Me Me bey dem guten Hirten viel außrichten, wann ihr zu Gott rufft Me Memento Domine Populi Chriſtiani, O Gott gedencke an dein Christliches Volck, welches dir mit dem Cananæischen Weibel nachschreyt vmb Hülff vnd Gnad. Ihr Wittib vnd Waisen, ihr habt den rechten guldenen Haupt-Schlüssel zur Himmels-Thür, ihr seyet ohne das der Augapffel Gottes, vnd destwegen werd ihr vor allen anderen [320] zur Göttlichen Audienz gelassen, bittet vnd bettet doch, daß vns der gütigiste Gott Victori vnd Sig ertheille, wie er gegeben der tapfferen verwittibten Judith.

Bettet, bettet, bettet.

So etwan ein Gebett wider den Erbfeind nit gleich bey Handen, vnd etwan viel gefunden werden, die nit geschwind mit eigenen Eyffer ein besonders schmitten können; also habe ich den frommen Christen eines hierunter gestelt, ob zwar solches nicht in so süssen Worten bestehet, mit dergleichen dermahlige Bett-Büchel prangen, so seynd es doch lauter Wort, die auß dem Bronn der H. Schrifft geschöpfft worden, vnd mit denen die H.

Patriarchen vnd gerechte Manns- vnd Weibs-Bilder in dem alten Teſtament viel Sig vnd Victori erhalten.

[321] Gebett.

O GOtt vnd HErꝛ! der du gedultig vnd von groſſer Erbarmnuß, du nimbſt die Sünd vnd Miſſethat hinweg, vnd laſſeſt niemand vngeſtrafft bleiben; der du haimbſucheſt die Sünd der Vätter an den Kindern biß ins dritte vnd vierdte Geſchlecht, (a) Wir bitten dich, verzeihe die Miſſethat deines Volcks, nach der Gröſſe deiner Barmhertzigkeit. Vertilge dein Volk nicht, vnd deine Erbſchafft, die du durch deine Großmächtigkeit erlöſet. (b) HErꝛ es iſt bey dir kein Vnterſchid ob du mit wenigen helffeſt, oder mit vielen: Hilff vns HErꝛ vnſer GOtt, dann wir ſeynd wider [322] dieſen Hauffen Türcken ankommen, vnd haben vnſer Vertrauen auff dich vnd auff deinen Nahmen. HErꝛ, du biſt vnſer GOtt, laß einen Menſchen wider dich die Oberhand nicht haben. (c) HErꝛ du Gott vnſerer Vätter, du biſt Gott im Himmel, vnd herꝛſcheſt über alle Königreich der Haiden, in deiner Hand iſt Stärcke vnd Macht, vnd niemand kan dir widerſtehen; in vns zwar iſt ſo groſſe Macht nicht, daß wir dieſer Mänge, die vns überfallt, Widerſtandt thun können: Aber weil wir nicht wiſſen was wir thun ſollen, ſo haben wir das allein übrig, daß wir vnſere Augen zu dir richten. (d) O HErꝛ, du ſtarcker, groſſer, vnd [323] ſchrecklicher Gott deß Himmels, der du den Bund be-

(a) Num. c. 14. v. 16.
(b) Deut. 9. c.
(c) Paralippomenon 2. cap. 14.
(d) 1. Esdr. cap. 4.

wahrest, vnd Barmhertzigkeit thuest mit denen, die dich lieben, vnd deine Gebott halten; lasse deine Augen auffmercken, vnd deine Ohren offen seyn, daß du das Gebett deiner Knecht erhörest, daß wir jetzt Tag vnnd Nacht vor dir betten. (e) O HErr sehe vnser gedenck, vnd nimme kein Raach von vnsern Sünden, gedencke auch nicht an vnsere, vnd vnserer Aeltern Missethat; (f) Dein Nahm ist gebenedeyt du GOtt vnserer Vätter, der du nach dem Zorn Barmhertzigkeit thuest, vnd in der Trübsall die Sünd derjenigen nachlassest, die dich anruffen; Zu [324] dir, O HErr, kehren wir vnser Angesicht, zu dir richten wir vnsere Augen. (g) Wir bitten dich, O HErr, komm vns zuhülff, dann alle deine Weg seynd bereit, vnd du hast dein Gericht in deine Vorsichtigkeit gestellt; Sihe nun auff das Heer-Lager der Türcken, wie du dich vormalls gewürdigest hast auff der Egyptier Heer-Lager zusehen, da sie deinen Knechten mit gewehrter Hand nacheilten, vnd sich auff ihre Wagen, vnd auff ihre Reuter, vnd auff die Mänge deß Kriegs-Volcks verliessen; aber du sahest auff ihre Heer, vnd Finsternuß hat sie müd gemacht, der Abgrund hat ihre Füß gehalten, vnd die Wasser [325] haben sie überdeckt; Also müssen auch diese werden, O HErr, die auff ihre Mänge vertrauen, vnd in ihren Wagen, vnd Spiessen, vnd Schilden, vnd Pfeilen, vnd Stangen sich rühmen; vnd wissen nicht, daß du derselbige vnser Gott bist, der du von Anfang die Krieg niedergelegt hast, vnd daß der HERR dein Nahm ist. (h) Hebe auff deinen Arm wie von Anbegin,

(e) 2. Esdr. cap. 1.
(f) Tob. cap. 3.
(g) Tob. cap. 3.
(h) Judith cap. 4.

vnd vernichtige ihre Krafft, durch deine Krafft; laß ihre Stärck in deinem Zorn zu Boden fallen, weil sie trauen, daß sie dein Heiligthumb entweihen, vnd den Tabernackel deines Nahmens verunrainigen, vnd das Horn deines Al- [326] tars mit ihrem Schwerdt wollen niederwerffen. (i) Du GOtt der Himmel, du Schepffer der Wasser, du HErr aller Creaturen, erhöre vns Armseelige, die flehentlich zu dir ruffen, vnd auff deine Barmhertzigkeit vestiglich vertrawen; (k) HErr gibe vns Krafft, daß wir diesen Feind stürtzen. Du starcker GOtt über alle, erhöre die Stimm derjenigen, die kein andere Zuversicht haben, vnd erlöse vns auß der Handt der vngerechten Türcken. (l) O HErr übe Rach an diesen vnd an seinen Heer, daß sie durchs Schwerd fallen, gedencke an ihre Läster-Wort, vnd verleyhe ihnen nicht, daß sie bestehen [327] mögen. (m) O HErr zerknirsche dieses Heer vor vnseren Angesicht, richte die Leute, die vns beschädigen, vnd streitte wider die, die vns Schaden zufügen, ergreiff die Waffen vnd den Schildt, vnd stehe auff vns zu helffen, ziehe das Schwerdt auß, vnnd verschliesse den Weeg wider die, so vns verfolgen: Sprich zu unsern Seelen: Ich bin euer Hayl: (n) Verlaß uns nicht, O HERR unser GOtt, weiche nicht von vns; (o) In dir, O GOtt, wollen wir herrliche Thaten verrichten, vnd du wirst die Türcken zu nichts machen, die vns plagen. (p) HErr wir vertrauen

(i) Judith cap. 4.
(k) Ibid.
(l) Esther cap. 14.
(m) Mach. 1. c. 7.
(n) Psal. 36.
(o) Psal. 37.
(p) Psal. 49.

auff dich, laß uns [328] nimmermehr zu Schanden werden, erlöse vns in deiner Gerechtigkeit, vnd errette vns: Neige deine Ohren zu uns und errette uns, seye uns ein beschirmender GOtt und ein vestes Orth, daß du vns helffest, dann du bist vnsere Stärcke vnd vnser Zuflucht. (q) Amen.

(q) Psal. 70.

NB. Zu mercken, daß ausser deß Wörtl (Türcken) lauter Sprüch vnd Rueff vnd Wort seyen auß H. Schrifft in diesem Gebett; also folgsam Heilig vnd Hailsam.

[Bl. 1a] Register etlicher merckwürdigen Ding.

E N D E.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

gereinigte, getreue Abdrücke oder kritische Ausgaben, immer aber mit den Seitenzahlen der alten Ausgaben sowie mit Zeilen- oder Verszählung versehen sein; die Einleitungen sollen die nöthigsten bibliographischen und literarhistorischen Angaben in knapper Form enthalten.

Aus dem reichen Material, welches der Herausgeber für die zunächst erscheinenden Hefte theils bereits in Bearbeitung, theils in Aussicht genommen hat, seien die nachstehenden Werke, welche in allen bisher existirenden Ausgaben nur schwer erreichbar sind, hervorgehoben:

Kurz, Bernardon, die getreue Prinzessin Pumphia 1756. — Prehauser, der wienerische Hanswurst oder lustige Reysebeschreibung aus Salzburg in verschiedene Länder. — Der Hausball, eine Erzählung 1781. — Stranitzky, Ollapotrida des durchgetriebenen Fuchsmundi 1711. — Wolfgang Schmelzl, Komödie des verlorenen Sohnes 1545. — Sonnenfels, Briefe über die wienerische Schaubühne 1768. Hafner-Perinet, Evakathel und Schnudi. — West (Schreyvogel), das Sonntagsblatt 1807—8. — Thomas Brunner, Jakob und seine Söhne 1566. — Gieseke, der travestirte Aeneas 1800. —

Es ist Sorge getragen, dass der Sammlung ein entsprechend rascher und gleichmässiger Fortgang gesichert ist, jedoch behält sich die Redaktion Aenderungen in Bezug auf die Reihenfolge der einzelnen Hefte vor.

Wien, im Octbr. 1882.

Carl Konegen.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.